

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

W. Schellenberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich

mit einer täglichen

7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.



Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Samstags vor 2. Nachmittags
Sonntags- und Feiertags-Nummern.
Verleger: W. Schellenberg, Wiesbaden.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 84 Pf., für einen Monat 2.20, für ein halbes Jahr 10.80, für ein Jahr 20.40. — Bezugsbedingungen nehmen an: Die Besteller, die das Blatt abholen, sind verpflichtet, die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach 100, Frankfurt a. M., Nr. 7000.

Nr. 177.

Montag, 2. Juli 1934.

82. Jahrgang.

Ungehinderter Weg in die Zukunft nach der Säuberung von Staatsfeinden und Rebellen.

Sieg des Charakters.

Es ist nicht an der Zeit, in wohlgeleiteten Worten das Geschehen der letzten beiden Tage zu schildern. Das ganze deutsche Volk erlebte den kurzen trockenen Vernichtungsschlag des Führers gegen eine kleine Rebellenarmee mit dem Gefühl der Ehrfurcht vor diesem einzigen Manne, der alle persönliche Freundschaft, allen Glauben und alles Vertrauen aus seinem Herzen reißt und zu handeln im Dienste seines geliebten deutschen Volkes.

Nach vor einigen Wochen war der Verfasser Zeuge davon, als Adolf Hitler mit seinem beglückten und beglückenden Lächeln von dem Kinde im Manne und im Manne sprach, dem man Unrecht und kleine Bosheit verzeihen müsse: Denn es sei eben nur ein kleines tolpatschiges Kind. Von diesem gläubigen Vertrauen wird im Führer etwas zertrümmert sein; ein stilles Ringen mit sich selbst; und wenn es richtig ist, von der tiefsten Tragik zu sprechen, die über diesem 30. Juni liegt, so ist es nicht die Rebellion der wenigen Ungetreuen, die erschüttert, sondern es ist ein herbes Weh um den Menschen Adolf Hitler, dessen immer gleiche Güte einmal sehr getäuscht, dessen Menschenliebe mit rotem Stiefeln getreten wurde.

Es ist nicht notwendig und nicht angebracht, nach Einzelheiten und Hintergründen des Verrates zu forschen. In rückhaltloser Offenheit ist die Nation und die ganze Welt über die Tatsachen unterrichtet worden. Man sieht in grenzenloser Hochachtung und Verehrung auf zu dem ehrenhaften Charakter und dem hohen persönlichen Mut des Mannes, der unerbittlich und in ständiger Einsamkeit sein eigenes Leben und in ständiger Weg des Rechtes und der Ehre schreiten mußte, den die Verleumdung selbst ihm vorgesetzt hat.

Die letzten Stunden des 30. Juni haben — wie niemals zuvor — das ganze Volk zusammengeführt zu einer Gemeinschaft unerschütterlicher Treue und Entschlossenheit. Was der Führer an Enttäuschung und an Unabständigkeit erlebt hat an den wenigen falschen Freunden, deren Leben und deren Namen ausgelöscht sind für alle Zeiten, das erhält er in dem Danke seines Vaterlandes verdreifacht, verzehnfacht wieder zurück.

Das Ausland, aus dem gerade in jüngster Zeit immer drängender, immer triumphierender die Kunde von der bevorstehenden „weiten Revolution“ zu uns hereinbrach, wird nun endgültig erkannt haben, daß seine Hoffnung auf den inneren Zerfall des Dritten Reiches vergebens war. Man kennt jetzt die Quellen, aus denen der Hohn der Wölfe ringsumher gespeist wurde. Wieder einmal in der deutschen Geschichte hob sich die Bruderhand zum feigen Dolchstoß. Es ist uns ein Trost, daß es fröhliche Menschen waren, die sich anmaßten, Schicksal zu spielen; es ist ein Trost, daß nicht

das Erziehungswort der nationalsozialistischen Revolution selbst angegriffen wurde. Im Gegenteil: Nun hat man alles Faule und Morbide, das noch übrig geblieben war, klar erkannt und nun schließt sich die Hand des Führers an, die brandigen Stellen auszuscheiden, damit die Wunden verheilen, der Körper vollends gesund kann.

Vor der ganzen Welt ist erwiesen, daß es in Deutschland nur einen Willen, nur eine Staatsgewalt gibt. Die Annalen der Historie werden einst verzeichnen, daß in gefährlichster Stunde an der Schwelle des Reiches ein Schildträger stand, der nicht angefeindet war von der Halbscheit und Entschlossenheit, die so oft deutsche Menschen in entscheidender Stunde gepackt hat. Und wir sind gewiß, daß Deutschland und mit ihm sein Führer nunmehr den Kampf um die Auferstehung und die neue Gestaltung unter den Nationen siegreich bestehen wird.

Es hat an Warnung und Zupackung wahrlich nicht gefehlt. Bevor Adolf Hitler sich anschickte, zu handeln und zwar entscheidend zu handeln, hat er durch den Mund seines Stellvertreters Rudolf Heß noch einmal die Stimme erhoben für alle, die Ohren hatten zu hören. Es hat nichts genügt; die Verleumdung war zu groß. Und so mußten dann die Wölfe fallen.

Wir freuen uns bei allem Leid in dieser Stunde, daß der Führer eisenharte Männer um sich sah, die gleich ihm die Ketten des Verleumdungsbauers bereit waren, das Schicksal der Nation zu ihrem eigenen zu machen. Er kann und wird sich nicht verlassen fühlen wegen des Abfalles jener Hochverräter. Er muß und er wird erkennen, daß im Regener des Hochverrat, das vollstreckte Verbrechen noch ehe die Sonne ihren Lauf beendete, ein ganzes Volk sich läuterte und reinigte. Die alten Poladine der ersten Kampfzeit sind um ihn geblieben, treu, unerschütterlich, ragend in grandioser Selbstverständlichkeit.

Und so wird es bleiben. Das Genie des Volkstanzlers und Führers, das Ziel und Richtung bestimmt, gibt die Gewißheit eines guten Endes.

Die Säuberungsaktion abgeschlossen.

Weitere Aktionen finden nicht mehr statt.

Berlin, 2. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Die Säuberungsaktion fand gestern abend ihren Abschluß. Weitere Aktionen in dieser Richtung finden nicht mehr statt. Somit hat der gesamte Eingriff zur Wiederherstellung und Sicherung der Ordnung in Deutschland 24 Stunden gedauert. Im ganzen Reich herrscht völlige Ruhe und Ordnung. Das gesamte Volk steht in unerhörter Begeisterung hinter dem Führer.

Dank des Reichspräsidenten

an den Kanzler und den preussischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Amtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident v. Hindenburg hat heute aus Neu- und folgendes Telegramm an den Reichskanzler Adolf Hitler geschickt:

„Aus dem mir erstatteten Bericht ersehe ich, daß Sie durch Ihre entschlossenen Zugriffe und die tapfere Einsetzung Ihrer eigenen Person alle hochverräterischen Untriebe im Reiche erstickt haben. Sie haben das deutsche Volk aus einer schweren Gefahr gerettet. Hierfür spreche ich Ihnen meinen tiefempfundenen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus. Mit besten Grüßen
gez. v. Hindenburg.“

Ferner hat der Reichspräsident an den preussischen Ministerpräsidenten, General der Infanterie, Hermann Göring, folgendes Telegramm geschickt: „Für Ihr energisches und erfolgreiches Vorgehen bei der Niederschlagung des Hochverratsversuches spreche ich Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung aus. Mit kameradschaftlichen Grüßen
gez. v. Hindenburg.“

Gebannte Gefahr.

Ruhe und Vertrauen. — Ganz Deutschland huldigt dem Führer.

Begeisterte Kundgebungen in Berlin.

as. Berlin, 2. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Datum des 30. Juni ist in die Geschichte der deutschen Revolution eingemeißelt. In großer Gefahr schwebte das deutsche Volk und das deutsche Land, von fröhlichen Männern, die zur Durch-

führung ihrer Pläne nicht davon zurückschreckten, Verbindung mit einer fremden Macht aufzunehmen, mißbraucht zu werden. Aber diese Gefahr erlitten, hieß für den Führer auch, diese Gefahr zu beseitigen. Mit einer Energie und einer Raschheit, wie sie nur dem Führer eigen ist, wurde durchgegriffen. Am Abend des 30. Juni war bereits jede Gefahr beseitigt. Die SA-Männer, soweit sie von den Verführern mobil gemacht waren, waren wieder nach Hause geschickt. Den Führern der Revolte war bereits der Prozeß gemacht.

Überall, wo die Nachrichten durch Ertrablätter oder durch Radio bekannt wurden, flammte heile Begeisterung für den Führer auf, erklangen Hochrufe auf Hitler, der auch in dieser Stunde der Vollstreckung des Willens des Volkes war. Eine Unzahl von Gebenheitskundgebungen ist nach dieser Aktion dem Führer zugegangen und zeigte erneut die einzigartige Einheit zwischen Führung und Volk.

Am Sonntag ließ das Straßenbild der Reichshauptstadt nicht erkennen, was vor sich gegangen war. Der Ferialverkehr wickelte sich programmäßig ab. Die städtischen Verkehrsmittel beförderten ungeheure Menschenmengen in die Umgebung Berlins und nur in der Berliner Wilhelmstraße war das Bild nur insofern verändert, als eine große Menschenmenge hier zusammenströmte, um dem Führer, der mit so ungeheurer Energie die Gefahren, in denen Deutschland schwebte, gebannt hatte, zu huldigen. Als der Kanzler dann bei der Abkündigung der Wache sich am Fenster zeigte, kannte die Begeisterung und der Jubel keine Grenzen und wie ein Schwall aus Deutschland und Nord- und Ostsee über die Stadt, so sah es auch im ganzen übrigen Deutschland aus. Überall herrschte Ruhe und Ordnung, nirgends ein Anzeichen von Unruhe, überall nur das Gefühl, daß dank der Energie und Tapferkeit des Führers Deutschland einer großen Gefahr entronnen war.

Sieben SA-Führer erschossen.

München, 30. Juni. Die Reichsjustizstelle der NSDAP. gibt bekannt: Im Zusammenhang mit dem aufgedeckten Komplott wurden nachstehende SA-Führer erschossen:

Obergruppenführer August Schneidhuber (München),
Obergruppenführer Edmund Heines (Schlesien),
Gruppenführer Karl Ernst (Berlin),
Gruppenführer Wilhelm Schmidt (München),
Gruppenführer Hans Fann (Schlesien),
Gruppenführer Hans Peter von Heydebreck (Hannover),
Standartenführer Hans Erwin Graf Sprei (München).

Schleicher bei der Verhaftung tödlich verletzt.

Berlin, 30. Juni. In den letzten Wochen wurde festgestellt, daß der frühere Reichswehrminister General a. D. von Schleicher mit den staatsfeindlichen Kreisen der SA-Führung und mit auswärtigen Mächten staatsgefährdenden Verbindungen unterhalten hat. Damit war bewiesen, daß er sich in Worten und Taten gegen diesen Staat und seine Führung bedingt hat. Diese Tatsache machte seine Verhaftung im Zusammenhang mit der gesamten Säuberungsaktion notwendig. Bei der Verhaftung durch Kriminalbeamte widerstand sich General a. D. von Schleicher mit der Waffe. Durch den dabei erfolgten Schußwechsel wurden er und seine dazwischentretende Frau tödlich verletzt.

Nähm aus SA und Partei ausgestoßen.

Obergruppenführer Luhe zum Chef des Stabes der SA ernannt.

(Wiederholt weil nur in einem Teil der letzten Tagblatt-Ausgabe.)

München, 30. Juni. Die Reichsjustizstelle der NSDAP. teilt folgende Verfügung des Führers mit:

Ich habe mit dem heutigen Tage den Stabschef Nähm seiner Stellung entzogen und aus der Partei ausgestoßen.

Ich ernenne zum Chef des Stabes Obergruppenführer Luhe.

SA-Führer und SA-Männer, die seinen Befehlen nicht nachkommen oder zuwiderhandeln, werden aus SA und Partei entfernt bezw. verhaftet und abgeurteilt.

gez. Adolf Hitler,

Oberster Partei- und SA-Führer.

Berlin, 1. Juli. Dem ehemaligen Stabschef Nähm ist Gelegenheit gegeben worden, die Konsequenzen aus seinem verräterischen Handeln zu ziehen. Er tat das nicht und wurde daraufhin erschossen.

Befehl des obersten SA-Führers Adolf Hitler an den Chef des Stabes.

München, 30. Juni. Adolf Hitler hat an den Chef des Stabes, Luze, folgenden Befehl gegeben:

Wenn ich Sie heute zum Chef des Stabes der SA ernenne, dann erwarte ich, daß Sie sich hier eine Reihe von Aufgaben anlegen lassen, die ich Ihnen hiermit stelle:

1. Ich verlange vom SA-Führer genau so wie er vom SA-Mann die gleiche Gehorsam und unbedingte Disziplin.

2. Ich verlange, daß jeder SA-Führer wie jeder politische Führer sich dessen bewußt ist, daß sein Benehmen und seine Aufführung vorbildlich zu sein hat für seinen Verband, so für unsere ganze Gefolgschaft.

3. Ich verlange, daß SA-Führer genau so wie politische Führer, die sich in ihrem Benehmen in der Öffentlichkeit etwas zuleiden lassen, unumschmeichelt aus der Partei und aus der SA entfernt werden.

4. Ich verlange insbesondere vom SA-Führer, daß er ein Vorbild in der Einfachheit und nicht im Aufwand ist. Ich wünsche nicht, daß der SA-Führer kostbare Diners gibt oder an solcher teilnimmt. Man hat uns früher hierzu nicht eingeladen, wir haben auch jetzt dort nichts zu suchen. Millionen unserer Volksgenossen fehlt auch heute noch das Notwendigste zum Leben. Sie sind nicht neidisch auf den, den das Glück mehr gesegnet hat, aber es ist eines Nationalsozialisten unwürdig, den Abstand, der zwischen Not und Glück ungeheuer groß ist, noch besonders zu vergrößern. Ich verbiete insbesondere, daß Mittel der Partei, der SA oder überhaupt der Öffentlichkeit für Festgelage und dergleichen Verwendung finden. Es ist unverantwortlich, aus Geldern, die zum Teil aus den Großchen unserer ärmlichen Mitglieder ergeben, Schlemmereien abzuhalten. Das luxuriöse Besessenen, in dem wir nunmehr festgelegt, monatlich bis zu 30.000 RM für Festessen usw. ausgegeben wurde, ist sofort abzulehnen.

5. Ich unterlege daher für alle Parteifunktionen die Verankerung sogenannter Zerkellen und Diners aus irgendwelchen öffentlichen Mitteln. Und ich verbiete allen Partei- und SA-Führern die Teilnahme an solchen. Ausgenommen davon ist nur die Erfüllung der von Staats wegen notwendigen Verpflichtungen, für die in erster Linie der Herr Reichspräsident und dann noch der Herr Reichsaussenminister verantwortlich sind. Ich verbiete allen SA-Führern und allen Parteiführern im allgemeinen, sogenannte diplomatische Diners zu geben. Der SA-Führer hat keine Repräsentation zu üben, sondern seine Pflicht zu erfüllen.

6. Ich wünsche nicht, daß SA-Führer in kostbaren Limousinen oder Kabinett-Dienstwagen unternehmen oder Dienstgelber für die Anschaffung derselben verwenden. Dasselbe gilt für die Leiter der politischen Organisationen.

7. SA-Führer oder politische Leiter, die sich vor aller Öffentlichkeit betrinken, sind unwürdig, Führer ihres Volkes zu sein. Das Verbot gegenüber Kritik verpflichtet zu vorbildlicher, eigener Haltung. Fehler können schmerzhaft verübt werden, schärfste Kritik ist nicht. SA-Führer, die sich vor den Augen der Öffentlichkeit unwürdig benehmen, randolieren, oder gar Exzesse veranlassen, sind ohne Rücksicht sofort aus der SA zu entfernen. Ich mache die vorgelegten Dienststellen verantwortlich dafür, daß durchgegriffen wird. Von den staatlichen Stellen erwarte ich, daß sie in solchen Fällen das Strafmaß höher bemessen als bei Nationalsozialisten. Der nationalsozialistische Führer und insbesondere der SA-Führer soll im Volke eine gehobene Stellung haben. Er hat dadurch auch erhöhte Pflichten.

8. Ich erwarte von allen SA-Führern, daß sie mitteilen, die SA als reichliche Anstellung zu erhalten und so selbigen. Ich möchte insbesondere, daß jede Mutter ihren Sohn in die SA, Partei und in die Hitlerjugend geben kann, ohne Furcht, er

könnte dort fälschlich oder moralisch verbrochen werden. Ich wünsche daher, daß alle SA-Führer peinlichst darüber wachen, daß Verschleungen nach Paragraph 175 mit dem sofortigen Ausschluss des Schuldigen aus SA und aus Partei beantwortet werden. Ich will Männer als SA-Führer leben und keine lächerlichen Affen.

9. Ich verlange von allen SA-Führern, daß sie meine Botschaft mit ihrer eigenen beantworteten und durch ihre eigene unterstützen. Ich verlange von ihnen aber besonders, daß sie ihre Stärke auf dem Gebiet haben, die ihnen gegeben ist, und nicht auf Gebieten, die anderen zukommen. Ich verlange vor allem von jedem SA-Führer, daß er in bedingungsloser Offenheit, Loyalität und Treue sein Benehmen gegenüber der Wehrmacht des Reiches einrichtet.

10. Ich verlange vom SA-Führer, daß er an Mut und Opfer Sinn von seinen Untergebenen nicht mehr fordert, als er selbst jederzeit einzuweisen bereit ist. Ich verlange daher, daß er in seinem Benehmen und in der Behandlung des ihm von mir anvertrauten deutschen Volksgenossen sich als ein würdiger Führer, Freund und Kamerad erweist. Ich erwarte von ihm, daß er auch in seinem Verband die Tugenden höher einschätzt als die Zahl.

11. Ich erwarte von Ihnen, daß Sie als Chef des Stabes, daß der alte, treue Parteigenosse, der langjährige Kämpfer in der SA, nicht vergessen wird. Ich wünsche nicht die Aufhebung mit tausend unnötigen, aber kostspieligen Stäben, und ich will, daß man die Beförderungen nicht so sehr vom abstrakten Wissen ausgeht, als von der angeborenen Fähigkeit, Führer zu sein, und der langjährig erprobten Treue und Opferwilligkeit. Ich habe in meiner SA einen ungeheuren Stamm treuer und braver Gefolgsmänner. Diese haben Deutschland erobert und nicht die geschätzten Spätkinder des Jahres 1908 und seitdem.

12. Ich will, daß der SA-Mann geistig und körperlich zum geschultesten Nationalsozialisten erzogen wird. Nur in der weitestgehenden Verankerung in der Partei liegt die einzigartige Stärke dieser Organisation.

13. Ich will, daß in ihr der Gehorsam, die Treue und die Kameradschaft als durchgehende Prinzipien herrschen. Und so wie jeder Führer von seinen Männern Gehorsam fordert, so fordere ich von den SA-Führern Achtung vor dem Gesetz und Gehorsam gegenüber meinem Befehl.

ges: Adolf Hitler.

Aufruf des neuen Stabschefs.

München, 30. Juni. Der Chef des Stabes, Luze, hat folgenden Aufruf erlassen:

SA-Kameraden! Führer und Männer!

Der Führer hat mich an seine Seite als Chef des Stabes gerufen. Das mir dadurch bewiesene Vertrauen muß und werde ich rechtfertigen durch unerschütterliche Treue zum Führer und reiflosen Einsatz für den Nationalsozialismus und dadurch für unser Volk.

Als ich vor etwa 12 Jahren zum ersten Male Führer einer kleinen SA war, habe ich drei Tugenden an die Spitze meines Handelns gestellt und sie von der SA gefordert. Diese drei Tugenden haben die SA groß gemacht, und heute, wo ich in schicksalsschwerer Stunde meinem Führer an hervorragender Stelle dienen darf, sollen sie erst recht Richtschnur für die ganze SA sein:

unbedingte Treue

schärfste Disziplin!

hingebender Opfereinsatz!

So wollen wir, die wir Nationalsozialisten sind, gemeinsam marschieren. Ich bin überzeugt, dann kann es nur ein Marsch zur Freiheit werden.

Es lebe der Führer! Es lebe das Volk!

Der Chef des Stabes: (ges.) Luze.

Daluge mit der Neuorganisation

der SA-Gruppen Berlin-Brandenburg, Pommern, Ostmark und Schlesien beauftragt.

Berlin, 1. Juli. Ministerpräsident Göring hat folgende Verfügung erlassen:

SS-Gruppenführer General der Landespolizei, Daluge, ist bevollmächtigt, für die Neuorganisation der SA-Gruppen Berlin-Brandenburg, Pommern, Ostmark, Schlesien (Mitte) die entsprechenden Maßnahmen im Einvernehmen mit den zuständigen Dienststellen der Partei und SS zu treffen.

Ministerpräsident Göring über die Säuberungsaktion.

Ausführungen vor der Presse.

Berlin, 30. Juni. In der Sonderkonferenz für die inländische Presse hielt Ministerpräsident Göring folgende Rede:

„Meine Herren! Seit Wochen und Monaten beobachtet mir, in Sonderheit die verantwortlichen Dienststellen — das ist meine und die des Reichsführers der SA, Himmler — beobachtet die Partei, daß ein Teil der obersten SA-Führer sich von den Zielen der Bewegung und des Staates abgewandt haben und ihre eigenen Interessen, ihren eigenen Ehrgeiz und zum Teil auch ihre unglückliche Veranlagung in den Vordergrund stellen. Immer wieder kamen die Klagen aus dem Lande, daß diese SA-Führer brutal gegen die Bevölkerung auftraten. Die Klagen häuften sich, daß Dinge geschahen, die mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes nicht mehr vereinbar waren. Die Klagen häuften sich, daß alle Beschwerden bei den obersten SA-Führern keinen Sinn hatten. Leider Gottes hat sich der Stabschef

Köhm, ein alter Kämpfer, für den der Führer besonders leidenschaftlich und treu in schwerer Zeit eingetreten ist, in Folge seiner unglücklichen Veranlagung auf ein Gebiet treiben lassen, das für ihn verhängnisvoll werden sollte.

Vielleicht gerade durch diese Veranlagung umgab er sich in seinem ganzen Leben und in den führenden Stellen der SA mit solchen Männern, die nur ihrerseits in ihm den Gedanken erweckten, daß er der starke Mann Deutschlands wäre. So kam es, daß von seinen obersten SA-Führern entschieden wurde, um die Bewegung zu schädigen, den Staat zu stürzen und einen Staat aufzurichten, der dann ein Staat dieser tranken Individuen geworden wäre. Der Führer hat diese Gefahr gesehens und verfolgt. Als hat und einzuwirken ist, daß die oberste SA-Führung das Gebot von der zweiten Revolution zur Tat werden lassen wollte, mühte zugesprochen werden.

Der Führer hat blitzartig eingegriffen. Er hat in München und in Wiesbaden, wo der Stabschef sich befand, einen Kampf gemacht. Der Kampf hat er mit dem Befehl gegeben, auf Stühnort hier zuzuschlagen und mit damit notwendige Gewalt übertrug. Die armen SA-Männer sind verführt worden. Sie wurden alarmiert und bewaffnet und wußten nicht wozu. Man sagte: Gegen die Reaktion und marschierte gemeinsam mit ihr. Das war das Verwerfliche, daß die Oberste SA-Führung das Phantom einer zweiten Revolution gegen die Reaktion erlachte und selbst mit ihr eng verbunden war. Der Hauptmittelsmann war der frühere Reichsanwalt und General Schleicher, der die Verbindung knüpfte zwischen Köhm, einem ausländischen Wicht und zu jenen ewig unzufriedenen gefräßigen Geisteskranken.

Ich habe meine Aufgabe erweitert, indem ich auch gegen diese Unzufriedenen einen Schlag führte. Es war schmerzhaft, daß General Schleicher verhaftet werden mußte. Er verurteilte, bei der Verhaftung einen blutigen Überfall zu machen auf Leute, die ihn verhassten sollten. Er ist dabei ums Leben gekommen. Die Lage ist nun so: Im ganzen Lande ist Ruhe. Einige rabiate Geistes, die noch glaubten, die Parole der zweiten Revolution fortsetzen zu müssen, werden das sehr schwer zu büßen haben. Die Gewalt, meine Herren, ruht fest in den Händen des Führers und in den Händen derjenigen, denen er sein Vertrauen übertrug. Die Aktionen haben sich reibungslos ohne Widerstand vollzogen, da die Führer schon vorher überall verhaftet waren. Der Prozess der Säuberung wird nun stufenlos fortgesetzt.

Der Führer wird nicht mehr länger dulden, daß in Staat und Bewegung Männer an der Spitze stehen, die durch unglückliche Veranlagung als solche und amoralische Elemente geworden sind. Wir werden auch nicht dulden, daß von einer zweiten Revolution noch geschwätzt wird. Es wurde eine zweite Revolution vorbereitet, aber gemacht wurde sie durch uns und nicht durch diejenigen, die sie beschworen haben. Die zweite Revolution hat dazu geführt, daß gerade die, die gegen den Staat revoltierten, Haupt und Leben lassen mußten. Sie leben daran, daß der Staat war lange dauern kann, wohl manchmal warten kann, daß auch der Führer manchmal wartet und lange abwägt und auch die Verbrechen erwägt und verurteilt, die Leute auf den Pfad der Rechtschaffenheit zurückzuführen.

Wenn aber das Reich in Gefahr ist, wenn letzten Endes die Bewegung betroffen wird, wenn der alte Treue, Loyalität bei diesem Werte Werte gefunden hat, wird stufenlos durchgegriffen. Der Schlag hat sich gerichtet gegen die Wehrer, gegen alle unzufriedenen Kreise der Reaktion. Wir werden die SA reinigen von all den Elementen, die jetzt erst in die SA hereingekommen sind und dort Führerstellungen einnehmen. Wir haben gehandelt, damit der alte SA-Mann, das heißt der SA-Mann, der 1928, 1929 und 1930 die Dinge geschmissen hat, wieder zu Ehren kommt. Überall können Sie heute feststellen, daß die Ehren innerhalb der Bewegung am schärfsten stehen, daß an der Spitze der Bewegung die, die es nicht verdient haben. Wir werden gerade diese Säuberung durchführen,

Die Durchführung der Säuberung unter Hitlers persönlicher Leitung.

Schilderung eines Augenzeugen.

München, 30. Juni. Über die Aktion des Führers vom 30. Juni d. A. erzählt die „NSD“ von einem Augenzeugen folgende Schilderung der Ereignisse:

„Sobald dem Führer durch die Ereignisse und die Nachrichten der letzten Tage über das gegen ihn und die Bewegung geschickte Komplott Gewißheit geworden war, sah er den Entschluß zu handeln und mit aller Schärfe durchzugreifen. Während er in Eilen wollte und in den weltberühmten Gauen die Arbeitsdienstlager besichtigte, um nach außen den Eindruck absoluter Ruhe zu erwecken und die Betrüger nicht zu warnen, wurde der Plan, eine gründliche Säuberung vorzunehmen, in allen Einzelheiten festgelegt. Der Führer leitete persönlich die Aktion und zogerte keinen Augenblick, selbst den Wehrer gegenüberzutreten und sie zur Rechenschaft zu ziehen. Zum Chef des Stabes — an Stelle Köhms — wurde der Obergruppenführer Luze ausgerufen und zur Aktion hinzugezogen.“

Trotzdem der Führer einige Tage lang fast ohne Nachtruhe gewesen war, befahl er heute um 2 Uhr nachts in Godesberg den Start zum Flugplatz Hangelar bei Bonn nach München.

Von unerhörter Entschlossenheit war die Haltung des Führers bei diesem nächtlichen Flug ins Ungewisse. Als der Führer mit seinen Begleitern gegen 4 Uhr morgens auf dem Münchner Flugplatz landete, erhielt er die Nachricht, daß die Münchner SA während der Nacht von ihrer obersten Führung alarmiert worden war. Unter der gemauerten und lärmenden Parole: „Der Führer ist gegen uns, die Reichswehr ist gegen uns, SA heraus aus der Straße“. Der bayerische Innenminister Wagner hatte inzwischen aus eigenem Entschluß Obergruppenführer Schneidhuber und Gruppenführer Schmidt mit dem Befehl über die SA-Formationen entzogen und diese wieder nach Hause geschickt. Während der Führer vom Flugplatz in das Innenministerium fuhr, waren nur noch die letzten Reste der schmachvoll getäuschten und wieder abziehenden SA-Formationen zu sehen. Im bayerischen Innenministerium wurden Schneidhuber und Schmidt im Gegenwart des Führers verhaftet. Der Führer, der Schneidhuber und Schmidt allein entgegentrat, rief ihnen selbst die Anschuldigung von der SA-Uniform.

Mit wenigen Begleitern fuhr der Führer dann unterge-

auffuhr. In dem Landhaus, das Köhm bewohnte, verbrachte auch Heines die Nacht.

Der Führer trat mit seinen Begleitern das Haus. Köhm wurde in seinem Schlafzimmer vom Führer persönlich verhaftet. Köhm fügte sich wortlos und ohne Widerstand der Haft. In dem unmittelbar gegenüberliegenden Zimmer von Heines bot sich den Eintretenden ein schamloses Bild. Heines lag mit einem homosexuellen Jüngling im Bett. Die widerliche Szene, die sich daran bei der Verhaftung von Heines und seinen Genossen abspielte, ist nicht zu beschreiben. Sie wirkt schamlos auf die Aufgabe in der Umgebung des bisherigen Stabschefs, deren Begegnung dem entsetzten, tiefsten und unerhödeten Handeln des Führers zu veranlassen ist.

Mit Köhm wurde auch der größte Teil seines Stabes verhaftet. Die Stadtwache Köhm, die zur Abklärung gegen 8 Uhr auf Balkonen in Wiesbaden eintraf, fügte sich augenblicklich widerstandslos dem Worte des Führers und brachte spontan auf ihn ein dreifaches Heil aus. Nach dem Abtransport der Verhafteten fuhr der Führer die Straße Wiesbaden-München zurück, um eine Reihe weiterer schwerbelasteter SA-Führer, die unterwegs zu der befohlenen SA-Führerbesprechung waren, auf der Straße zu verhaften. Die Wagen wurden während der Fahrt angehalten und ihre Insassen, soweit sie als schuldig festgestellt wurden, von der Begleitung des Führers nach München übergeführt. Eine Reihe anderer an der Mautstelle beteiligter SA-Führer wurde auf dem Hauptbahnhof in München aus den Zügen heraus in Haft genommen.

Nach München zurückgekehrt, begab sich der Führer zwecks kurzer Unterbringung zum Reichstagskammer Ritters von Epp und dann in das Innenministerium, von wo aus die weitere Aktion abgewickelt wurde. Dann sprach der Führer zu den versammelten SA-Führern im Braunen Haus. Die Vermutung wurde hier zur Gewißheit, daß nur ein ganz geringe Anzahl kleiner SA-Führer, die Köhm hinter diesen hochbetagten Mann stand, die Masse der SA-Führer und die gesamte SA, aber wie ein Mann, wie ein geschlossen Volk, in Treue zu ihrem Führer steht.

Was der Führer in diesen Tagen für die SA und für die Bewegung leistete, können nur diejenigen erkennen, die in dieser kurzen Zeit unerhörter Nervenanspannung und unglaublicher körperlicher Anstrengungen an seiner Seite standen. Wieder ist der Führer durch sein persönliches Beispiel der Bewegung ein leuchtendes Vorbild von Tatkraft und Treue gewesen. Die Fridge der Säuberungsaktion wird das geeinte deutsche Volk erleben.

um wieder der SA. ihren alten hervorragenden Ruf zuteil werden zu lassen.

Es ist bedauerlich und Sie werden verstehen, wie schwer für uns alle es gewesen ist, uns von einem Teil der Männer trennen zu müssen, die wir einst geschätzt und geschätzt haben. Eines Recht aber ist: Der nationalsozialistische Staat steht über allem. Wie werden diese Gelegenheiten des Samensamens nicht vorübergehen lassen, ohne nur einmal nachzusehen und nachzudenken die Dinge in Ordnung zu bringen, die in falscher Richtung die Mäße und Beziehungen vergangen worden sind. Aus dieser Aktion muß hervorgehen ein lauterer, geselliger Staat. Das Volk muß wissen, daß es uns ernst mit der These ist, alles für das Volk zu tun. Das Volk soll erkennen, daß ein bitteres und scharfes Gericht mit denen abgehalten wird, die sich an ihm vergründet haben und ihre Macht mißbrauchen, um das Volk zu bedrücken.

Das Schuldkonto Röhm.

Eine Erklärung der Reichspressestelle der NSDAP.

München, 30. Juni. Die Reichspressestelle der NSDAP. veröffentlicht folgende Mitteilung:

Seit vielen Monaten wurde von einzelnen Elementen versucht, zwischen SA. und Partei (sowohl wie zwischen SA. und Staat) eine Kluft zu erzeugen und zu erzeugen. Der Verdacht, daß diese Versuche einer bestimmten, bestimmten eingestellten Clique zuzuschreiben sind, wurde mehr und mehr bestätigt. Stabschef Röhm, der vom Führer mit bestem Vertrauen ausgestattet worden war, trat diesen Versuchen nicht nur nicht entgegen, sondern förderte sie ungeschwiegen. Seine bekannte ungeschwätzte Veranlassung führte allmählich zu unerschütterlichen Beziehungen, daß der Führer der Bewegung und Oberste Führer der SA. selbst in schwerste Gewissenskonflikte getrieben wurde. Stabschef Röhm trat ohne Wissen des Führers mit General Schleicher in Beziehungen. Er bediente sich dabei neben einem anderen SA.-Führer einer von Adolf Hitler schriftlich abgelehnten, in Berlin bekannten obskuren Persönlichkeit. Da diese Verhandlungen endlich — natürlich ebenfalls ohne Wissen des Führers — zu einer auswärtigen Nacht des Führers — deren Vertretung sich hin erkränkte — nur sowohl vom Standpunkt des Staates ein Eingreifen nicht mehr zu umgehen.

Planmäßig propagierte Zwischenfälle führten dazu, daß der Führer heute nacht um 2 Uhr, nach der Befestigung von Arbeitslagern in Weiskirchen, von Bonn aus im Flugzeug nach München flog, um die sofortige Absetzung und Verhaftung der am schwersten belasteten Führer anzuordnen.

Der Führer begab sich mit wenigen Begleitern nach Wiessee, um dort jeden Versuch eines Widerstandes im Keim zu erlösen. Die Durchführung der Verhaftung zeigte moralisch so traurige Bilder, daß jede Spur von Mitleid schwinden mußte.

Einige dieser SA.-Führer hatten sich Luftkissen mitgenommen. Einer wurde in der elendesten Situation aufgefunden und verhaftet. Der Führer gab den Befehl zur rücksichtslosen Ausrottung dieser Verleumdung. Er will in Zukunft nicht mehr dulden, daß Millionen anständige Menschen durch normal betriebene Reisen belastet und kompromittiert werden. Der Führer gab dem preussischen Ministerpräsidenten Göring Befehl, in Berlin eine ähnliche Aktion durchzuführen und dort insbesondere die reaktionären Verbündeten dieses politischen Komplexes auszuheben.

Schlag 12 Uhr hielt der Führer vor den in München zusammengekommenen höheren SA.-Führern eine Ansprache, in der er seine unerhörliche Verbundenheit mit der SA. betonte, zugleich jedoch den Entschluß verkündete, disziplinarische und ungehörliche Subjekte sowie als solche über-

krankhafte Elemente von jetzt an unarm-hergig auszuräumen und zu vernichten. Er wies darauf hin, daß der Dienst in der SA. Ehrenamt ist, für den zehntausende der besten SA.-Männer die schwersten Opfer gebracht hätten. Er erwartete von dem Führer jeder SA.-Einheit, daß er sich dieser Opfer würdig erweise und in seinem Verband als Vorbild lebe. Er wies weiter

„Die ewigen Quertreiber mögen aus diesem Beispiel lernen,

was es heißt, sich an der Sicherheit des deutschen Staates und an der Unantastbarkeit des nationalsozialistischen Regimes zu vergreifen“.

Reichsminister Dr. Goebbels im Rundfunk.

Berlin, 1. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels hielt Sonntagabend um 7 Uhr über alle deutschen Sender eine Ansprache an das deutsche Volk. Sie hatte folgenden Wortlaut:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Koch sehe ich den Führer um die Mitternachtsstunde des Freitagabend auf der Terrasse des Rheinhotels Dreesen in Godesberg stehen. Unten auf dem freien Platz ist die große Kapelle des westdeutschen Arbeitsdienstes zum Japantempel angesetzt. Der Führer schaut ernst und nachdenklich in den dunklen Nachthimmel hinein, der sich nach einem reizenden Gemitter über die weite, in Harmonie verfallende Landschaft gelegt hat, und nimmt, mit erhobener Hand grüßend, die Begleitungsstürme des rheinischen Volkes entgegen. Koch weiß niemand von all den vielen Menschen da unten, was unmittelbar droht. Auch von denen, die oben auf der Terrasse stehen, sind nur einige Wenige informiert worden. Der Führer hat wieder, wie so oft, in ersten und schwierigen Situationen nach seinem alten Prinzip gehandelt, immer nur das zu sagen, was man sagen muß, dem, der es wissen muß und dann, wenn er es wissen muß, dem, der es wissen will. Er ist für uns in dieser Stunde. Keine Juden in dem angespannten Gesicht verrät auch nur die leiseste innere Bewegung. Und trotzdem wir paar Menschen, die wir jetzt, wie in allen schweren Stunden bei ihm stehen, wie tief verwundet er in seiner Seele, aber auch wie tief er in seinem Entschluß ist, mit aller Erhabenheit zu handeln und die realen Rebellen, die, unter dem Stichwort einer zweiten Revolution an ihm und an der Bewegung die Treue brechen, das Land in unabsehbare Wirren stürzen wollen, zu Boden werfen.

Während nach den letzten Töne des Horn-Wechsel-Liedes erklingen und ganz fern über dem Rhein der Gelang des Gartriedes herüberdringt, kommen von Berlin und München erste Nachrichten. Es ist jetzt keine Zeit mehr zu verlieren. Eine Beratung von zwei, drei Minuten und dann steht der Entschluß des Führers fest, nicht mehr bis zum Morgen zu warten, sondern sofort mit dem Flugzeug nach München abzureisen, um das Recht der Verschwörer persönlich auszuüben. Eine halbe Stunde später steigt die schwere dreimotorige Junkersmaschine vom Flugplatz Hangelar bei Bonn in den nebelverhangenen Nachthimmel hinein. Es ist eben 2 Uhr. Der Führer sitzt schweigend auf dem vordersten Sitz der großen Kabine und hat unermüdlich in die weite Dunkelheit hineingeschaut. Und wieder nur wird das einseitige Surren der Propeller von fernen Fragen, Informationen oder bingemorkenen Beratungen unterbrochen. Um 4 Uhr morgens sind wir in München.

Der Tag ist schon angebrochen. Auf dem Flugplatz erhält der Führer eingehenden Bericht über die Situation, und wir begeben uns sogleich ins bayerische Innenministerium. Teile der Münchener SA. sind am Abend, gestützt durch falsche und lügnische Gerüchte, auf die Straße gegangen. Ihre Worte und treuherrlichen Führer werden sofort still. Adolf Hitler wirkt

darauf hin, daß er jahrelang Stabschef Röhm nur schwersten Angriffen geduldet habe, daß aber die letzte Entwidlung ihn zwingt, über jedes persönliche Empfinden das Wohl der Bewegung und damit das des Staates zu stellen, daß er von allem jeden Versuch, in lächerlichen Zirkeln eheliger Naturen eine neue Umwälzung zu propagieren, im Keime zu ersticken und auszurotten wird.

ihnen in zwei Etagen maßloser Empörung und Verachtung ihre ganze Schmach in die vor Angst und Ratlosigkeit bleichen und entstellten Gesichter hinein. Dann reißt er ihnen persönlich die Ehrenzeichen eines SA.-Führers von der Uniform herunter. Ihr hartes aber gerechtes Schicksal wird sie bereits am Nachmittag treffen.

Nun ist keine Zeit mehr zu verlieren. Der Führer ist entschlossen, persönlich das Recht der Bewegung über in Wiessee auszuüben, um es radikal und erbarmungslos auszuführen. Jeder seiner regulären SS-Begleiter dürfen noch seine treuen Kameraden Brüder, Schaub und Schred sowie der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, und ich mitfahren.

In rasendem Tempo geht es auf Wiessee los. Kein Mensch ist noch zu sehen. Die Straßen der Dörfer liegen verwaist und leer. Es ist 6 Uhr morgens. Gegen 7 Uhr langen wir in Wiessee an.

Ohne Widerstand zu finden, können wir in das Haus eindringen und die Verschwörergerichte noch beim Schlaf überraschen und sofort dingfest machen. Der Führer selbst nimmt die Verhaftung mit einem Mut ohne jegliche persönliche Vorurteile vor. Es ist mir erspart, die widerlichen und fast Bedrückend verurteilenden Szenen zu schildern, die sich dabei unseren Augen bieten. Ein einfacher SA-Mann sagte unsere maßlos empörte Stimmung in richtigen Worten zusammen: „Ich wünschte nur, daß jetzt die Wände niederfielen und das ganze deutsche Volk Zeuge dieses Vorganges sein könnte, um zu verstehen, wie gut der Führer daran tut, jetzt hart und ohne Gnade die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen und sie ihr Verbrechen an der Nation mit dem Tode bezahlen zu lassen.“ Kurz nach der Verhaftung trifft eine Stadtwache von Röhm aus München ein. Der Führer tritt ihr aufrecht und männlich entgegen und gibt ihr in einem Satz den Befehl, augenblicklich die Rückfahrt anzutreten. Der Befehl wird sofort mit einem Heil auf ihn ausgeführt.

Unsere Rückfahrt nach München geht unter dramatischen Umständen vor sich. Man muß in Abständen von nur wenigen Minuten begeben um den Wagen der zur Tagung nach Wiessee fahrenden SA.-Führer. Die alten und treuen Kampfgefährten unter ihnen, die von allem keine Ahnung haben, werden zur Seite orientiert. Die im Komplotz verwickelten schuldigen Hochverräter verhaftet, der Führer persönlich und über alles feiner SS-Mann.

Die Meldungen aus dem Reich, die in München vorliegen, sind durchaus befriedigend. Die ganze Aktion ist reibungslos verlaufen. Unter Parteigenossen Göring hat es in Berlin nicht gefaßt. Mit fester Hand hat er in das dortige Verstandesnetz der Reaktionsäre und Einseitigen hineingegriffen und, getreu dem Befehl seines Führers, Maßnahmen getroffen, die zwar hart, aber notwendig waren, um das Reich vor unabsehbarem Unglück zu bewahren.

Dann spricht der Führer vor den versammelten SA.-Führern und politischen Leitern. Seine Rede ist ein einziges Strafgericht über die kleine Gilde der nunmehr dingfest gemachten Verbrecher, die im Grunde mit der Reaktion die Gewalt an sich reißen wollten, und

und euch gegenüber. Ihm; denn er hat nutzlos und fruchtlos gekämpft, wenn auch das Opfer nicht erspart. Vor sich die nächsten. Ich sehe euch an, einen um den anderen. Unter euch steht der nächste, heute noch gesund und frisch im Besitz seiner Glieder, seiner Kräfte, seiner Gabe, nachzuweisen. Nehmt diese krumme Bräutigam an! Ich will hier nicht im einzelnen breittreten, wie da ein tief Bedauernswertem seinem eigenen Kopf gefolgt ist, statt der Anordnung zu gehorchen. Ihr wisst es und habt es selbst genug. Aber ich schwöre euch bei diesem Sarg, bei dieser Karte, die ihm seinen Flugweg vorgezeichnet, bei dieser Hülle, die seinen letzten Gruß aus dem Jenseits an uns richtet: wer nicht gehorcht, der geht zugrunde, und wenn er es noch so gut gemeint hat. Ob Reich, ob Gesetz: sie sind wertlos der Zukunft, die sich nicht ändern läßt. Wer sie nicht achtet, der gerichtet. Und indes der Mensch gerichtet, zeigt sein Fall noch für das Gesetz. — Kameraden dieses Rates, eht in ihm sein Verdienst! Ihr den nächsten, der zugrunde gegangen wäre, wenn ihr da nicht gewarnt hätte, hat er sein junges Leben gelassen!

Lacht das Opfer nicht nutzlos sein!

Stillegehanden!

Weggetreten!

Aus Kunst und Leben.

Der Älteste Roman der Welt. Schon vor 3200 Jahren wurde von dem Schriftsteller Ennaso ein erdähnliches Buch verfaßt. Das man wohl den ältesten Roman der Welt nennen kann. Es behandelt eine ägyptische Geschichte, die den Titel „Die Geschichte zweier Brüder“ trägt. Der Autor war eine Art „Hofbuchhändler“ der König Merneptah, in dem man wahrscheinlich den Pharao zu erblicken hat, unter dem der Auszug aus Ägypten erfolgt ist. Das Buch, das zur Zerstörung des Königsjohannes geschrieben worden ist, besteht aus neunzehn Papyrusblättern mit Hieroglyphenschrift. Im Jahre 1857 kam die Kopierarbeit in den Besitz einer Italienerin, die sie später dem Britischen Museum verkaufte, wo das seltene Stück heute einen Hauptausstellungspunkt für den Literaturturm bildet.

Ein Gemütskranke. Der Zug trat mit 180 Kilometer Stundenleistung durch die Ebene. In der Ecke eines Wagens lag ein Mann und ist leicht eingeengt. Plötzlich fährt ein Mittelständer herzu, rüttelt den Eingeschlummerten und schreit ihn an: „Hör ich Frau ein braunes Kostüm und einen roten Hut und eine Brille mit schwarzen Rahmen?“ — „Ja“, erwidert der Angeredete, „aber warum find Sie denn so aufgeregt?“ — „Aufgeregt? Herr! Ihre Frau ist eben aus dem Zug gefallen!“ — „Mein Gott!“ schreit nun der endlich Erwachte. „Warum haben Sie denn die zu umher; ziehen Sie doch die Kordems, ansehnlich, meine Frau hat die Fahrkarte bei sich.“

Gehorsam und Opfer.

Von Richard Euringer.

Richard Euringers „Fiegerschule 4“, aus der wir mit freundlicher Erlaubnis des Verlages Albert Langen/Georg Müller in München den nachfolgenden Auschnitt entnehmen, ist eines unserer besten, weil innerlichsten und männlichsten Kriegsbücher. In krafter, gebändigter Form erzählt hier der Träger des Stran-Georg-Preises aus tiefem Erleben heraus von dem kältesten Schrecken und Leben in der Kriegerfegerschule, das überbricht und getragen ist von dem unerschütterlichen Geist deutscher Soldatener Eide und Pflichterfüllung.

Es geht hier wie überall: die unerschütterliche Meinung des Vaters gegen die Schule. Der Offizier wird als „Kauz“ behandelt. Schallig-Schwanke als unregelmäßiger Motorlauf, das Schließen der Gostrosel als Defekt, der Gleichfall als „Todessturz“, ein Auspußstall als „Bühnenstück“. Aber hier nehmen die Auslagen den Ton feindlichen Bormurrs an. Vielleicht hat in den Lehrer gekränkt, weil ich seine wirren Darstellungen nicht unbedenken zu Protokoll nahm. Er spricht erregt auf die Leute ein, die nicht von der Schwelle weichen.

„Vielleicht warten Sie noch etwas“, mahnt der Pfarrer zur Geduld: „Die Leute werden sich beruhigen.“

Es muß doch ein Bürgermeister da sein? Der Bürgermeister ist im Krieg. Als Bürgermeister amtiert der Vertreter des bürgerlichen Rechts, ein halbfertiger Seminarist, der Mann mit dem Kneifer. Den Genossem mag ich nicht aufleben. Abgesehen fürchte ich mich nicht.

„Eine Schande das!“ knist eine Frau, da wir nach dem Friedhof herzugehen. Sie getraut sich zwar nicht recht. Ich höre nicht hin. Zwei Grabschneide sind geboren. Durch eine Trauerweide hindurch ist der Kumpel in grauer Schönheit wie ein Schwerm in die Erde gelassen. Fieberausflüge gewaltigen Ausmaßes deden frieger Gräber mit dem tiefen Eisernen Kreuz. Um den Kirchhof, der im in den hellen malenden Himmel aufsteigt, pfeift der Wind. Das Gerüst an der Nordseite hat mit dem Unfall nichts zu tun. Die Glotz ist abgebehen worden. Das Metall wird eingeschmolzen für Kriegsbücher.

Friede! Friede! Die Friedhofswächter, zeigt das Fenster, bei dem sie betrauert, als der Pfleger heruntersteigt. Weber muß vier, fünf ange Spiralen über den Kirchhof und um den Kirchhof herum gedreht haben, bis er die Herrschaft vollends verlor und die zu hell gemordene Maschine nicht aufzurichten vermochte.

Ich hüte mich, ein Wort zu äußern; denn die Leute schauen schärfer. Neben mich hat sich ein Reklamiert geplatzt (oder er mag ein Unkraut sein), ein Bauerndurch

in zohlernden Kommissbüchlein, Militärhofe, offenem Hemd und Infanteriemäße, die ihm vermergen über dem froh-blonden Schuppel steht.

Ich werde hierbleiben, bis die Kommission eintrifft. Früher soll einen Laßwagen schicken. Ich rufe von hier aus Major Klotz an; der Fall ist mir zu wichtig.

Dr. Bögel regelt die Überführung der Leiche und die Befestigung des Sarges.

Weil nur die öffentliche Fernsprechanlage vorhanden ist, kommt jedes Wort den Leuten zu Ohren. Der Gendarm hält den Friedhof abgeperrt. Aber der schwarze Knäuel von Kindern, Frauen, alten Männern, Reklamierten und Hilfslehrer setzen sich an unsere Füße. Da ich den schuldigen Alten als Webers Hauswirt von damals erkannte und ihn begrüße, bleibt er stumm. Er vorleant mich mitzutrauen. So finde ich seine Gelegenheit, mich nach dem Model zu erkundigen, das an Weber Briefe schickte. Aber etwas anderes findet sich ... bei Freigabe der Leiche vor sieben Tagen, nachmittags um 230 Uhr. Bluterstich aus dem Inneren der Leberjade zieht der Beamte ein kleines Bündel: den Wimpel der Fiegerschule 4. Eine Weidewölfe.

Mit Kopf das Herz im Hals. Die Abgabe von Weidewölfen an Flugblätter hat schon Hauptmann Wirt verboten. Sie dienen zu Beobachtungsübungen, höchstens einmal zum Nachrichtenabwurf an Notlandungsplätzen, bei denen sich Landung nicht empfiehlt.

Das gibt ein Nachspiel. Was sind wir „Schuld“. Ich könnte die Tatsache verneinen; denn nur Schumm und Fräher wissen, wie leicht ein Schüler in Gefahr kommt, beim Aufbruchstiftung Reiz zu werden, wenn er nur auf seine Notkraft hat auf seine Steuerung achtet. Aber ich verurteile sie nicht, und sie steht wirklich — wohlversteht — in der blauen Melodie: ein Blatt, aus dem Bordbuch gerissen, in wilden, schier finstlich gefügten Lettern: „Hilf mir das Leben zu retten.“

Es ist eine traurige Kanallade, die am Abend des 1. Juni bei strömendem Regen die irdischen Reste nach dem Lager überführt.

Wie sie von der Arbeit kommen, stehen Flugblätter und Monteuere, haben sämtliche Offiziere in der neuen Halle bereit, dem Toten die Erde zu erweisen.

Einmal Weiden verliert den Nachzug. In diesem Nachzug steht ein Wort. Vielleicht hat es keiner der Leute vernimmt. So muß ich es ihnen unterbreiten. Ich lege die Hand auf diesen Sarg, und rufe den toten Kameraden bei seinem heiligsten Zeugnis an, daß er auch warne und belehre. Gefreiter Weber, Schüler mit 2. Prüfung, geboren am 3. 9. 1896, gestorben am 1. 6. 1917, ist nicht gefallen fürs Vaterland. Er hat durch einen jammervollen und befallenen Tod einen Akt des Ungehorsams mehr als reichlich abgehüht. Ich muß das sagen. Es ist meine Pflicht, ihm gegenüber

selbst nicht davon zurückzucken, ohne Rücksicht auf die Gesamtsituation und die schwere Verantwortung, die der Führer trägt, Beziehungen zu einer ausländischen Macht anzuknüpfen, um damit ihre verruchten, ehegeigen Pläne schneller zum Reife zu bringen. Sie haben die Ehre und das Ansehen unserer SS durch ein Vortreiben ohne Grenzen in Bessern und Schlechteren. Sie haben durch Prohetismus und Schmeicheleien den Glauben der Bewegung auf Einfachheit und persönliche Sauberkeit offen zum Ausdruck gebracht. Sie waren im Begriff, die ganze Führung der Partei in den Verdacht einer schimpflichen und ekelhaften feigenen Abnormität zu bringen. Sie haben die Pläne des Führers, die auf weite Sicht eingeleitet sind, durch engstirnige und böswillige Kurzschichtigkeit, nur ihren persönlichen Machtgelüsten zuliebe, zu durchkreuzen versucht.

Auf dem ganzen Laube lag der Abdruck eines Verhängnisses, von dem ganz und gar außer einigen Eingeweihten keine Ursprünge, aber jedermann fast unaussprechliches Kommen und Gehen fühlte. Man hatte gefühlt, die Nachsichtigkeit, die der Führer ihnen gegenüber walten ließ, mit Schwäche verwechseln zu dürfen. Darauf hatte diese hochverräterische Clique ihr Projekt aufgebaut. Der Führer hat dann lange schweigend zugehört. Oft und oft hatten die verantwortlichen Männer, die er in sein engstes Vertrauen zog, in der Öffentlichkeit gewarnt. Ihre Warnungen wurden in den Wind geschlagen oder gar mit überheblichem zynischem Lächeln abgetan. Wo es nun in Güte nicht ging, mußte es mit Härte geschehen. Und so wie der Führer in der Güte groß ist, so kann er auch groß sein in der Härte. Das sollte nun an diesem Beispiel gezeigt werden. Und auch die Kreise der Reaktion, die hiermit im Bunde waren, sollten wissen, daß nun der Spieß zu Ende ist, und der Ernst beginnt. Der Führer und seine Gefolgsleute können und werden es nicht zulassen, daß ihr Aufbauwerk, unter unglücklichen Umständen von der ganzen Nation begonnen, durch das Vortreiben gewissermaßen politischer Dilettanten in Gefahr gebracht wird. Zwei Monate lang haben wir Abend für Abend vor den Massen des Volkes gestanden und ihnen die schwierige Lage, in der Deutschland sich befindet, klar gemacht. Wir haben mit einer Nachsichtigkeit ohne Grenzen das von den reaktionären Cliquen angelegte Unrecht beantwortet. Das Volk hat mit einer bewundernswerten Vernunft unsere Gedankenfolge gefolgt und uns weiterhin sein Vertrauen ausgesprochen. Jeden Tag konnten wir zur Wahlurne rufen, ohne befürchten zu müssen, daß auch nur einer aus der großen Front vom 12. November 1933 dem Führer untreu würde.

Diese kleine Clique von gewerkschaftlichen Saboteuren aber wollte keine Ruhe geben. Sie wollten unsere Nachsicht nicht verstehen und nun hat sie der Führer mit der Härte seiner Strafe zur Ordnung gerufen.

Wachlos verblüfft und empört über das gewissenlose Betragen der Verschwörer gehen die SA-Führer und politischen Parteimitglieder, die sich in der ersten kritischen Situation bewiesen hat, daß er wirklich ein Mann ist, und daß er, wenn es das Interesse der Nation erfordert, ohne Rücksichtnahme auf Rang und Würde derer, die das Geschick seines Handbells trifft, Entschlüsse fassen kann und die auch wirklich durchführt.

Ein ganzes Leben gilt dem deutschen Volk, das ihn deshalb liebt und verehrt, weil er groß und gut ist, aber auch erbarungslos sein kann, wenn es notwendig wird. Der Führer pflegt alles, was er tut, ganz zu machen. Auch in diesem Fall. Wenn schon, denn schon. Die einzigen Querschnitte, die wir aus diesem Beispiel lernen, was es heißt, sich an der Spitze des deutschen Staates und an der Anwartschaft des nationalsozialistischen Regimes zu verorten. Wir sind weit davon entfernt, kleinliche Meckereien und Kränkchen, die nun einmal in der Natur vieler Menschen liegen, allzu tragisch zu nehmen. Wer sich aber bewußt und planmäßig gegen den Führer und seine Bewegung erhebt, der darf davon überzeugt sein, daß er ein leichtfertiges Spiel mit seinem Kopf treibt.

Am Samstagmittag schon ergab sich, daß die Lage im ganzen Reich vollkommen ruhig und gelöst ist. Die Verschwörer sind ausgehoben, und nun gibt der Führer dem Volke in seinen Erlässen Aufklärung über die Gründe seines Vorgehens. Die 12 Punkte seiner Proklamation an den neuen Chef des Stabes der SA, unseren alten Kameraden Viktor Luge, denen mit schonungsloser Härte die Fehler und Schwächen auf, die sich durch das verantwortungslose Treiben der Verschwörer in der öffentlichen Leben eingeschlichen hatten. Jetzt wird reiner Eifer gemacht und die Eiterbeule, nachdem sie ausgegoren war, ausgeschnitten. Die Sauberkeit und Aufrichtigkeit der Partei und all ihrer Organisationen ist durch die Ausmerzung dieser fragwürdigen Elemente vor der Nation wiederhergestellt. Die Millionen-Massen unserer Parteigenossen, SS- und SA-Männer, begreifen dieses reinigende Gemitter. Wie von einem Abdruck befreit, atmet die ganze Nation wieder auf. Sie hat erneut gesehen, daß der Führer entschlossen ist, keine Gnade walten zu lassen, wenn das Prinzip des Anstandes, der Einfachheit und der öffentlichen Sauberkeit angegriffen wird, und daß die Strafe umso härter ist, je höher der Reichtum, den sie trifft.

Wir, die wir das Glück hatten, in diesen entscheidenden Stunden bei ihm zu sein, haben ihn wieder einmal so rasant und so energiegelandt und so bewundernswert geleitet in seiner Tapferkeit, in dem Tempo und der Durchschlagskraft seiner Entschlüsse, in seinem persönlichen Schicksal, in dem Willen, sich selbst einzuweihen für seine Sache und nicht in der Etappe zu bleiben, wenn es gilt, diesen Einfluß zu wagen. Und die Nation hat inständig das Gefühl, was wir erlebt haben. Aus den tausenden und abertausenden von Glückwünschen und Treuekundgebungen kann der Führer erleben, daß er wieder einmal dem Herzen des Volkes entsprechend gehandelt hat.

Nach einmal sei es allen gesagt: Jede Hand, die sich uns entgegenreckt, soll unsere Freundeshand empfangen. Jede geballte Faust, die gegen den Führer und sein Regime erhoben wird, soll aufgeschnitten werden, wenn sie nicht vom Volk erwünscht ist. Wir haben die Mitarbeiter des ganzen Volkes, von arm und reich, von hoch und niedrig, von oben und unten, die Nation in der Arbeit für Deutschlands Zukunft zu führen verstanden, der wird zu Boden geschlagen. Und Bestenfalls, Korruptionsschelte, Krankheitssymptome moralischer Verwilderung, die sich im öffentlichen Leben zeigen, werden ausgebrannt, und zwar bis aufs Äußerste.

Die Verschwörer haupierten in ihren Kontenrollen mit der Meinung, es müsse eine zweite Revolution gemacht werden. Nun, diese zweite Revolution ist gekommen, aber anders, als sie sich das gedacht hatten.

Sie hatten sich die Auslandspresse zu Hilfe gerufen. Sie wollten schon seit Wochen, von Krisen des Systems. Sie mag nun wissen, wo Stärke und Autorität in Deutschland zu finden ist. Niemals fand irgendeine Regierung so

seht wie die unsere, und niemals wurde sie von einem Mann von so großem persönlichem Mut geleitet, wie die. Oft haben wir gesagt, wir hätten die Wahlmänner zwar, aber wir wollten sie erst einmal aus ihren Lohr- und Schlupfwinkeln herauskommen lassen. Sie haben uns mißverstanden und sind herausgekommen. Und nun traf sie ihr verdientes Schicksal.

Das Volk aber kann sich nur zu den Ereignissen des 30. Juni befragen. Die breite Masse unserer SA-Kameraden, die mit dem verantwortlichen Treiben der Verschwörer gar nichts zu tun hatte, darf davon überzeugt sein, daß jetzt an ihrer Spitze wieder eine Führung der Sauberkeit und des Anstandes steht. Der SS- und ihrer Führung gebührt höchstes Lob und der Dank der Nation für ihre vorbildliche Treue und Disziplin, wie sie, wie so oft schon in schwierigen Situationen auch hier wieder bewiesen haben.

Dem eigenen Volke aber und der ganzen Welt sei es hiermit gesagt: In ganz Deutschland herrscht Ruhe und Ordnung. Die öffentliche Sicherheit ist wieder hergestellt. Niemals war der Führer so Herr der

Situation wie in dieser Stunde. Spekulationen auf innere Auseinandersetzungen in Deutschland sind fehl am Ort. Die Nation geht wieder an ihre Arbeit. Der Führer hat gehandelt. Die Früchte seines Handelns werden dem ganzen Volke zugute kommen.

Gebe ein gültiges Schicksal aus die Gnade, daß wir mit Adolf Hitler unser großes Werk zu Ende führen können. Er und seine Gefolgsleute versprechen dem Volke, daß sie sich nicht schonen wollen und zu arbeiten und zu kämpfen entschlossen sind für Deutschlands Leben und Größe.

Das Reich steht und über uns der Führer."

Dr. Goebbels dankt der deutschen Presse.

Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda spricht der deutschen Presse seinen Dank aus für die Disziplin und unbedingte Intimsicherheit, die die deutsche Presse anlässlich der Röhmrevolte erwiesen hat.

Das große Beispiel des Führers,

eine Mahnung zur Nachahmung.

Dr. Luge vor den politischen Leitern des Gaues Köln-Nach.

Köln, 1. Juli. Der Stabsleiter der WD, und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Luge, hatte am Sonntagvormittag auf dem Westgelände einen Appell der politischen Leiter des Gaues Köln-Nach abgenommen. In seiner Begleitung befand sich Gauleiter Staatsrat Große. Nachdem Stabsleiter Dr. Luge die Front der politischen Leiter abgesehen und anschließend den Vorbereitungsarbeiten abgenommen hatte, richtete er an die politischen Soldaten des Gaues eine Ansprache, in der er besonders auf die Ereignisse des letzten Tages zurückkam. Das, was der Führer geleitet vollbracht habe, sei so gewaltig und groß, daß es dafür kein Beispiel in der Geschichte gebe. Wieder habe man gesehen, wie der Führer sich vollkommen aufgegeben, um allein seinem Führer zu leben. Diese Hingabe an eine Idee, an die Idee unter Aufopferung seiner selbst, verpflichtete alle zu dem Gedächtnis, Fehler, die aus unseren menschlichen Schwächen kommen und uns noch anhängen sollten, abzulegen und uns ganz in den Dienst der großen Sache zu stellen.

Eingebend legte Stabsleiter Dr. Luge sodann die Aufgaben der politischen Leiter dar und betonte, daß es eine der größten Handlungen und Taten des Führers gewesen sei, daß er den Kopf des politischen Leiters, des politischen Führers und politischen Soldaten aus dem Gaue habe. Durch das energische Eingreifen des Führers sei auch jetzt wieder hoffentlich die Zeit da, wo SA- und politische Leitung wieder ein Herz und eine Seele seien, wie es im Anfang war. Die politischen Leiter hätten in erster Linie die Aufgabe, die Menschen zu führen. Grundbedingung in allem sei die einigste Gesetzmäßigkeit. Jeder müsse wissen, wie er was, einfach, gerade, aufrecht, treu und mutig. Zum Schluss kam Dr. Luge noch einmal auf die Tat des Führers zu sprechen. Man wolle jetzt nicht ein übliches Treuegelöbnis ablegen, sondern mit heißem Herzen

und heißem Willen die Seelen zum Führer hinüber-schwingen lassen. Adolf Hitlers Tat von gestern habe dem Volke, der Partei und Deutschland jenen gewaltigen revolutionären Impuls widergegeben, der notwendig sei und immer wieder notwendig sein werde, um Deutschland zu der Größe emporzuführen, wie es nun einmal das Schicksal fordere. Begeistert stimmten die Tausende politischen Leiter in das dreifache Siegfeld ein, das Dr. Luge auf den Führer ausbrachte.

Das Treuegelöbnis der Bevölkerung und der Arbeiterschaft.

Köln, 2. Juli. Der Stabsleiter der WD, Dr. Luge, sandte an den Führer folgendes Telegramm:

An den Führer, Reichsleitung, Berlin.

In Fortsetzung meiner Befähigungsstelle durch die Gaue werde ich von der Bevölkerung und in Son- derheit vom deutschen Arbeiter gedankt. Ihnen, mein Führer, den unerschütterlichen Glauben an Sie und die Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Die Treue der politischen Führer Ihnen gegenüber nochmals zu betonen, erachte ich für überflüssig, da wir uns nicht allein durch den Ihnen gegebenen Eid, sondern auch durch den jahrzehntelangen Kampf untrennlich mit Ihnen verbunden fühlen.

gez. Dr. Robert Luge, Stabsleiter der WD.

Das deutsche Bauerntum hinter Adolf Hitler.

Berlin, 1. Juli. Der Führer empfing am Sonntagvormittag den Reichsleiter des agrarpolitischen Apparates der NSDAP, Reichsbauernführer Walter Darré mit seinen Unterführern im Reichsandrang. Wie immer steht das deutsche Bauerntum zum geschlossenen Einfluß bereit hinter seinem Führer Adolf Hitler.

Die einzigartige Einheit zwischen Führer und Volk.

Der „Völkische Beobachter“ zu den Ereignissen.

Berlin, 2. Juli. Der „Völkische Beobachter“ nimmt in seiner Berliner Extraausgabe vom Sonntag in einem „Vorworts“ überlieferten Artikel zu den Ereignissen wie folgt Stellung:

Wer in diesen Tagen offenen Auges die Rückwirkungen der großen Säuberungsaktion des Führers beobachtet, der muß eine einzigartige Einheit zwischen Führung und Volk feststellen, wie sie vor dem 30. Januar 1933 einfach undenkbar gewesen wäre. Die Durchbringung unseres Volkes mit nationalsozialistischem Gedankengut und die Früchte einer rastlosen Erziehungsarbeit durch Adolf Hitler und seine Bewegung konnten kaum klarer in die Erscheinung treten als in dem heutigen Zusammenklang von Überlegenheit der Staatsführung und einmütiger Gefolgschaftstreue. Der durch Jahre immer wiederholte Appell einer kämpferischen Bewegung an die männlichen Tugenden ist — das führt heute der letzte deutsche Volksgenosse — nicht umsonst gewesen. So erklärt sich die einseitige Genugtuung über die schnelle und erfolgreiche Niederwerfung eines Aufstandesversuchs gegen den neuen Staat. So erklärt sich vor allem aber der lebendige Widerhall der Führerbefehle auf die

Grundzüge der Ehre, Sauberkeit und Zucht, deren Wirkung im gelunden deutschen Empfinden unserer Zeit vielleicht noch schwerer wiegt, als der verbrecherische Anschlag auf den Staat selbst.

Die Bekanntmachungen und Befehle des Führers, die Erklärung seines Mittäters Göring, dem Deutschland neben dem Führer in erster Linie die Niederwerfung des Volkswillens verdankt, und die mitreißende Rede des Reichspropagandaministers lassen keinen Zweifel, wie die Dinge liegen. Wer als einzelner, wie als Staat, den ungebrosenen Mut der Schicksalslosigkeit gegen sich selbst und gegen andere in dem Maße ausstrahlt, wie es die Reichsregierung Hitler tut, an dessen Herzen und Kräften müssen alle Angriffsversuche abprallen. Nur Wahrheit oder mangelnde Kenntnis der Menschen und ihrer Geschichte konnte sich in dem Glauben wagen, der Aufbau des neuen Staates und der neuen deutschen Volksgemeinschaft werde ohne Erschütterungen vor sich gehen. Solange das junge Deutschland, verkörpert in der Kampfnatur eines Adolf Hitler, diese Erschütterungen so besticht, wie es in diesen Tagen geschah, kann nichts unseren Glauben an das neue Reich und das ewige Deutschland ins Wanken bringen.

Das gute Verhältnis des SA- und Reichsweh.

Ein Erlass von Blomberg.

Berlin, 1. Juli. Der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat folgenden Erlass an die Wehrmacht gerichtet:

An die Wehrmacht!

Der Führer hat mit soldatischer Entschlossenheit und vorbildlichem Mut die Verräter und Meuterer selbst angegriffen und niedergeschmettert.

Die Wehrmacht als der Waffentragende des gesamten Volkes, fern vom innenpolitischen Kampf, wird danken durch Hingabe und Treue!

Das vom Führer geforderte gute Verhältnis zu neuen SA wird die Wehrmacht mit Freude pflegen im Bewußtsein der gemeinsamen Ideale.

Der Marmajustand ist überall aufgehoben.

gez. von Blomberg.

Ein Telegramm an den neuen Stabschef.

Berlin, 1. Juli. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat an den Chef des Stabes der SA, Luge, folgenden Glückwunsch gerichtet:

„Zu Ihrer Ernennung zum Stabschef, dem großen Beweis des Vertrauens des Führers, lage ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch.“

von Blomberg.

Gau Hessen-Rassau geschlossen wie ein Mann

hinter dem Führer.

Eine Mitteilung des Gaupresseamtes.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Das Gaupresseamt Hessen-Rassau teilt offiziell mit: Im Gau Hessen-Rassau ist absolute Ruhe, sobald es dem Gauleiter nach Feststellung dieser Tatsache möglich war, an der planmäßig vorgehenden Befestigung der Arbeitsdienklager durch den Reichsarbeitsführer teilzunehmen und am Abend den Appell der alten Garde in Frankfurt a. M., welcher mit der Verleihung der goldenen Ehrenabzeichen verbunden war, durchzuführen. Es hat sich erwiesen, daß der Gau Hessen-Rassau getreu seiner Tradition geschlossen wie ein Mann hinter dem Führer steht.

Telegramm des Reichsstatthalters Sprenger.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Der Reichsstatthalter Sprenger sandte folgendes Telegramm an den Führer: Adolf Hitler, Berlin. Gau Hessen-Rassau vollkommen ruhig. SA. wird vom Verhalten ausstärkter Führer enttäuscht ab. Gau Hessen-Rassau steht wie immer geschlossen wie ein Mann hinter Ihnen. Wir harren Ihrer Befehle und werden sie rücksichtslos durchführen. Sprenger.

Der Lebenslauf des neuen Stabschefs.

Viktor Luhe wurde am 28. Dezember 1890 in Bevergern im Bezirk Münster geboren. Er besuchte die Volksschule in Bödenbüren, anschließend das Gymnasium in Rheine und wurde dann Posthilfsantenne. Am 1. Oktober 1912 wurde er Soldat beim Infanterie-Regiment 55 in Hörter. Der Soldatenberuf nahm ihn innerlich ganz und gar an. Den Krieg machte er von Anfang bis Ende an der Front mit. Mit dem Reserve-Infanterie-Regiment 15 kehrte er in die Heimat zurück, blieb zunächst noch bei der Truppe,



Chef des Stabes der SA, Obergruppenführer Luhe.

bis er Mitte August 1919 wegen des Verlustes eines Auges aus dem Heere ausscheiden mußte. Schon 1922 bekam er die Mitgliedschaft der Nationalsozialistischen Bewegung. Er schloß sich ihr an und wurde Mitglied der Ortsgruppe Ebersfeld. Ein Jahr später war er SA-Führer und beteiligte sich am Ruhrabwehrkampf 1923, im Jahre der Neugründung der NSDAP und SA wurde er zunächst SA-Führer, später Gaukurierführer des Gau's Ruhr. Die Neugliederung der Verbände, ihre Einteilung, ihre Dienstgradabzeichen stammten von Viktor Luhe, der sie bei den Formationen zum erstenmal einführte. 1927 wurde er zum SA-Führer für das Ruhrgebiet ernannt und gleichzeitig stellvertretender Gauleiter. 1930 wurde er nach dem Tode des Führers der niederländischen SA, Major a. D. Dinslage, zu dessen Nachfolger ernannt. So wurde er oberster SA-Führer Nord mit dem Sitz in Hannover. Bei der Neueinteilung der SA nach dem Stennes-Putsch wurde er Gruppenführer Nord und 1932 Obergruppenführer und Führer der Obergruppe 6 der SA in Hannover. Im Februar 1933, kurz nach der Machtübergabe, wurde Luhe Polizeipräsident in Hannover, wenige Wochen später Oberpräsident der Provinz Hannover. Bei Bildung des Staatsrates berief ihn Ministerpräsident Göring auch in diese Körperschaft.

Aufruf des Gruppenführers Bederle.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Der Führer der Gruppe Hessen, Gruppenführer Bederle, erläßt an die SA der Gruppe folgenden Aufruf:

Der Führer hat den Stabschef seines Amtes enthoben. SA-Führer und SA-Männer! Ich kenne eure Disziplin und eure Bedingungslosigkeit. Ich kenne den Führer. Durch blinden Gehorsam hat ihr das Reich miterschaffen. Mit blinder Treue zu ihm werden wir es halten. Es lebe der Führer!

ges. Adolf Heinz Bederle, Gruppenführer.

Die geschlossene Front der einigen deutschen Jugend.

Ein Aufruf des Reichsjugendführers.

Berlin, 30. Juni. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, hat folgenden Aufruf erlassen:

„SA-Führer! Ich beziehe mich auf die Worte, die ich auf der Gebietsführerversammlung in Potsdam über die soeben abgeleitete Führung der SA. sprach und fordere euch auf, so wie bisher treu dem revolutionären Ideal zu bleiben, das in Adolf Hitler seine heroischste Verkörperung gefunden hat. Seht allen Saboteuren des Nationalsozialismus, auch wenn sie sich als SA-Führer tarnen, die geschlossene Front der einigen deutschen Jugend entgegen. Schultet an Schulter mit den Kameraden der Alten Garde in SA und SS. Lebt die Jugend Adolf Hitlers zum nationalsozialistischen Volksstaat der Arbeiter, Bauern und Soldaten gegen Korruption, Entartung und Verrat für Reinheit und Treue.“

Baldur von Schirachs Glückwunsch.

Berlin, 30. Juni. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat an Stabschef Luhe folgendes Telegramm geschickt:

„In herzlichster Freude über Ihre Ernennung beglückwünsche ich Sie und die SA. im Namen der deutschen Jugend zu der großen Säuberungsaktion, die endlich die Voraussetzungen einer wirklichen Zusammenarbeit zwischen SA. und NS. schafft.“

Nach Übergang der Hoheitsrechte der Länder auf das Reich hat die Landesforde an der Dienstkleidung ihre Bedeutung verloren. Die Hauptverpflichtung der Deutschen Reichsjugend hat daher nach Bestimmung des Reichsministers des Innern, der Einheit von Partei und Staat auch nach außen Ausdruck zu verleihen, angeordnet, daß die Reichsjugendbediensteten fortan am oberen Teil der Dienstkleidung das unveränderte Hoheitszeichen der NSDAP in Rot und Weiß und am unteren Ärmelstreifen wie bisher die schwarz-weiß-rote Rotarbe tragen. Die Landesforde fällt fort.

Das Urteil der Auslandspress.

„Hitler hat die oberste Führung fester in der Hand als jemals.“

Englische Anerkennung für das Vorgehen des Führers.

London, 2. Juli. Die führenden englischen Blätter am Montagmorgen bemühen sich, die letzten Ereignisse in Deutschland sachlich und würdevoll zu beurteilen. „Times“, „Daily Telegraph“, und „Daily Mail“ sprechen ihre Anerkennung für das Vorgehen des Reichsführers gegen aufwieglerische und unsaubere Elemente in der NSDAP aus.

In einem Leitartikel der „Times“ heißt es, die nationalsozialistische Bewegung sei tatsächlich gereinigt worden. Der 30. Juni werde ein Wegstein in der deutschen Geschichte des Nationalsozialismus sein. Der Berliner Berichterstatter des Blattes meldet: Historisch gesehen, ist die herbeizuführende Aufgabe, die die Reinigung wirtschaftslos eröffnet worden ist. Die Stärke der nationalsozialistischen Regierung ist neu bekräftigt worden, den Verwirrungen und Reaktionen wurde eine entmutigende Lektion erteilt.

„Times“, wie auch andere Zeitungen stellen fest, daß das Vorgehen Hitlers in ganz Deutschland mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden ist, und daß Hitler dadurch eine große Zahl neuer hundertprozentiger Anhänger gewonnen habe.

„Times“ ist eine Sondermeldung des „Daily Telegraph“ überliefert. Hitler's Aktion, so erklärt die Zeitung, habe einen unausweichlichen Einbruch der Stärke hinterlassen, und Hitler selbst habe die oberste Führung fester in der Hand als jemals zuvor. Wie man die Ereignisse auch beurteilen mag, der Kanzler zeigte den Mut eines geborenen Führers von München.

„Daily Mail“ berichtet aus Berlin: Adolf Hitler, der deutsche Kanzler, hat sein Land gereinigt. Rasch und mit unerbittlicher Strenge hat er Deutschland von Männern befreit, die eine Gefahr für die Einheit des deutschen Volkes und für die Staatsform geworden waren. Jetzt herrscht große Freude in Deutschland. Ein früherer Wind weht durch das Land. Niemand in der Geschichte Europas hat ein Herrscher mit solch dramatischer Geschwindigkeit gehandelt. Hitler's Stellung ist jetzt viel härter als je jemals seit seinem Machtantritt gewesen ist. Das Volk ist allgemein erleichtert.

Unter der Überschrift: „Die eiserne Hand in Deutschland“ schreibt „Daily Mirror“: Hitlers drastisches Vorgehen hat ohne Zweifel sein Ansehen vergrößert, besonders in der Jugend Deutschlands. Im Gegensatz hierzu stehen „Morning Post“, „Daily Express“, „News Chronicle“ und der sozialistische „Daily Herald“, die die Ereignisse in Deutschland in völlig entstellter gefälschter Form behandeln.

Paris interessiert sich für das weitere Schicksal der SA.

Paris, 1. Juli. Die gestrigen Ereignisse in Deutschland haben in Frankreich einen großen Eindruck hinterlassen. Alle anderen Fragen rücken in den Hintergrund und in der Presse in den Hintergrund. In Regierungskreisen verhält man sich außerordentlich zurückhaltend, mit dem Hinweis darauf, daß es sich um innerpolitische Vorgänge handelt. Das meiste Interesse findet in politischen Kreisen das Schicksal der SA. Im übrigen sind die Pressestimmen nicht einheitlich in der Beurteilung. Einige Blätter sehen in dem Vorgehen des

Reichsführers einen Schlag gegen links, andere gegen links und rechts, das heißt gegen jede Reaktion, von welcher Seite sie auch käme.

„Welt Parisien“ hebt hervor, daß Reichsführer Hitler unbeschränkter Herr der Lage sei. Das nationalsozialistische Regime, das seit 17 Monaten an der Macht sei, habe seine erste große Krise durch die energiegeladene Säuberungsaktion überstanden. Es sei unbestreitbar, daß der Führer und Göring einer Gefahr vorbeugt hätten, die ihnen drohte.

Befriedigung in Italien.

Rom, 1. Juli. Die Ereignisse in Deutschland haben nicht nur in der italienischen Presse größte Beachtung gefunden, sondern sind vor allem auch in weiten Volkskreisen mit ungeheurer Anteilnahme aufgenommen worden. Die Abendblätter veranstalteten am Samstag nach spät in der Nacht Sonderausgaben, die im Straßenverkauf reichenden Absatz fanden, ebenso wie die Sonntagmorgenblätter. Das Interesse der italienischen Öffentlichkeit ist keineswegs auf Sensationen eingestellt. Man verfolgt mit ernstem und aufrichtigem Interesse die Vorgänge in Deutschland. Deshalb wurde auch die nach den ersten alarmierenden Gerüchten aus London und Paris eingetroffene Nachricht, daß in Deutschland vollständige Ruhe herrsche, mit Befriedigung aufgenommen.

Österreich muß die Stärkung der internationalen Autorität zugeben.

Wien, 1. Juli. Die Ereignisse des Samstags werden von der gesamten Presse in sensationeller Aufmachung behandelt. Die Presse erkennt im allgemeinen, wenn auch zögernd, das rücksichtslose Durchgreifen des Führers und die außerordentliche Stärkung seiner internationalen Autorität an, sucht jedoch auch die Ereignisse im Sinne der österreichischen Regierung auszuwerten.

Die polnische Presse: Der Kanzler hat die Situation völlig in der Hand.

Warschau, 1. Juli. Die Vorgänge in Deutschland vom Samstag haben in ganz Polen den härtesten Eindruck gemacht. Die Warschauer Blätter haben noch in den Nachmittagsstunden Extrablätter herausgegeben, in welchen die Vorgänge meist entstellend wiedergegeben wurden. Erst in den Abendstunden herrschte über die Vorgänge ein klares Bild. Die sofortige Beurteilung der ungetreuen SA-Führer wird hier als Beweis dafür angesehen, daß die Reime der moralischen Zerkleinerung zerküsst sind. Die Reinigung, die kommen mußte, habe die Atmosphäre geklärt, deren Trübung aus das Ausland übertragen hätte. Die offizielle „Gazeta Polska“ spricht von dem geschicktesten Versuch eines Staatsstreiches, den Kämpf planmäßig vorbereitet hätte. In der Tat, daß die Reichswehr nicht eingegriffen zu werden brauchte, erblickt das Warschauer Regierungsorgan einen neuen Beweis, daß der Kanzler die Situation vollkommen in der Hand habe. Indem er den Nachdruck in seinem Befehl an die SA, auf die Notwendigkeit einer moralischen Säuberung der SA, legte, habe er sich die Sympathie des ganzen Volkes gesichert.

Die Ehrendolche mit der Widmung Röhm's sind abzunehmen.

Ein Sonderbefehl an die fränkische SA.

Münster, 1. Juli. Der Führer der SA-Gruppe Franken, Gruppenführer von Obernitz, hat folgenden Sonderbefehl an die fränkische SA. erlassen: Der Führer hat den bisherigen Stabschef der SA. und eine Reihe von SA-Obergruppen- und Gruppenführern als Verräter an ihm und an der Bewegung entlarvt, aus SA. und Partei ausgeschlossen und abgeurteilt. Den Einheiten der SA-Gruppe Franken sind bereits am 30. Juni im Gruppenbefehl 43 Befehle des Führers und des Chefs des Stabes, Luhe, sowie ein Aufruf der Gruppe Franken mitgeteilt worden.

Im einzelnen ordne ich ferner an: 1. Die Ehrendolche mit der Widmung Röhm's sind sofort abzunehmen und durch Dienstdolche zu ersetzen. Ich bin damit einverstanden, daß nach der Entfernung der Widmung Röhm's durch Abgabe der Klinge die Dolche als Dienstdolche weiter getragen werden. Neue Verordnungen über einen Ehrendolch für alte Kämpfer werden vom Führer durch den Chef des Stabes, Luhe, erlassen.

2. Sämtliche Bilder Röhm's und der anderen Verräter sind sofort aus allen Dienststellen der SA. zu entfernen und zu vernichten.

Die Durchführung des Konkordats.

Befriedigendes Ergebnis der Verhandlungen.

Berlin, 1. Juli. Zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der NSDAP. einerseits und den Vertretern des deutschen Episkopates andererseits haben Verhandlungen über die Ausführung des Artikels 31 des Reichskonkordats stattgefunden. Die Verhandlungen haben, getragen von dem festen Willen, vorhandene Unklarheiten zu beseitigen und im Sinne der deutschen Volksgemeinschaft zu arbeiten, befriedigende Ergebnisse gezeigt.

Die Vertreter des deutschen Episkopates wurden von dem Reichsführer in persönlicher Audienz empfangen. Auch diese Unterredung war gekennzeichnet durch ein aufrichtiges Streben nach einträchtiger Zusammenarbeit von Staat und Kirche.

Vorausichtlich werden Bestimmungen über das Berufsleben in der nächsten Zeit auf der hier gefundenen Grundlage erlassen werden, die eine Befriedigung auf diesem Gebiete erwarten lassen.

3. Die Gruppen-Dienststelle hat den Namen „E. N. R. Röhm-Haus“ abgelegt und wird in Zukunft als „Dienststelle der SA-Gruppe Franken, Nürnberg“ bezeichnet.

4. Der beschlossene Urlaub der gesamten SA. wird auf Befehl des Chefs des Stabes, Luhe, in vollem Umfang durchgeführt, damit die Angehörigen der SA. nach 1½ Jahr angetretener Dienstes Gelegenheit zur Erholung und zum Zusammensein mit ihren Familien haben. Jeder SA-Dienst ist, soweit es sich nicht um die notwendige Bedienung der Dienststellen handelt, für den Monat Juli gemäß dem Befehl der Obersten SA-Führung Nr. 8393 vom 12. April untersagt. Die zur Dienstleistung auf den SA-Dienststellen befohlenen SA-Angehörigen tragen den Dienstausweis. Für die gesamte in Urlaub befindliche SA. unterbleibt während des Urlaubsmonats das Tragen des Dienstausweises. Seit ich im März 1933 die Gruppe Franken übernommen habe, gilt für die fränkische SA. einzig und allein der Wille und Befehl des Führers Adolf Hitler. Ich bin stolz darauf, in diesen schweren Tagen, in denen die SA. durch den Zugriff des Führers von Verrätern befreit wurde, festhalten zu können, daß die gesamte fränkische SA. eng verbunden mit der Gesamtheit der Bewegung und darüber hinaus mit allen Volksgenossen Frankens in Liebe, Treue und Gehorsam zum Führer nach seinen Befehlen ihre Aufgaben erfüllt.

Kurze Umschau.

Der Marineauschuss des französischen Senats hat den Vorschlag des Senators Bergeon für den Bau eines dritten Linienschiffes vom Typ „Dantillon“ gebilligt.

Ministerpräsident MacDonald trat am Sonntag seinen ärztlich angeordneten dreimonatigen Erholungsurlaub an, um sein Augenleiden auszuheilen. Am Sonntag reiste er zunächst nach seiner schottischen Heimatstadt Lismouth, wo er erst Tage verbringt. Hierauf wird er in Begleitung seiner Tochter Isabel nach Kanada reisen. Bei der Abreise erklärte der Ministerpräsident, daß er seinem „Zwangsurlaub“ mit gemischten Gefühlen entgegenstehe.

Zu schweren Zusammenstößen zwischen Anhängern der Kaitia und irischen Blauhemden kam es am Sonntagabend in Dublin anlässlich einer Versammlung des Generals O'Duffy. Sechs Personen wurden verletzt. Eisenrangen, Tischfüße und Steine wurden von beiden kämpfenden Parteien als Waffen benutzt. Die Gegner der Blauhemden hatten in der Versammlungshalle die elektrische Leitung gestört und den Saalboden mit Teer übergossen.

Der Deutsche Sängerbund (D.S.B.) tritt dem Reichsbund Volkslied und Heimat (R.V.H.) bei. Zwischen dem Führer des D.S.B., Oberbürgermeister Hg. Meißner, und dem Leiter des Reichsbundes Volkslied und Heimat, Hg. Werner Sauerbrey, ist in Nürnberg eine Vereinbarung getroffen worden, durch die sich der Deutsche Sängerbund der breiten Front der im R.V.H. unter nationalsozialistischer Führung vereinigten Volksliedsarbeit anschließt. Der Führer des Deutschen Sängerbundes hat mit seiner Vertretung im Führerrat des R.V.H., den Führer des Gau Niederhessen des Deutschen Sängerbundes, Dr. Langemann (Hannover), beauftragt. Der Leiter des Reichsbundes Volkslied und Heimat, Hg. Sauerbrey, hat seinerseits den Leiter der praktischen Volksliedsarbeit des R.V.H., Hg. Bernhardt von Reinen, in die Bundesführung des Deutschen Sängerbundes einwandelt.

Tag der deutschen Kolen! Am 14. und 15. Juli werden von den deutschen Kolen für den Reichsbund Volkslied und Heimat 20 Millionen lebende Kolen zur Verfügung gestellt und an alle kohlbedürftigen Reichsgenossen verteilt werden. Die Kolen werden mit einer Aufschneidung und einem Seitenband zum Breiten von 20 Zm im Strahlen- und Hausverkauf verteilten. Der Reingewinn dieser Aktion dient reiblos zur Finanzierung der Kolenförderung des deutschen Frauenwerks und des Hilfswerks „Mutter und Kind“. Durch eine völlig neuartige Propaganda wird erreicht werden, daß es am 14. und 15. Juli 1934 keinen Kolenmangel geben wird, der nicht eine deutsche Kolen trägt.

Sonntagsfahrten. Zum Besuch der Römerbergfestspiele in Frankfurt a. M. können von allen in einem Umkreis von 75 Kilometer um Frankfurt a. M. liegenden Bahnhöfen Sonntagskarten (auch Monats) ausgegeben werden. Die Karten werden an allen Tagen vom 1. Juli bis 31. August d. J. ausgegeben und gelten von 8 Uhr des Spielabends bis 24 Uhr (früherer Eintritt der Dunkelheit) des folgenden Tages. Zur Rückfahrt sind die Karten nur dann gültig, wenn sie auf der Rückseite den Stempel der Kasse der Spielabteilung tragen.

Wahrheitsgemäße Angaben bei Reichszulassungen! Die Städtische Pressestelle teilt mit: Es ist leider auch in Wiesbaden bei den Anträgen auf Gewährung von Reichszulassungen für Inhabergehörige und Umbauarbeiten verschiedentlich der Versuch gemacht worden, durch falsche Angaben einen höheren Zuschuß zu erhalten, als es nach den Bestimmungen zulässig ist. Bei der großen Anzahl solcher Zulassungen müssen derartige Verfehlungen sich erheblich zum Nachteil des Reichs auswirken. Es wird darauf hingewiesen, daß bei betragsmäßigen Angaben nicht nur eine Bewilligung des Zuschusses unschlüssig ist, sondern auch ein bereits ausgetragener Zuschuß zurückgefordert wird, sondern auch unzulässig ohne Ansehen der Person Anträge bei der Staatsanwaltschaft eingereicht werden. Andererseits sind bereits in mehreren Fällen von den Gerichten hohe Geldstrafen und sogar Haftstrafen ausgesprochen worden. Die wiederholten Warnungen der Regierung sind daher bedauerlicherweise von den Betroffenen unbeachtet geblieben. Es ergeht nochmals die eindringende Warnung, bei Anträgen des Zuschusses unter allen Umständen nur die tatsächlich verausgabten Kosten anzugeben. Es sind demnach aus Staats- und Kassenabzügen auf den Rechnungen zu verzichten. Außerdem ist mit dem Ausgabensatzungsrecht des Reichsminister der öffentlichen Arbeiten einzuwirken, daß die Rechnungsbeträge in voller Höhe begüht werden sollen und keine Minderungen vorgenommen werden.

Das Verbot von Lohnzulagen aus öffentlichen Mitteln. Im Aufschluß des Reichs- und Reichsminister der öffentlichen Arbeiten, insbesondere Lohnzulagen aus öffentlichen Mitteln zu zahlen, hat jetzt auch der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung die Arbeitsämter angewiesen, keine Unterstützung mehr zu zahlen, wenn ein dritter Unterstützungsempfänger irgendwelche versicherungspflichtige Beschäftigung aufnimmt. Die Arbeitsämter sollen auch auf die Lohnzulagenämter dahin wirken, daß sie unzulässige Lohnzulagen unterlassen. Die Arbeitsämter dürfen Lohnzulagenverordnungen, die ein Beschäftigungsverhältnis aufgenommen haben, für die Gewährung der Lohnzulagen keinesfalls mehr als anerkannte Lohnzulagenverordnungen zählen, auch wenn das Lohnzulagenamt unzulässige Lohnzulagen gewährt hätte.

Geschichtliche Arbeit in der großen Staatsprüfung. In Würdigung der Notwendigkeit ausreichender Kenntnisse der großen geschichtlichen Zusammenhänge für den Juristen hat der preussische Justizminister folgende Anordnung erlassen: Führer im Volk kann sein, wer aus dem Volk kommt, wer seine Geschäfte kennt und aus dem Kenntnis der Vergangenheit und Gegenwart heraus die Wege zu ahnen vermag, die zu gehen es bestimmt ist, und auf denen zu führen er berufen ist. Das gilt für alle Berufe, nicht am wenigsten für die Dienst des Rechts. Es geht nicht an, daß die Männer, die über Volksgenossen zu Gericht sitzen und ihnen in ihren Rechtsdingen helfend zur Seite stehen sollen, nur Rechtswissenschaftler sind, die abseits stehen von dem großen Strom des Lebens und die allgemeine geschichtliche Bildung nicht haben, die für einen freien und weiten Blick notwendig ist. Deshalb bestimme ich folgendes: In der großen Staatsprüfung hat jeder Referendar fünfzig eine geschichtliche Arbeit zu schreiben. Die Aufgaben werden dem Gesamtgebiet der Geschichte im weitesten Sinne des Wortes entnommen. Es kommt bei dieser Arbeit nicht so sehr darauf an, daß der Referendar Einzelheiten der Geschichte, insbesondere Daten, im Gedächtnis hat; er muß aber die großen Zusammenhänge, die Entwicklungslinien kennen, muß auch die Aufgaben wissen, die das Schicksal dem deutschen Volke gestellt hat und die zu lösen ihm noch bevorsteht.

Die Gebührenfreiheit für landesamtliche Urkunden. Zur Abhebung von Zweifeln hat der Reichsminister des Innern in einem Schreiben an die obersten Reichsbehörden und die Landesregierungen klar gestellt, welche landesamtlichen Urkunden gebührenfrei auszuweisen sind, und für welche Gebühren zu erheben sind. Gebühren- und Stempelfreiheit ist für alle Verhandlungen, Urkunden und amtlichen Bescheinigungen vorgesehen, die zum Nachweis der arischen Abstammung aufgenommen und ausgestellt werden bei der Durchführung des Berufsamtengesetzes, bei Durchführung des Reichserbgesetzes, zur Erlangung von Ehestandsdokumenten, zur Verleihung von Ehrenbüchern, zur Erlangung einer Beamtenstelle und für parteiamtliche Zwecke, soweit die Ausstellung von Führern im Range eines Sturmführers aufwärts oder von einem politischen Leiter der Gausleitungen, Kreisleitungen und Gruppenleitungen der NSDAP. beauftragt wird, schließlich für Urkunden, die in den genannten Fällen von den Sachverständigen für Rassenforschung beim Reichsinnenministerium angefordert werden. In anderen Fällen sind dagegen Gebühren zu erheben, insbesondere bei Bewerbungen um ehrenamtliche Stellen und bei Gesuchen um Einstellung als Beamter, Angestellter oder Arbeiter in den öffentlichen Dienst, bei Bewerbungen um Zulassung zur Rassenprüfung, um Eintragung in das Arzteregister, für Familienforschungen und in allen Fällen, in denen der Nachweis der arischen Abstammung nicht einer Behörde,



Der Führer besichtigt den Arbeitsdienst. Unter Bild berichtet vom Besuch des Arbeitsdienstlagers Buddenburg durch den Führer: Der Volkskanzler wird vom Inspektor des Arbeitsdienstes, Dr. Deder, auf der Freitreppe des Schlosses begrüßt; in der Mitte der Reichsarbeitsführer hier.

sondern einer privaten Stelle gegenüber zu führen ist. Handelt es sich allerdings um bedürftige Antragsteller, namentlich Angehörige der SA und SS, so kann von Erhebung der tatsächlichen Gebühren ganz oder teilweise abgesehen werden.

Gratifikationsverbot beim Tabakwarenverkauf verboten. Das Reichsinnenministerium hat die Reichsbehörden beim Rhein-Ruhr-Raum, Industrie- und Handelskammern, die Frankfurt a. M. hat einen Spruch gefällt, der sich mit der unentgeltlichen Verabfolgung von Zigaretten beim Verkauf von Tabakwaren befaßt und für den Einzelhandel von erheblicher Bedeutung ist. Der Spruch lautet: Die unentgeltliche Verabfolgung von Zigaretten in Buch- oder Schachtelform beim Verkauf von Tabakwaren im Kleinhandel an den Verbraucher ist als verbotene Zugabe im Sinne der Verordnung vom 9. 3. 1932 anzusehen. Es handelt sich bei dem vorliegenden Fall um Zigaretten in Buchform, sogenannten Zigarettenbüchlein, die auf der Innenseite des Stempelaufdrucks des Beflagten trugen, ferner Zigaretten in Schachteln, bei welchen auf der Vorderseite die gedruckte Firmenangabe des Beflagten aufgeführt war.

Die Strafe als Garage. Die Pressestelle des Reichsinnenministeriums teilt mit: Die Benutzung der Strafe als „Garage“ für Kraftfahrzeuge, sogenanntes „Wildes“ Garagieren, ist dieses auch dann verboten oder eingeschränkt worden, wenn der Verkehr dadurch nicht beeinträchtigt wurde. Die Behörden sind angewiesen worden, in Zukunft nur noch einzuschreiten, wenn in besonderen Einzelfällen die Benutzung anderer mehr als den Umständen unvermeidbar belastet.

Tannenfeuerung in Brand. Am Sonntagmittag entzündete unterhalb der Blatte, im Distrikt Kesselborn, ein Waldbrand, bei dem 10 Quadratmeter Tannenfeuerung (es handelt sich dabei um eine junge Anpflanzung) vom Feuer ergriffen wurden. Man benutzte um 12.30 Uhr die Wiesbadener Berufsfeuerwehr, die jedoch nicht in Tätigkeit zu treten brauchte, da die Flammen von Spaziergängern bereits ausgeglichen worden waren.

Kellerbrand. In der Blücherstraße 16 geriet am Sonntagabend ein Keller des Hinterhauses ein Saal mit Holzbohle in Brand. Der Feuerwehrgang es alsbald die Flammen zu löschen und so die Gefahr zu beseitigen.

Von Auto tödlich überfahren. In der Hindenburgallee in Höhe der Siegelstraße wurde in der Nacht auf heute gegen 1/2 Uhr ein 30 Jahre alter Werkzeugschmied aus Schierheim beim Überqueren der Straße von einem Personenauto überfahren. Die bedrückte Sanitätswache brachte den Verletzten, der einen Schädelbruch erlitten, ins Städtische Krankenhaus nach Wiesbaden, wo er kurz darauf verstarb.

Bewußtlos aufgefunden. In der Mainzer Straße 54 Festungstraße wurde am Montagmorgen gegen 4 Uhr ein 34 Jahre alter Bürgergehilfe von einem Postbeamten auf dem Bürgersteig liegend bewußtlos aufgefunden. Das Sanitätsamt brachte den Mann, der eine Gehirnerschütterung hatte, ins Städtische Krankenhaus. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Mit dem Paddelboot im Rhein gefahren und ertrunken. Am Sonntagnachmittag gegen 15 Uhr kenterte etwa 10 Meter vom Weidacher Strandbad entfernt mitten im Strom ein Paddelboot und unter dem Mainzer Motorboot, das Kahn mit dem Rhein ausführt. Der Körper des jungen Paddlers lag durch die Bootschraube aufgerissen worden sein, so daß Augenzeugen einen langen Blutstreifen im Wasser bemerkt haben wollen. Der Paddler, bei dem es sich um einen 23 Jahre alten Mann aus Mainz handelt, hat nicht mehr an die Oberfläche. Von der Rettungskommission in Schierheim sofort vorgenommene Tauchversuche blieben ohne Erfolg, da die Strömung sehr stark war.

Goldene Hochzeit. Am 5. Juli feiern die Eheleute Heinrich Döttingmann und Frau Marie, geb. Weber, im Kreise ihrer Familie, Hellmunderstraße 14, das 50. Jahr ihrer goldenen Hochzeit. Gleichzeitig fand die Eheleute schon über 50 Jahre eifrig Leiter des Wiesbadener Tagblatts.

Hohes Alter. Am 3. Juli feiert Frau Katharina Siefer Wwe., Werderstraße 9, ihren 76. Geburtstag. Sie ist schon 30 Jahre Abonnentin des Wiesbadener Tagblatts. Am 3. Juli feiert Frau Philippine Schmidt, geb. Bach, Blatterstraße 70, ihren 80. Geburtstag.

Kurhaus. In dem am Mittwoch im Kurgarten stattfindenden „Rauten Tagabend“ des Staatstheaterballetts werden in einem abwechslungsreichen Programm die Solisten des Balletts Arthur Sprantel, Hedi Dähler und Josef Schanz ihr künstlerisches Können erneut unter Beweis stellen. Auch die Gruppenkänge der mittleren Ballettmittglieder verdienen Beachtung. In kurzer Folge werden zwei Stunden Gruppen- und Solotänze, meist vom Kurorchester unter Ernst Schalk begleitet, gezeigt.

Wiesbadener Lichtspiele.

Walhalla-Theater. Das Gesicht Amerikas trägt manche, um Deutschen fast absonderlich scheinende Züge. Man muß sich auf das Wesen der Neuen Welt einstellen, um den Paramountfilm „Revolution der Jugend“ in seinen Voraussetzungen recht zu verstehen und zu würdigen. Da ist das Treiben mächtiger Banden der Unterwelt, die in geschlossener Organisation eine fast unglaubliche Schreckensherrschaft üben und mit geistigen Anwälten immer wieder die Fäden im Netz der Verbrechen paragonieren zu finden wissen. Ihnen gegenüber steht akademische Jugend, von gesundem Rechtsgedanke durchdrungen, ihre Besten und Leistungsfähigkeiten werden bereits zu vorbereitender praktischer Tätigkeit in ihren künftigen Ämtern herangezogen. Da glauben sie als Geheime von Richter und Staatsanwalt ein klar zutage liegendes Verbrechen schnell zu fassen, aber müssen erkennen, daß jeder Tuschelstreicher ist als lebendiges Rechtsempfinden. Und so handeln sie auf eigene Faust, zunächst als Detektive aus eigener Verantwortung, dann mit einem Genialstreich, der dem Banditenführer das Gesicht erpreßt; auch das echt amerikanische nur in einem Lande denkbar, wo Richter noch in Erscheinung tritt. Die bewegte Handlung gibt Gelegenheit zu Szenen von kraftvoller Dramatik, die Cecil B. de Mille, der bekannte Regisseur großer Massen- und Ausstattungsfilme, auch hier oft hintersieht und mit verschwenderischem Schwund zu gestalten weiß: als das Bild einer fremden Welt, in manchen, auch geschmacklichen Voraussetzungen von der unfernen Verschiedenheit doch in einem uns ganz nah und vertraut, in der prachtvollen Begleitung, dem brausenenden Sturm einer alle Dämme toter Überlieferung niederbrechenden Jugend. Diese tolle, aufwühlende Jugend wird das eigentliche Erlebnis des Filmes, daß man auch Abertreibungen und Absonderlichkeiten der Handlung gern in Kauf nimmt. — Ein vorzüglicher Refrill bringt Bilder von dem Studium des Bogenschießens auf der Bogenwarte Helgoland, in einem Sportfilm erleben wir Spikenspiele auf den verschiedensten Gebieten. Der Wochenplan gehen Sonderaufnahmen von dem Volksfesttag in Wiesbaden voran, wir finden ferner Bilder von Deutschen Derby und dem Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft. Auf der Bühne zeigen die 7 Maracallas tänzerische Gymnastik und gefallen durch Annuit wie durch ein recht gebiegenes Können geschmeidiger Körperbeherrschung. la.

Wetterbericht.

Witterungsaussichten bis Dienstagsabend: Vorwiegend heiter, trocken, Temperaturen wenig verändert, schwache Winde zwischen West und Nord.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptredakteur: Fritz Schütz. Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Helm Kay. Dramaturg: Fritz Schütz, Hauptredakteur: Fritz Schütz; für den politischen Redaktionsdienst: Karl Helm Kay; für die politische Redaktion: Fritz Schütz; für die literarische Redaktion: Fritz Schütz; für die sportliche Redaktion: Fritz Schütz; für die künstlerische Redaktion: Fritz Schütz; für die wissenschaftliche Redaktion: Fritz Schütz; für die technische Redaktion: Fritz Schütz; für die wirtschaftliche Redaktion: Fritz Schütz; für die soziale Redaktion: Fritz Schütz; für die rechtliche Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geographische Redaktion: Fritz Schütz; für die ethnologische Redaktion: Fritz Schütz; für die zoologische Redaktion: Fritz Schütz; für die botanische Redaktion: Fritz Schütz; für die mineralogische Redaktion: Fritz Schütz; für die geologische Redaktion: Fritz Schütz; für die astronomische Redaktion: Fritz Schütz; für die physikalische Redaktion: Fritz Schütz; für die chemische Redaktion: Fritz Schütz; für die biologische Redaktion: Fritz Schütz; für die anthropologische Redaktion: Fritz Schütz; für die psychologische Redaktion: Fritz Schütz; für die philosophische Redaktion: Fritz Schütz; für die theologische Redaktion: Fritz Schütz; für die juristische Redaktion: Fritz Schütz; für die medizinische Redaktion: Fritz Schütz; für die pädagogische Redaktion: Fritz Schütz; für die historische Redaktion: Fritz Schütz; für die geograph

... und was sagt die Hausfrau dazu? „Opekta kann man mit Appetit verwenden, da es ein natürliches Produkt ist, was sogar noch Aroma und Geschmack der Marmelade erhöht. Bin auf meinen Marmeladenschatz sehr stolz, besonders, da ich viel Geld gespart habe.“ *fu abra Gernand*
Berlin-Reinickend., Engelmännweg 79, 14.XI.1933.

Rassauische Bodenschätze.

Eine Ausstellung im Landesmuseum.

In der mineralogisch-geologischen Abteilung des Nassauischen Landesmuseums wurde am Sonntag eine Ausstellung „Nassauische Bodenschätze“ eröffnet. Direktor Dr. Heineke begrüßte die zahlreich erschienenen, eingeladenen Gäste und betonte, daß die Aufgaben unserer naturwissenschaftlichen Sammlung hauptsächlich auf dem Gebiet der Heimat liegen. Die mineralogische Abteilung sei mehr als ein Angehöriger. Schon vor hundert Jahren, als das Museum gegründet wurde, beauftragte der Herzog von Nassau einen Bergbeamten, in allen Ergruben Umhau zu halten, um Mangan, Eisen und Blei zu gewinnen. Die vielen Schätze, die nicht alle in den Schuttladen ruhen. Nachdem der verlorene Dr. Galland sich bereits große Verdienste um die Sammlung erworben, hat nunmehr Dr. Hill die Neuordnung übernommen. Die Ausstellung ist eine engültige, wie die vielen freien Flächen in den Schränken beweisen. Sie soll noch weiter ausgebaut werden. Den Rahmen bilden die von der städtischen Gartenbauverwaltung gelieferten lebenden Blüten und Pflanzen, meist exotischer Herkunft, die aus unseren öffentlichen Anlagen stammen. Hierzu ergießt Dr. Hill das Wort zu einem erhellenden Vortrag. Die Ausstellung ist, wie er betont, keineswegs eine vorübergehende, sondern allseitig der mineralogischen Wissenschaft ein. So wie es ein Nassauer Volkstum gibt, das mit den ehemaligen politischen Grenzen nichts zu tun hat, so gibt es auch ein geologisch-gewinnreiches Nassauer Gebiet. Es ist reichlich nicht allzu reich an Mineralen. Am wichtigsten sind die Eisen- und Manganerze im Lahngebiet. Ein farbiges Kartenschema zeigt, wie sich Deutschlands Eisenförderung zu der des Auslandes verhält. Deutlich werden hier die geradezu verblüffenden Auswüchse des Vorkommens im Vergleich mit Deutschland vor dem Weltkriege mehr als ein Viertel der europäischen Förderung betrug, hat es jetzt nur noch ein Zehntel, während Frankreich infolge der Erweiterung der lothringischen Eisenerzgruben sich nahezu der Hälfte der europäischen Gesamtförderung nähert. Blei, Silber und Zink werden besonders in dem Winkel gefunden, wo die Lahn in den Rhein mündet. Vorläufig können wir ohne das ausländische Silber nicht auskommen. Während aber die bekannten Gruben abgebaut werden, greifen sie jetzt auf die deutschen Produkte zurück. Bestimmungen der Regierung, die alles tut, um die heimischen Gruben zu fördern, haben die Einfuhr bereits in einem gewissen Grade eingeschränkt. Daß das Lahngebiet eine der Weltmächte bildet, veranlaßt es den reichen Tongruben. Die Ziegelerzeugung entwickelte sich im Nassauer Gebiet, besonders dort, den reichlich vorhandenen Lehm. Von außerordentlicher Bedeutung ist das Vorkommen des Schiefer, der besonders in der Runder Gegend zu Dachziegeln verarbeitet wird. Blei bekannt ist, daß es verschiebbarbleibende Schiefer gibt, dunkle, hellgrüne und gestreifte. Ähnliches zeigen die Bearbeitungen des Materials. Vielleicht das wichtigste Bodenschätze aber ist die Braunlohe, die Deutschland fördert 70 v. H. der europäischen Produktion. Die Zementindustrie hat den Mergel zur Voraussetzung, während der vulkanische Diabas eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle spielt. Die Schränte enthalten prachtvolle Exemplare von Bismut, Grünblei, Rotblei, Braunerz, etc. Den Gipsabbau aber bilden fünfzehn polierte Klatten des im Lahngebiet gebrochenen Nassauer Marmor. Er zeigt die wunderbaren Färbungen, nur das reine Weiß fehlt. Es sind auch zwei Rohblöcke aufgestellt. Anschließend wird das Werden der Platte gezeigt. Am Ende der Mineralien schließt sich ein anderer, der das Thema des Rheines als eines landschaftsbildenden Faktors zum Gegenstand hat. In vier Aquarien wird die heimische Fischwelt vorgeführt. Dazu kommt das Geröll, das der Rhein aus fernem Gebirgen, aus der Wetterau, aus dem Spessart, ja aus dem Riesengebirge und sogar aus den Alpen zu uns gebracht hat. Vereinzelt sind, verstreute Radiolarien und Granit. Es ist zu hoffen, daß diese Vervollständigung der Sammlung erneut das Interesse der Wiesbadener für die Einheimischen auf unser vorbildlich angeordnetes naturgeschichtliches Museum lenkt.

Mehr Urlaub den Lehrlingen!

Aufruf an alle Organisationen der Industrie, des Handwerks, des Handels, an alle Betriebsleiter und Meister!

Die Jugend ist die Zukunft eines Volkes. Darum hat jedes Volk die Pflicht, alles zu tun, damit seine Jugend körperlich und geistig gesund erhalten wird. Bleibt diese Pflicht unerfüllt, dann muß das in seiner Jugend weiterlebende Volk Naturgesetzen zufolge, im Kampf um das Dasein erliegen und zugrunde gehen.

Der Nationalsozialismus hat diese Tatsache klar erkannt und sieht es darum als seine wichtigste Aufgabe an, die Jugend zum Fundament des nationalsozialistischen Staates zu machen. Gelingt dies, dann wird der Bestand des Staates auf weite Sicht gewährleistet sein. Denn wer die Jugend hat, der hat die Zukunft.

Weiter ist diese Erkenntnis noch nicht Allgemeingut des

Denkmalspflege im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Frankfurt a. M., 1. Juli. Die Pflege und Erhaltung der Denkmäler wird im Bezirk Wiesbaden intensiver betrieben. Der Herr Oberpräsident hat kürzlich auf größere Anzahl von Zuschüssen bewilligt. In den bekanntesten und wertvollsten Gebäuden, die namentlich einer baulichen Erneuerung unterliegen werden, gehören das Gottische Haus bei Bad Homburg, der prächtige Renaissancebau des Hotels „Krone“ in Dachsenburg, die berühmte Marktplatz bei Braubach, ein Hofwerkhaus am Marktplatz in Frankfurt a. M., Unterelberbach, die Unionskirche und ein Kreis Hofwerkstein in der Obergrölle und am Marktplatz in Dachsenburg. Diese Hofwerkhäuser sollen vom Verfall freigelegt werden. Auch für die Arbeiten am und im Dom zu Limburg für die 700-Jahrfeier im kommenden Jahr sind die Zuschüsse genehmigt worden, ebenso für das Hülshaus in Vord, dessen Rheinflade eben wiederhergestellt wird. Das alte Rathaus in Oberursel wird einen neuen Anstrich erhalten, auch wird es auf seiner Rückseite von den unehelichen und störenden baulichen Zuständen des 19. Jahrhunderts befreit werden. Die Erneuerungsarbeiten an der Außenfront der karolingischen Kirche in Wiesbaden-Sickelbach gehen weiter. In Walsdorf wird die evangelische Kirche wiederhergestellt. In Westerburg das Schloss und in der Wehlar Altkirche mehrere Häuser. Außerdem für diese wichtigsten Bauten sind noch eine Reihe von Zuschüssen für kleinere Objekte bewilligt worden.

alter Baudenkmäler wird im Bezirk Wiesbaden intensiver betrieben. Der Herr Oberpräsident hat kürzlich auf größere Anzahl von Zuschüssen bewilligt. In den bekanntesten und wertvollsten Gebäuden, die namentlich einer baulichen Erneuerung unterliegen werden, gehören das Gottische Haus bei Bad Homburg, der prächtige Renaissancebau des Hotels „Krone“ in Dachsenburg, die berühmte Marktplatz bei Braubach, ein Hofwerkhaus am Marktplatz in Frankfurt a. M., Unterelberbach, die Unionskirche und ein Kreis Hofwerkstein in der Obergrölle und am Marktplatz in Dachsenburg. Diese Hofwerkhäuser sollen vom Verfall freigelegt werden. Auch für die Arbeiten am und im Dom zu Limburg für die 700-Jahrfeier im kommenden Jahr sind die Zuschüsse genehmigt worden, ebenso für das Hülshaus in Vord, dessen Rheinflade eben wiederhergestellt wird. Das alte Rathaus in Oberursel wird einen neuen Anstrich erhalten, auch wird es auf seiner Rückseite von den unehelichen und störenden baulichen Zuständen des 19. Jahrhunderts befreit werden. Die Erneuerungsarbeiten an der Außenfront der karolingischen Kirche in Wiesbaden-Sickelbach gehen weiter. In Walsdorf wird die evangelische Kirche wiederhergestellt. In Westerburg das Schloss und in der Wehlar Altkirche mehrere Häuser. Außerdem für diese wichtigsten Bauten sind noch eine Reihe von Zuschüssen für kleinere Objekte bewilligt worden.



Das vor einiger Zeit wiederhergestellte 200 Jahre alte Hofwerkstein Rathaus als Baudenkmal. Die einzelnen Stände haben zur Ausschmückung des bisherigen Stadterordneten-Sitzungsraumes Fenster in Glasmalerei gekostet.

Welche Orden dürfen getragen werden?

Zugelassene Ehrenzeichen.

Zu dem Ergänzungsgesetz zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 15. Mai 1934 geben dem Reichsministerium des Innern zahlreiche Anfragen zu, die Veranlassung geben, vorbehaltlich der demnächst ergehenden Ausführungsbestimmungen zur Klarstellung der Rechtslage schon jetzt auf folgendes hinzuweisen:

Das Gesetz, dessen Zweck es ist, dem in der Nachkriegszeit hervorgetretenen Ordensmißbrauch einen Riegel vorzuschieben, hat den Kreis der Orden und Ehrenzeichen, die fortan getragen werden dürfen, genau bestimmt und das Tragen aller sonstigen Orden und Ehrenzeichen verboten und unter Strafe gestellt.

Unter die nach dem Gesetz zugelassenen Orden und Ehrenzeichen fallen u. a. die von der Regierung eines ehemals verbündeten Landes für Verdienste im Weltkriege verliehenen Orden, so um Beispiele anzuführen, die ungarische Kriegs- und Erinnerungsmedaille, die österreichische Kriegs- und Erinnerungsmedaille, die Tiroler Landesdenkmünze 1914/18.

Eine Genehmigung zur Annahme und zum Tragen dieser ausländischen Kriegsorden ist nicht erforderlich, im Gegensatz zu den Orden und Ehrenzeichen, die aus einem anderen Land von einem ausländischen Staatsoberhaupt oder einer ausländischen Regierung verliehen werden.

Von dem Verbot des Tragens von Orden und Ehrenzeichen nimmt das Gesetz anßerdem das schlesische Bewährungsabzeichen (Schlesischer Adler) und das Baltentanz aus.

Das Tragen aller anderen Kriegsorden und Ehrenzeichen ähnlicher Art, wie sie von nicht staatl. Seite während gegenwärtiger oder ungenügend verl. worden sind, fällt dagegen unter das Verbot. Darunter sind auch die von privater Seite verliehenen ausländischen Ehrenzeichen zu rechnen. Es dürfen hiernach u. a. nicht mehr ge-

tragen werden: Die Koffhäuser-Denkmünze, das deutsche Feldehrenzeichen, die deutsche Denkmünze des Weltkrieges, das Frontkämpferabzeichen 1914/18, das preussische Erinnerungsabzeichen, das Rangemerkmal, das bayerische Kriegsereignisabzeichen, das würtembergische Kriegsereignisabzeichen, das baltische Feldehrenzeichen, das schlesische Kriegsereignisabzeichen, das Kaiser-Franz-Joseph-Gedächtnismedaille, das Kollerkreuz, das Kollerkreuz.

Diese Aufzählung, die im Hinblick auf den außerordentlichen Umfang des Ordensmißbrauchs nicht erschöpfend ist, soll lediglich als Anhalt dienen und umfasst vorwiegend solche Ehrenzeichen, die im Laufe der Zeit in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt geworden sind.

Der Johanniter- und der Malteser-Orden dürfen nach wie vor getragen werden, letzterer als ausländischer Orden unter der Voraussetzung, daß die Genehmigung zu seiner Annahme erteilt worden ist.

Dem Zweck des Gesetzes entsprechend sind die zugelassenen Orden und Ehrenzeichen einer ihrer Bedeutung entsprechenden Schutz zu gewähren, sind von dem Verbot aus der Charakter eines Ordens oder Ehrenzeichens für sich in Anspruch nehmen, dennoch nach ihrer äußeren Form oder Trageweise den erlaubten Orden oder Ehrenzeichen ähneln. Hierzu gehören die zahlreichen Abzeichen, die, wie etwa die überwiegende Zahl der Regimentsabzeichen, in Trageweise und Form zu Verwechslungen mit Orden Anlaß geben. Auch sie dürfen daher nicht mehr getragen noch verliehen werden, und zwar ohne Rücksicht auf eine etwaige Inschrift, die hiernach dem Abzeichen die Ordensähnlichkeit nicht ohne Weiteres genommen wird.

Am übrigen werden durch das Gesetz solche Abzeichen nicht berührt, die durch die Art ihres Tragens zu Verwechslungen mit Orden nicht führen können, zum Beispiel Abzeichen in Form von Kadeln oder Spangen, Tagungsabzeichen, Schützenabzeichen, Plaketten und Ähnliches.

tragen werden: Die Koffhäuser-Denkmünze, das deutsche Feldehrenzeichen, die deutsche Denkmünze des Weltkrieges, das Frontkämpferabzeichen 1914/18, das preussische Erinnerungsabzeichen, das Rangemerkmal, das bayerische Kriegsereignisabzeichen, das würtembergische Kriegsereignisabzeichen, das baltische Feldehrenzeichen, das schlesische Kriegsereignisabzeichen, das Kaiser-Franz-Joseph-Gedächtnismedaille, das Kollerkreuz, das Kollerkreuz.

Diese Aufzählung, die im Hinblick auf den außerordentlichen Umfang des Ordensmißbrauchs nicht erschöpfend ist, soll lediglich als Anhalt dienen und umfasst vorwiegend solche Ehrenzeichen, die im Laufe der Zeit in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt geworden sind.

Der Johanniter- und der Malteser-Orden dürfen nach wie vor getragen werden, letzterer als ausländischer Orden unter der Voraussetzung, daß die Genehmigung zu seiner Annahme erteilt worden ist.

Dem Zweck des Gesetzes entsprechend sind die zugelassenen Orden und Ehrenzeichen einer ihrer Bedeutung entsprechenden Schutz zu gewähren, sind von dem Verbot aus der Charakter eines Ordens oder Ehrenzeichens für sich in Anspruch nehmen, dennoch nach ihrer äußeren Form oder Trageweise den erlaubten Orden oder Ehrenzeichen ähneln. Hierzu gehören die zahlreichen Abzeichen, die, wie etwa die überwiegende Zahl der Regimentsabzeichen, in Trageweise und Form zu Verwechslungen mit Orden Anlaß geben. Auch sie dürfen daher nicht mehr getragen noch verliehen werden, und zwar ohne Rücksicht auf eine etwaige Inschrift, die hiernach dem Abzeichen die Ordensähnlichkeit nicht ohne Weiteres genommen wird.

Am übrigen werden durch das Gesetz solche Abzeichen nicht berührt, die durch die Art ihres Tragens zu Verwechslungen mit Orden nicht führen können, zum Beispiel Abzeichen in Form von Kadeln oder Spangen, Tagungsabzeichen, Schützenabzeichen, Plaketten und Ähnliches.

Jedes Volk erneuert sich in seiner Jugend. Tragt durch die Kinder-Landverschönerung zu ihrer Gesunderhaltung bei.

Bestreben teilen lassen, unsere heimische Pflanzenwelt, unsere Anlagen und Wälder zu schützen, zumal da sie von ihrem einstigen Reichtum schon so viel eingebüßt haben. Das können wir ja jeder jeden Tag beobachten. Jedermann sollte auch daran denken, daß wir die Nachkommen eines Volkes sind, das dem Walde einst mit allem verbunden war. Unsere alten Sagen, die schönsten Märchen danten dem Walde ihre Entstehung.

Am meisten ist der Wald bedroht, wenn er den Besuch von Gästen erhält, die der Natur fast fremd sind. Viele freizeitler ja weniger aus bösem Willen, als aus Unkenntnis und Gedankenlosigkeit. Einen empfindlichen Schaden erleidet unser Wald alljährlich durch Feuerbrände. Da ist es Pflicht jedes deutschen Jungen und jedes deutschen Mädchens, Unfälle auf diese Gefahren hinzuweisen. Aber den Wald mit seinen Pflanzen und Tieren schützt, dient der Heimat, und wer mit der Natur verbunden ist, ist auch mit seinem Volke verbunden.

Schwere Unwetterschäden im Main-Taunus-Kreis.

— Höchst a. M., 1. Juli. Durch die am Freitag niedergegangenen Gewitter, die sich in Nacht und in den Morgenstunden im Main-Taunus-Kreis besonders folgenschwer auswirkten, wurde im Main-Taunus-Kreis ein außerordentlich großer Schaden angerichtet. Feinschlagig wurden vor allem die Gemeinden Bad Soden, Neuenhain, Altenhain, Münster, Reiskheim, Langenhain, Fischbach und Sulzbach. Riesige Waldmassen drangen von den Straßen in die Häuser und Keller ein. Die Kräfte waren meistens zerstört, und so bildeten sich große Seen. Das Wasser suchte einen Abflussweg. Dabei wurden die Straßen aufgerissen, die Felder und Gärten überflutet. Auch zahlreiche Stützgebäude riefen Verheerungen an. Die Ernte ist zum größten Teil vernichtet. Das Vieh wurde durch das Unwetter in Mitleidenschaft gezogen, zahlreiche Tiere sind ertrunken. In den einzelnen Gemeinden ist nach den bisherigen Meldungen ein Schaden von weit über 100 000 RM. entstanden.

Trotz des sofortigen Eintrages von Wd. SA und HJ, die gemeinsam mit den Freiwilligen Feuerwehren unermüdet die Nacht durch arbeiteten, ist der Schaden sehr groß. Der Kreisleiter des Main-Taunus-Kreises, H. H. H., wendet sich in einem Aufruf an die Bevölkerung, durch Spenden die geschädigten Einwohner zu unterstützen.

Katastrophenhilfe der NS-Volkswohlfahrt.

Der Kreisvorsitzende der NS-Volkswohlfahrt Main-Taunus wurde als Katastrophenhilfe für die durch das Unwetter schwer betroffenen Hilfsbedürftigen in Teilen des Main-Taunus-Kreises 3000 RM. von der Gauverwaltung der NSB. zur Verfügung gestellt.

Bürgermeister Kuprian-Billenburg in den Ruhestand versetzt.

— Billenburg, 1. Juli. Der seit mehr als einem Jahre bewährte Bürgermeister Kuprian, der früher dem Kommunalverband bzw. dem Landesverband des Regierungsbezirks Wiesbaden als Delegationsmitglied Abgeordneter angehört, ist nunmehr in den Ruhestand versetzt worden. Der preussische Minister der Innern hat jedoch von dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die Zulage erhalten, daß Bürgermeister Kuprian in kürzester Zeit wieder in den Schuldienst übernommen wird, aus dem er hervorgegangen ist. Der Regierungspräsident hat Kuprian seinen Dank und seine Anerkennung für das ausgesprochen, was er in den langen Jahren seiner Tätigkeit als Bürgermeister der Stadt Billenburg geleistet und geschaffen hat.

Jagdhund von einem Bienenstich tödlich getroffen.

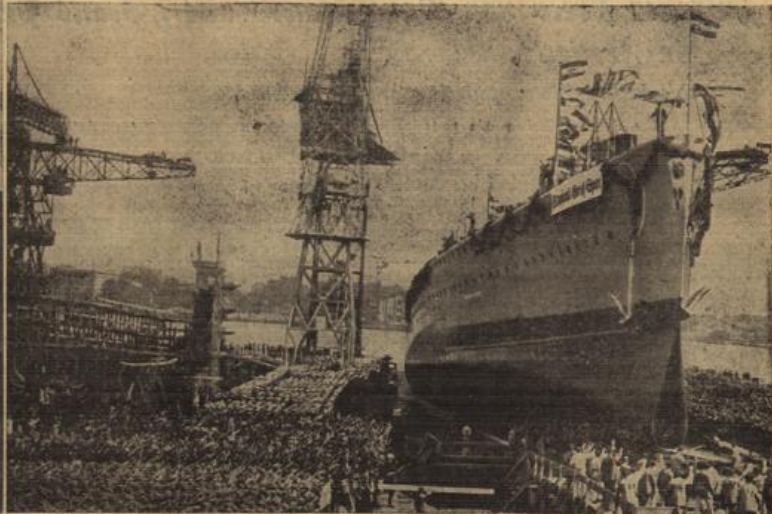
— Herborn, 1. Juli. Auf eigenartige Weise ist in dem Wehmerwaldort Beilstein ein wertvoller Jagdhund ums Leben gekommen. Der Hund befand sich in einem Zwinger und wurde hier von einem Bienenstich tödlich getroffen, der ihn jähzählich zuckte. Dieser konnte das arme Tier nicht aus dem Zwinger flüchten, so daß es bei lebendigem Leibe von den Bienen zu Tode gepeinigt wurde. Der Vorfall wurde erst bemerkt, als der Hund bereits verendet war.

Stapellauf des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“.



Blick auf die Laufstange,

von der die Ratin des Schiffes, Gräfin Spee, im Beisein des Chefs der Marineleitung, Admiral Raeder (zweiter von links) die Taufe vornahm. Sie gab dem Panzerschiff (C) den Namen ihres Vaters, des Coronels Siegers, Admiral Graf Spee.



Der Stapellauf.

Dann glitt das Schiff unter dem Jubel der Versammelten, von den Klängen des Deutschland und Horst-Wessel-Liedes begleitet, in sein Element.

Das neue Getreidegrundgesetz.

Die Brotversorgung für das Wirtschaftsjahr 1934/35.

Festpreise für Getreide und Hafer.

Berlin, 1. Juli. Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Ordnung der Getreidewirtschaft beschlossen. Es trat am 1. Juli 1934 in Kraft. Es handelt sich dabei nicht um ein Gesetz, das lediglich die geordnete Abwicklung des neuen Getreidewirtschaftsjahres sichern soll, sondern um ein Getreidegrundgesetz, das auf Jahre hinaus die Versorgung des Volkes mit Brot für die Dauer zu gewährleisten soll.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird durch das Gesetz ermächtigt, vorzuschreiben, in welcher Weise und in welchem Umfang

1. Erzeuger von inländischem Roggen und inländischem Weizen solches Getreide für Zwecke der menschlichen Ernährung zu festgesetzten Preisen abliefern dürfen oder müssen;

2. Genossenschaften, Händler und sonstige Verteiler Roggen und Weizen für Zwecke der menschlichen Ernährung erwerben oder weiterverarbeiten dürfen oder müssen;

3. Mühlen und sonstige Verarbeiter Roggen und Weizen für Zwecke der menschlichen Ernährung erwerben oder in verarbeitetem oder unverarbeitetem Zustand weiterverarbeiten dürfen oder müssen.

Die Gesamtmenge an Brotgetreide, deren Ablieferung zur Deckung des Bedarfs für die menschliche Ernährung innerhalb bestimmten Zeitraums notwendig ist, wird getrennt für Roggen und Weizen festgesetzt. Dieser Feststellung entsprechend soll die Liefermenge über Liefergebiete, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt, auf die Erzeuger verteilt werden. Dabei sollen bei der Festlegung der Liefermengen für die Liefergebiete und die Erzeuger die eigenen berechneten Bedürfnisse der Erzeuger und die bisherigen Ablieferungen der Liefergebiete und der Erzeuger angemessen berücksichtigt werden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird u. a. ferner ermächtigt, dieselbe oder eine ähnliche Regelung auch für die übrigen Getreidearten, d. h. insbesondere auch für Futtergetreide, zu treffen. Er kann ferner Vorschriften über die Ausmahlung von Getreide und die Herstellung von Backwaren erlassen. Von besonderer Bedeutung ist schließlich die für den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorgesehene Ermächtigung, vorzuschreiben, daß Getreide und Getreideerzeugnisse nur durch eine von ihm bestimmte Reichsstelle in den Verkehr gebracht werden dürfen. Da die Durchführung dieses Gesetzes für das Gesamtwohl des Volkes von ausschlaggebender Bedeutung ist und unter besonderen Umständen für die Nation geradezu lebenswichtig werden kann, war es notwendig, die Innehaltung der Anordnungen durch die Androhung schwerer Strafen zu sichern.

Ein abschließendes Bild über die Durchführung dieses grundlegenden Gesetzes im neuen Getreidewirtschaftsjahr kann noch nicht gegeben werden, da noch kein festes Urteil über das Ernteergebnis möglich ist. Die erste Ernteveranschlagung wird vom Statistischen Reichsamt erst Anfang Juli vorgelegt. Wie sicher man natürlich heute schon gelten, daß die neue Ernte die Rekordträge der letzten beiden Jahre nicht erreichen wird. Andererseits herrscht bei den verantwortlichen Stellen Klarheit darüber, daß die Brotgetreideversorgung für das Getreidewirtschaftsjahr 1934/35 gesichert ist. Im Osten des Reiches, aber auch in Mitteldeutschland, hat der Saatstand durch den Mangel an Winterfeuchtigkeit und durch den Mangel an Niederschlägen vom März d. J. ab bis heute zweifellos gelitten. Im Westen und Süden des Reiches ist der Saatstand für Brotgetreide dagegen heute noch gut und es fällt dort auch so viel Regen, daß mit einer Befruchtung nicht gerechnet zu werden braucht. Aber auch im Osten des Reiches sind die Dürreschäden nicht etwa überall gleich groß. In Ober-

schlesien, in Ostpreußen, aber auch in Pommern gibt es Bezirke, die mit dem Saatstand immer noch zufrieden sind.

Die Getreideerzeuger, die sich in der Hand des Reiches und gemäß besonderer gesetzlicher Vorschriften bei den Mühlen befinden, sind überdies so groß, daß schon allein aus diesem Grunde mit einer glatten Brotgetreideversorgung der Bevölkerung bestimmt gerechnet werden kann. Es ist vorgezogen, den Ausmahlungslauf für Brotgetreide zu erhöhen, wodurch wiederum mehrere hunderttausend Tonnen Mehl zusätzlich gewonnen werden können.

Es wird daher aller Voraussicht nach sogar möglich sein, auch am Ende des Wirtschaftsjahres 1934/35 eine Brotgetreideversorgung zu halten, die zwar nicht die diesjährige Höhe erreichen, aber doch nennenswert sein wird. Weniger günstig sieht im Augenblick der Stand des Futtergetreides aus. Das wird umso mehr spürbar sein als infolge der Trockenheit auch der erste Rohstoffmarkt nicht befriedigend war. Ein einseitiges Urteil über die Futterversorgung im Wirtschaftsjahr 1934/35 wird aber erst am Ende des Herbstes möglich sein, wenn die Herbstenernte mit ihren Ausleihungsmöglichkeiten geborgen sein wird. Die Reichsregierung hat jedoch schon heute alle Schritte eingeleitet, um nicht nur auf dem Wege des Getreides vom Bauern zum Markt Ordnung zu schaffen, sondern diese Ordnung auch auf dem Wege vom Markt zum Bauern zu sichern. Es werden also im kommenden Wirtschaftsjahr auch Festpreise für Getreide und Hafer geschaffen. Die Festpreise werden durchweg Festpreise im vollen Sinne des Wortes sein, das heißt sie werden eine Begrenzung der Preisgestaltung nach oben und unten bringen. Festpreise dürfen daher in Zukunft weder unter- noch überschritten werden. Dem entspricht es, daß die Reichsregierung vor wenigen Tagen zu Gunsten der Landwirtschaft feste Preise für Erlösen geschaffen hat und gegebenenfalls auch für die Abfuhr bedeutsamen Kraftstoffmittel Preisfestsetzungen zu Gunsten der Bauern schaffen wird. Im Interesse einer geregelten Futterversorgung wird überdies in Kürze

die Ausfuhr von Futter aller Art unmöglich gemacht werden, während andererseits schon jetzt die Beschaffung beträchtlicher Futtermittel aus dem Ausland ohne Inanspruchnahme von Devisen eingeleitet ist. Es wird sich dabei überdies nicht einmal um eine zusätzliche Einfuhr von Futtergetreide handeln, vielmehr werden dabei die in der Hand des Reiches befindlichen, aus dem ablaufenden Getreidewirtschaftsjahr stammenden Ausschüsse für Futtergetreide zur Einfuhr benutzt werden. Diese Getreidemengen werden im Bedarfsfall den auf den Futterzulauf angewiesenen Wirtschaften zugeführt werden. Alle Maßnahmen der Reichsregierung werden sich nach dem Grundsatz richten: Bereit sein ist alles!

Dr. ing. Puppe zum Rohstoffkommissar ernannt.

Berlin, 1. Juli. Der Reichswirtschaftsminister hat im Einverständnis mit dem Reichsanwalt den Dr. ing. Puppe aus Düsseldorf zum Rohstoffkommissar im Reichswirtschaftsministerium ernannt.

Die Devisenlage zwingt zu sparsamer Verwendung ausländischer Rohstoffe und auch dazu, allen Möglichkeiten, heimische Rohstoffe zu gewinnen und zu verwenden, mit verstärktem Nachdruck nachzugehen. Beide Zielsetzungen müssen unter dem einheitlichen Gesichtspunkt stehen, die Güte der deutschen Industrieprodukte und damit auch ihre Abgabefähigkeit im Ausland nicht nur zu sichern, sondern möglichst zu steigern. Bei der Lösung der sich hieraus ergebenden Aufgaben soll der Rohstoffkommissar den Reichswirtschaftsminister tatkräftig unterstützen.

Es ist zu begrüßen, daß es gelungen ist, für diese verantwortungsvolle und bedeutende Tätigkeit einen so hervorragenden Sachkenner wie Dr. ing. Puppe zu gewinnen, dessen wissenschaftliche Erfolge und praktische Erfahrungen ihn besonders geeignet erscheinen lassen. Dr. ing. Puppe ist Kriegsteilnehmer, er gehört der SA und der NSDAP an. Er ist Ehrensenator der Technischen Hochschule Braunschweig und Breslau sowie Ehrensenator der Technischen Hochschule Charlottenburg.

Furchtbares Kraftwagenunglück.

Drei Tote, acht Schwerverletzte.

Torgau, 2. Juli. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich gegen 1/2 Uhr in der Nähe der Drischlitz Döbrichau ein folgenschweres Kraftwagenunglück. Der Koblenzener Kriegerverein hatte mit einem Tourenbus eine Vergnügungsfahrt nach Potsdam unternommen. Auf der Rückfahrt verlor der Führer — anscheinend infolge Übermüdung — die Gewalt über den Wagen, der mit einem heftigen Anprall gegen einen Baum fuhr. Einer der Insassen war sofort tot. Einem zehn Verletzte wurden nach dem Torgauer Krankenhaus gebracht. Hier verstarben zwei Autobusinsassen an den Folgen der schweren Verletzungen. Der Autobus wurde vollständig zertrümmert. Der Wagenführer kam mit unversehrten Verletzungen davon.

Schwere Schlagwetterexplosion in Oberhausen.

Drei Tote, fünf Leichtverletzte.

Oberhausen, 30. Juni. Samstagfrüh gegen 4 Uhr ereignete sich im Revier 20 auf der letzten Sohle der Schachtanlage 4/5 der Concordia-Bergbau AG in Oberhausen eine Schlagwetterexplosion, bei der drei Mann den Tod fanden und fünf Mann leicht verletzt wurden. Von den Leichtverletzten erlitten vier Mann leichtere Verbrennungen, während der fünfte dem Rettungstrupp angetroffen und sich bei seiner Arbeit eine leichte Gasvergiftung zuzog. Die Untersuchungen über die Ursache des Unglücks wurden sofort eingeleitet. Die Vertreter der Bergbehörde befinden sich noch an Ort und Stelle, um die Ursache des Unglücks festzustellen.

Wieder ein geglückter Ozeanflug.

Brüder Adamowicz wegen Brennstoffmangels in Frankreich gelandet.

Paris, 1. Juli. Die beiden polnisch-amerikanischen Flieger, die Brüder Adamowicz, die von Harbour Grace aus in einem Konstruktionsflugzeug nach Frankreich wollten, sind in St. André in der Nähe von Nîmes wegen Brennstoffmangels am Samstag um 15.20 Uhr gelandet. Die beiden polnischen Ozeanflieger sind Sonntagfrüh auf dem Flugplatz von Le Bourget eingetroffen. Nachdem sie in höchster Eile einige Reparaturen an ihrem Flugzeug „Stadt Warschau“ vorgenommen haben, sind sie in Richtung Warschau gestartet.

„Graf Zeppelin“ von Rio de Janeiro zum Rückflug gestartet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntag, 7.15 Uhr Ortszeit (21.15 MEZ) nach kurzem Aufenthalt von Rio de Janeiro zum Rückflug nach Europa gestartet.

Der vermählte Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft, Thomas, nach neun Tagen tot aufgefunden. Großes Aufsehen in der Berliner Öffentlichkeit hat das Verschwinden des Direktors Thomas von der Berliner Verkehrsgesellschaft erregt. Seit neun Tagen hatte man von ihm keinerlei Lebenszeichen erhalten. Man vermutete, daß er beim Baden ertrunken sei. Am Sonntagabend nun fand der Reichsmeister Wegener im Pöhlower See bei Werder die Leiche des Vermissten und brachte sie an Land.

Der Sport des Sonntags.

„Großer Preis von Deutschland“ und „Grand Prix de France“.

Die deutsche Motorenschloß gegen 15 Nationen.

Am Sonntag fanden die motorportlichen Interessierten ganz Europas unter dem Eindruck zweier Großveranstaltungen. In Montlhéry kämpften deutsche Wagen mit den besten Vertretern Frankreichs, Italiens und Englands um die Siegespalme im fließenden „Grand Prix“, während in Sachsen, bei Hohenstein-Ernstthal, sich die Spitzenfahrer des deutschen Motorports mit den kampfproben Fahrern von 15 Nationen auseinandersetzten.

Hohenstein-Ernstthal.

Der „Große Preis von Deutschland für Motorräder“ brachte eine ungeheure Zahl von Zuschauern auf die Rennstrecke in Hohenstein-Ernstthal, die sich dank der ausgezeichneten Organisation in bestem Zustand befand. Obwohl am frühen Morgen strahlender Sonnenschein über der Rennstrecke lag, so lag bis zum Beginn des Rennens eine dicke Nebelschicht auf, die sich erst allmählich während des Rennens auflöste.

Am Start der Klasse B (bis 350 ccm) erschienen 28 Fahrer, während in der Klasse A (bis 500 ccm) 27 Fahrer auf die 435 Kilometer lange Weite gingen. Vom Start weg zeigte sich der Engländer Simpson an die Spitze, die er während des ganzen Rennens nicht wieder abgab. Sein Landsmann Nott lag an zweiter Stelle etwa 45 Sekunden hinter ihm. Den 3. Platz hielt zunächst als erster Deutscher Reimann, der jedoch nach dem Start wegen eines Motorschadens das Rennen aufgeben mußte. Er wurde durch den zweiten Deutschen, den 2. Platz vor. Er schied aber später leider aus, da er seine Maschine nach dem Tanken nicht wieder in Gang bringen konnte. Bereits kurz nach dem Start ereigneten sich die ersten Unfälle. Der Fahrer der Klasse A hielt sich zunächst etwas zurück, arbeitete sich aber dann bis zur 10. Runde auf die 2. Stelle vor, die bis dahin unangefochten der DAF-Fahrer Wintler inne hatte. In der Klasse bis 350 ccm lagen Simpson und Nott unangefochten mit großem Vorsprung an der Spitze. Die alle glimpflich verließen. Das Tempo, das zunächst bei den Spitzengruppen lag, kam 114,3 Kilometer betrug, wurde mehr und mehr verlangsamt. Ein spannender Kampf entspann sich zwischen Schanz (350 ccm) und Wintler (500 ccm), der sich im Verlauf des Rennens bis in die große Klasse hineingearbeitet hatte und auch den Zweikampf für sich entschied, als Schanz tanken mußte. In der kleinen Klasse ging Tressell-Smith nach hartem Kampf mit Wintler an die Spitze, so daß in beiden Klassen Engländer an der Spitze lagen. Gegen Ende des Rennens entwickelte sich dann ein äußerst spannendes Duell zwischen Simpson und Nott, der in der letzten Runde bis auf 15 Sekunden an den Sieger seiner Klasse, Simpson, heranlief. In der kleinen Klasse überholte sich nichts. Der Engländer Tressell-Smith lag das Rennen unangefochten vor Weis und Wintler nach Hause.

Ergebnisse: Klasse A: 1. Tressell-Smith (England), 3:50:33,3 (109,2 Stdm.); 2. Weis (Jugoslawien), 4:02:50,4 (107,8 Stdm.); 3. Wintler (Jugoslawien), 4:03:12,4 (107,8 Stdm.). Klasse B (bis 350 ccm): 1. Simpson (England), 3:42:27,3 (117,6 Stdm.); 2. Nott (England), 3:42:45 (117,5 Stdm.); 3. Schanz (Hedersleben), Imperia, 4:00:50 (108,6 Stdm.); 4. Müller (Jugoslawien), Vittoria, 4:06:21,1.

Den Sieg in der Halbliterklasse.

Das Hauptrennen beim „Großen Preis von Deutschland für Motorräder“, das der Halbliterklasse, nahm naturgemäß das größte Interesse für sich in Anspruch. Mit

zahlreichen ausländischen Fahrern hatte dieses Rennen denn auch eine ausgezeichnete Besetzung erfahren. Leg (Nürnberg) auf DAF, legte hier mit einem Stundenmittel von 118,2 Kilometern, was gleichzeitig die beste Zeit des Tages ist, vor dem Schweden Sundquist auf Husqvarna.

Die Spannung war auf höchste gehalten, als Sportpräsident des DAF, K. Roth den Start der 30 Maschinen vornahm. Vom Start weg zeigte sich gleich Leg in die Spitzengruppe, in der weiter noch Sundquist und der Belgier Demeter zu finden waren. Bis zur zehnten Runde hatte sich Demeter an die Spitze gesetzt vor Sundquist und Leg. Bis zur 15. Runde waren schon 16 der 30 gefahrenen Fahrer ausgeschieden. Wie ein Uhrwerk fuhr Demeter mit großer Gleichmäßigkeit seine Runden. Sundquist und Leg lieferten sich hinter ihm erbitterte Positionskämpfe. In der 27. Runde kam Demeter zu Fall und zog sich einen Unterschenkelbruch zu, so daß Leg sich an die Spitze setzte. Mit 4:12 Minuten fuhr Leg jetzt die schnellste Runde des Tages. Der Süddeutsche hatte schließlich einen so großen Vorsprung herausfahren, daß er bei der 34. Runde am zweitnächsten tanken konnte, ohne irgendeine seine Position einzubüßen. In 3:41:27,4 Std. parolierte schließlich Leg das Ziel, während Sundquist seine Maschine ins Ziel schieben mußte, da sie einen Defekt erlitten hatte.

Ergebnisse: „Großer Preis von Deutschland“ (435 Kilometer): 1. Leg (Nürnberg), 3:41:27,4 Std.; 2. Sundquist (Schweden) auf Husqvarna 3:49:45,1 Std.; 3. Heinrich (Deutschland) auf Kugge 4:04:38,2 Std.; 4. Heid (Hertford) auf DAF 4:10:14 Std. = 104,8 Stdm.

Montlhéry.

Drei Alfa-Romeos in Front. — Die deutschen Wagen ausgeschieden.

Der „Große Preis von Frankreich“, der am Sonntag auf der Rennbahn von Vincennes-Montlhéry ausgetragen wurde, gestaltete sich zu einem großen Erfolg der italienischen Automotoren Alfa-Romeo und Suberzio-Herrari. Die drei ersten Plätze wurden von Alfa-Romeo-Fahrern belegt. Chiron legte vor Barzi und dem dritten Alfa-Romeo-Wagen, der zuerst von dem italienischen Rennfahrer Graf Troisi und später vom Schweizer Guy Wolf gelehrt wurde. In vierter Stelle folgte der Bugatti des französischen Benoit. Die Deutschen waren im Verlauf des über 500 Kilometer führenden Rennens alle durch Kleinigkeiten zum Auscheiden gezwungen worden. Als erster mußte August Nöcker (Auto-Union) ausfallen. Manfred von Brauchitsch folgte zwei Runden später, da der Gashebel seines Mercedes nicht mehr richtig funktionierte. Der Italiener Pagliaro, der mit 5:06 Min. die schnellste Runde fuhr, klappte in der 15. Runde das Rennen ab. Eine Runde darauf hatte Rudolf Caracciola, der bis dahin gut im Mittelfeld lag, Schicksal. Am längsten hielt sich noch Hans Stuck. Er kam bis zur 38. Runde, nachdem er vorher einmal kurz in Führung gelegen hatte. Bei einem Auto-Union-Wagen hatte sich die Motorschraube des Ventils eingeklemmt. Das Verlegen der deutschen Wagen ist in erster Linie auf den schlechten Zustand der Rennbahn zurückzuführen. Die zahlreichen Unebenheiten der Straße erschütterten die Wagen bei der enormen Geschwindigkeit so, daß Brüche und Defekte an empfindlichen Teilen der Wagen an der Tagesordnung waren.

Ergebnisse: „Grand Prix de France“: 1. Chiron auf Alfa-Romeo 3:39:24,6 Std. = 136,881 Stdm.; 2. Benoit auf Bugatti 3:42:31,9 Std. = 134,859 Stdm.; 3. Guy Wolf auf Alfa-Romeo 3:43:28,8 Std. = 134,337 Stdm.; 4. Benoit auf Bugatti.

Abschluß einer erfolgreichen Fußball-Saison.

Der DFB. kann zufrieden sein.

Die Fußballsaison 1933/34 ist zu Ende. Die Spieler gehen auf 4 Wochen in Ferien. Sie haben die Ruhe verdient, denn noch selten wurden an ihr können, ihre Einsatzbereitschaft und Aufopferung derart hohe Anforderungen gestellt, wie gerade in diesem eben abgelaufenen bedeutungsvollen Jahre deutscher Fußballgeschichte, das aber zugleich dem deutschen Rassenport einen scheinlichen Aufschwung brachte. Unter der Führung des neuen Deutschland innerlich gefestigt, durch die unerwartet durchschlagenden internationalen Erfolge, namentlich bei den Weltmeisterschaften in Italien, äußerlich an Ansehen geklärt, tritt der deutsche Fußballer mit der Zuversicht seinen Urlaub an, auch im neuen Spieljahr mit an erster Stelle darauf zu sein, seiner sportpolitischen wie auch sportpolitischen Aufgabe mit der gleichen fehrer Begeisterung und den gleichen Erfolgen gerecht zu werden.

Am den Adolf-Hitler-Pokal.

Rechte Vorwundenspiele:

Saarbrücken: Saar Südwest — Weiskopf 3:1 (2:0).
Stuttgart: Württemberg — Bayern 1:4 (0:1).

Der Zweitwundenkampf um den Adolf-Hitler-Pokal zwischen den Gaumannschaften von Südwest und Weiskopf wurde in Saarbrücken zu einem großen Ereignis. Vor dem Spiel hatten sich schon 20.000 Zuschauer auf dem Sportplatz Kieselbundes eingefunden. Die beiden Mannschaften betraten in der angelegentlich Aufstellung den Platz. Bei Südwest fehlte der Offensivstar Grebe, für den der Vorkampfer Johannessen den halbliternden Verbindungsstücken einnahm. Der Sieg der Südwest-Mannschaft ist verdient. Sie hatte besonders in der ersten Hälfte mehr vom Spiel herausgeholt als die Mittelkäufer Berger, der seinen Gegenpieler Spessan glatt überholte. Neben Berger ver-

dient noch die Südwest-Hintermannschaft besonders hervorzuheben zu werden. Sehr gut schlug sich hier der Frankfurter Reib, aber auch gegen seinen Partner Konrad und den Saarbrücker Torhüter Weiskopf ist nichts einzuwenden. Die beiden Frankfurter Außenläufer waren in der Abwehr sehr gut, im Fußball gab es allerdings einige Mängel. Die besten Stürmer waren der Saarbrücker Tonen und der Wormser Finkenshagen. Schwach spielte der rechte Flügel Trumpler/Heimer, während Johannessen sich nicht ganz in den Rahmen einfügte.

Die Weiskopf-Mannschaft wurde bis auf drei Mann von dem deutschen Meister Schalte 0:4 geschlagen. Auszora schloß. Übertragende Spiele auf hier die Bezirksliga, während in der Lauerreihe Thibault weitaus besser war als Spessan, der allerdings scheinlich verhalten spielte. Der Sturm spielte im Feld ausgezeichnet, im Strafraum mangelte es aber an der nötigen Schärfe. Die Weiskopf-Mannschaft war im Ganzen gesehen schwächer als ihr Gegner und ihre Niederlage geht völlig in Ordnung. Wingenfeld-Fulba bot die von ihm als Schiedsrichter erwartete gute Leistung.

Vor etwa 12.000 Zuschauern erlitt die württembergische Elf im Kampf um den Adolf-Hitler-Pokal eine Niederlage durch die Mannschaften des Lokal-Rivalen, die zahlenmäßig zwar recht stark ausfallen ist, jedoch keineswegs in diesem Ausmaß den Spielerkreis richtig wiedergibt. Die junge Schwabenmannschaft lieferte ihnen großen Widerstand, an dessen Klasse sie scheinlich emporgewachsen, ein Spiel, wie man es von ihr kaum erwartet hätte. In der bayerischen Elf gab es nichts als einen schwachen Punkt. Die Tore: In der 31. Minute brachte Friedel die Bayern durch schönen Schuß auf Plante Wehners in Führung. Nach dem Wechsel erhöhte in der 5. Minute Eibergers den Vorsprung auf 2:0. Wenig später war es Schmitt, der nach schöner Kombination auf 3:0 stellte. Dann kamen die Schwaben hart auf und erzielten durch Schmidt den Ehrentreffer. Dabei hielt noch einen Elfmeter. Das Endergebnis stellte Friedel in der 30. Minute der Schiedsrichter Unverfälscht (Pforzheim) leitete sehr gut.

Gruß an die Sportsleute der Welt.

Der Reichssportführer von Tschammer-Olsen hat an die Sportsleute der Welt folgende Grüße gerichtet:

„Deutschland hat die Witter der Erde zur Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 eingeladen. Die deutsche Turn- und Sportbewegung weiß, welche Verpflichtung sie damit übernommen hat. Sie ist nicht nur die Aufgabe gestellt, sich selbst für die Kämpfe mit den Besten der Welt zu rüsten, sondern auch den Vertretern aller Völker 1936 den Augen zu führen, daß das deutsche Volk sich als gastgebende Nation gewissenhaft und bereitwillig auf die Olympischen Spiele vorbereitet hat.“

gez.: Reichssportführer von Tschammer-Olsen.

Süddeutsche Privatspiele.

Am Samstag:

W. Friedrichshafen — Sportfreunde Ehlingen 3:2.
St. 1898 Darmstadt — Kickers Offenbach 1:1; Walsdorf Regensburg — TSV Regensburg 4:1.

Am Sonntag:

SpVgg. Konstanz — Sportfreunde Ehlingen 2:2; W. Galsburg — Stuttgarter Kickers 2:2; St. Ehlingen — Sportfreunde Stuttgart 3:3; Rot-Weiß Frankfurt — Borussia Worms 1:1; St. 1908 Mannheim — Germania Karlsruhe (Aufstiegsspiel) 3:1.

Am den Aufstieg zur Gauliga.

Nachdem mit Germania Karlsruhe der erste Verein, der aus der Bezirksklasse in die Gauliga aufsteigen darf, feststand, wurde am Sonntag nun auch der zweite aufsteigende Verein ermittelt. Manheim 1908 hat seinen Aufstieg durch einen schönen und einwandfreien 3:1-Sieg über die Karlsruher Germania gerechtfertigt. Etwa 2000 Zuschauer hatten sich zu dieser Begegnung eingefunden, die von beiden Mannschaften in bester Leistung bestritten wurde.

Fußball im Reich.

Repräsentativspiele: In Bremen: Nickeraden — Mittelrhein 3:3; in Danzig: Danzig — Nordmark 1:4.

Gesellschaftsspiele: Polizei Chemnitz — Vittoria Berlin (Sa.) 1:1; St. Witten — Vittoria Berlin 6:4; W. Galsburg — Dresden St. 1:0; St. Erfurt — W. Galsburg 2:2; 1. St. Greif/We. Elberberg — Diner Elf Sudbuck 0:0; 1. St. Jena — Berliner St. 1902 3:0; Schmalkalden — Berliner St. 1902 1:3; GutsMuths Dresden — Fortuna Leipzig 5:1; Wader Nordhausen — W. Leipzig 1:3; Wader Halle — Fortuna Leipzig 0:4; GutsMuths — W. Leipzig 0:3; Fortuna Düsseldorf — W. Nordb. 1:2; SpVgg. Kassel — W. Benrath 2:2; Stadtspiel Kattowitz — Gleiwitz 2:2.

Fußball im Ausland.

Das Fußball-Länderspiel Schweden gegen Norwegen in Stockholm endete mit einer Unentschieden, da die Gäste den Schweden ein Unentschieden von 3:3 abgingen. Bemerkenswert ist, daß die Norweger bei der Pause auf mit 3:2 in Führung gelegen hatten.

Mitropa-Cup-Spiele: Wilmers Wien — St. Neapel (in Berlin) 5:0; St. Bologna — Rapid Wien 6:1; Ujpest Budapest — Juventus Turin 1:3; St. Kladno — Jervensvors Budapest 0:3.

Wiesbaden:

Repräsentativspiel:

Jungliga Mainz/Wiesbaden — Groß-Frankfurt 4:1 (1:0).

Zum Abschluß der Spielzeit fand am Samstag auf dem Reichssportplatz dieses Spiel der „Talente“ statt. Der Vorkampf in Frankfurt hatten die Mainländer mit 4:1 für sich entschieden, vorgelesen kam es gerade umgekehrt. Wie schon bei der ersten Begegnung entspricht auch jetzt das Resultat nicht ganz der Spielfähigkeit beider Vertretungen. Die Gäste waren in der Gesamtheit ihrer drei Tore schlechter als ihr Gegner. Aber diese hatten einen Stürmer, der scheinbar konnte und der von dieser Kunst zum Entzücken der in solcher Beziehung ausgeübten Zuschauer auch ausgiebig Gebrauch machte. Mittelstürmer Bombach (auch vor der Pause den Führungstreffer nach vorbildlicher Ballannahme und blühender Technik) sorgsam platziert in die untere linke Ecke. Nachher rief er, die Situation scheinlich mitternachts, als der Frankfurter hinter einen jungen Ball fallen ließ, heran und schaltete ein. Dann kamen die Gäste zu einem billigen Treffer, als der Schlußmann des Gastgeber einen harmlosen Weitzsch offensichtlich falsch berechnete und widerstandslos passieren ließ. Aber ein Abwehr des Halblinien auf Rechtsflanke vergrößerte den Abstand der Hiesigen wieder, und zum guten Ende lag Bombach einen Zwanzigmeterstoß so präzise und unheimlich scharf unter die Querlatte, daß außer dem Schützen — dem im Feldspiel überaus feinsinnigen — alles gelang und deshalb hier noch an sich arbeiten muß — jedermann erkläre sich. Die Frankfurter hatten auch solche Chancen, aber keinen Schützen, der sie wahrzunehmen wußte, und deshalb geht ihre Niederlage in Ordnung. Zu erwähnen ist noch, daß beim Stande von 0:1 der Gäste-Mittelkäufer einen sehr zweifelhaften Elfmeter scheinlich ausübte.

Alles in allem: es gab hinsichtlich der Leistungen viel Licht und Schatten, man sah gute Anlagen und traffe Anfängerfehler. Und das zu sehen, ist je der Zweck dieser Nachwuchsspiele.

Rechte Privatspiele:

St. 1902 Kiebitz — Sportfreunde Dohheim 11:2 (4:0).
St. Kallau — St. Hirsheim 3:6 (1:3).
Kickers — 1. St. Krenscholtz 1:1 (0:0).

Der Vizepräsident St. 1902 schloß seine Privatspiele vor den Ferien am Samstagabend mit einem Treffen gegen die Sportfreunde Dohheim ab. Waren es in den letzten Spielen die Bezirksligisten, welche sich gelagert hatten, so war es diesmal ein Gegner aus der eigenen Klasse, der niedergelagert wurde. Das Toreröffnungsbildnis bewies die ausgezeichnete Verfassung des Kiebitzer Sturmes, dessen Druck sich die Gästeverteidigung trotz tapferer Gegenwehr nicht erfolgreich zu widerlegen vermochte. Gleich

in der 1. Minute des Spiels eröffnete der Viebrichter Halb- rechte Kraus den Torreigen. Das Spiel hatte nach dem Ein- stöß nach dem begonnen, als der Ball nach blühendem Zu- sammenstoß durch den Halbrechten erneut eingeleitet wurde. In der 9. Minute erreichte der Dohlsheimer Halb- rechte mit einem schönen Kopfball das 1. Gegentor. Aus- sam der Viebrichter Mittelfürer Beller, der in Fahrt, gegen keine harten Schüsse in der 30. und 31. Minute war- kein Kraus geschossen, und in der 35. Minute verwandel- te er eine Weisvorlage seines rechten Nachbarn zum 10. Tor für Viebrich. Jetzt setzten die Gäste alle Kräfte ein, um wenigstens das Torverhältnis zu verbessern. Der Eifer wurde in der 40. Minute belohnt. Ein Nachschuß ergab das zweite und damit letzte Tor für Dohlsheim. Endergebnis: 11:2. — Die Schieler unterlagen 3:2. Das Jugendspiel fiel aus.

Die zur Beirteilung aufsteigenden Hirsheimer zeigten auch diesmal bei ihrem Wiesbadener Gastspiel recht beach- tenswertes Können. Sie gewannen gegen SpBgg. Kallau noch leichter als das Ergebnis besagt und ohne sich allzu auszugeben. Die Blaumeisen waren vor allem im Angriff schwach, auch mußte ihr Mittelfürer wegen Verletzung be- reits in erster Halbzeit gegen einen Jugendspieler aus- gewechselt werden. Eine Reihe von Sperrungen in der Mannschaft der Kombinierten machte sich angesichts des harten Gegners doppelt bemerkbar. Hirsheim, dessen linker

Sturmflügel besonders gefiel, benötigte eine leichte Ball- rüttelung zum Führungslauf; auf einen von Dill getretenen Straßfuß erzielte Meier den Ausgleich. Doch der Halblinke auf Rechtsflanke und der Rechtsflanke ließen bis zur Pause zwei Tore für die Gäste vor. Nach dem Wechsel wurden die Einheimischen völlig in ihrer Hälfte eingeschüßt. Mittel- flürer und zweimal der Halbrechte erhoben auf 1:8, wobei Brück noch manche Gelegenheit verstreifte. Erst als Funf und Gerold in den Sturm gingen, wurden die Blaumeisen angriffsunfähiger. Funf, in guter Schußstellung geworfen, ver- wandelte selbst den Elfmeter, ein Mißgeschick des Ver- teidigung nützte Gerold zum dritten Gegentreffer aus.

Die Riders konnten diesmal nicht an ihre jüngst gezeigte Form anknüpfen. Sie hielten wohl eine Halbzeit torlos und gingen nach dem Wechsel durch schönen Schuß Uhl in Führung. Doch weitere Erfolge gelangen nicht, obwohl bei den Wällen der Jugendtorwächter zwischen den Werten stand. Kreuznach, das vorher nicht allzuviel gezeigt hatte, kam auf Fehler der Ridersverteidigung zum Ausgleich und brachte, nachdem ein Wiesbadener Verteidiger ausgeschieden war, zwei weitere Treffer an. Der gute Riderschützer ver- hinderte eine höhere Niederlage. Auch die Riders-Jugend mußte gegen die gleiche Vertretung von SpBgg. Kallau eine 1:2-Niederlage hinnehmen, obwohl der Gegner, der geschickt verteidigte, nur mit 8 Mann zur Stelle war.

240 Kilometer im Segelfluge.

Der Darmstädter Segelflieger H. Fischer hat mit seinem Hochleistungssegelflugzeug „Windspiel“ von Darmstadt aus eine Strecke von 240 Kilometern zurückgelegt. Nach 6½ Stunden landete er auf französischem Gebiet bei



Refordflieger Fischer-Darmstadt mit seinem „Windspiel“.

Thonne-les-Près. Die Aufnahme, die er bei der französischen Bevölkerung fand, war sehr herzlich. Alle For- malitäten wurden von der Polizei- und Zollbehörde in zu- vorstimmender Weise erledigt. Unser Bild zeigt das Segel- flugzeug „Windspiel“, das das leichteste Segelflugzeug der Welt ist, mit seinem Refordflieger.

Gegenangriff fiel der Ausgleich durch van Velt. Holland war dann aber wieder am Ball. Schulte wurde nun im Strafraum regelwidrig gelegt. Den Freiwurf gab er an Kemp, der linksbündig mit einem Bombenwurf zur 2:1-Führung verwandelte. Gleich darauf kam der Ausgleich durch Redens. Holland holte wieder den Ball, aber Gunkl erlärte sich das Leder und gab an Dr. Schürger, der un- haltbar zum 2:2 für Deutschland einwarf. Kemp ließ erneut eine Bombe los, die Hollands Torhüter zwar hielt, aber von Schwarz endgültig eingeleitet wurde. Nach der Pause wurde auch die zweite Hälfte in ununterbrochener Aufstellung weiter- gespielt. Die Holländer waren etwas herausgeholt, so daß es den Deutschen häufig gelang, den Ball an sich zu reißen. Kemp erhöhte schon bald auf 5:2, und Schulte stellte dann bald darauf das Ergebnis auf 6:2. Einen Straßfuß ver- wandelte van Velt auf 6:3, ein Erfolg der Holländer, der jedoch zu verhindern gemein wäre. Kurz vor Schluß gab Gunkl noch einmal an Amann, der mit hartem Wurf das Endergebnis sicherte. Schwarz und Amann verpassten noch einige gute Chancen. Amann mußte zuguterlet sogar noch heraus. Dann erkrankte der Schlußspiel.

Der deutsche Sieg in dieser Höhe ist vollkommen gerech- fertigt. Das Spiel und sein Verlauf bewiesen die technische Überlegenheit der deutschen Mannschaft, deren schönes Zu- sammenspiel sich gewinnbringend auswirkte.

Gang durch die Sportlager.

Die 10. Frankfurter Kanu-Kurzbreden- regatta hatte mit 100 Booten und 275 Rennpartnern eine ausgezeichnete Befegung aus dem ganzen süddeutschen Stromgebiet erfahren. Den Löwenanteil der Erfolge sicher- ten sich die Frankfurter Vereine, aber auch die Mannheimer Vertreter schlugen sich außerordentlich tapfer. Den Einer- Kanadier für Senioren holte sich Erich Schindler (Frankfurter KB, 1913), während der Zweier-Kajak für Senioren wiederum eine Reihe des Raars Kajak/Vothard (Vost KB, Frankfurt) wurde. Das Damen-Kajak-Rennen (Einer) verlief an Interesse da die Europameisterin G. Menzel (Frankfurt) wegen Krankheit auf den Start ver- zichten mußte, so daß Frä. Deder (Mannheim) allein über die Bahn ging. Im Jänner-Kanadier trat die Überlegenheit der Rheinbrüder Karlsruhe erneut zu Tage.

Die Internationale Mannheimer Ruder- regatta brachte den teilnehmenden Schweizer Mannschaf- ten im Jungmann-Einer, Senior-Bieler o. St., Senior- Einer und 2. Senior-Bieler schöne Erfolge. Im ersten Aktor blieb die deutsche Meistermannschaft des Würzburger RB, mit Luftstufenlänge vor dem Mainzer RB, siegreich.

Unter großer Anteilnahme des Publikums wurde am Samstag das 14. Schwimmen „Quer durch Berlin“ veranstaltet. In der großen Staffel über 5500 Meter setzte sich der SSC, 89 Berlin vom Start weg an die Spitze, die er trotz harten Kampfes gegen den Vorjahrs-Sieger Magde- burg 36 bis ins Ziel verteidigte. Das Einzel-Rennen der Herren lag den Süddeutschen R. Engel (Ludwigshafen) vor Steinhauf und Peters (Eberfeld) erfolgreich. Bei den Damen feierte die Magdeburgerin Gerda Siegemann ihren vierten Erfolg.

Das Sportfest der sieben Nationen war in jeder Hinsicht ein Erfolg. Über die 100-Meter-Strecke er- reichte der deutsche Meister Bornemann mit 10,3 bei aller- dings leichtem Rückenwind die bestesende Weltrekorzeit. Eine große Überraschung gab es im Speerwerfen, gelang es doch hier dem SSC'er, mit 69,55 Meter dem deutschen Rekordmann Weimann, der nur 68,82 Meter erreichte, eine Niederlage beizubringen. Im Dreisprung blieb der Wälder Gottlieb (Randauf) mit 14,01 Metern siegreich. Zu der Ver- anstaltung hatten sich über 10.000 Zuschauer auf dem Platz des Sportflugs Charlottenburg eingefunden.

Handball-Hitler-Pokal.

Die Zwischenrunde.

Mannheim: Baden-Südwest (Sa.)	10:4 (5:3)
Magdeburg: Mitte-Niederachsen	13:10 u. S.
Hamburg: Nordmark-Westfalen	8:7
Leipzig: Sachsen-Schlesien	15:8

Wohl keiner von den 1000 Zuschauern, die am Samstag- abend zum Zwischenrundenspiel am dem Kampfsport-Hand- ball-Pokal zum Platz des RB, Mannheim gekommen waren, hätte an einen so hohen Sieg der badischen Mannschaft ge- dacht. Bildete doch immerhin die Elf des Deutschen Meisters, Polizei-SB, Darmstadt, das Gerippe der Südwest-Mann- schaft, jedoch man, wenn nicht auf eine außerordentliche, so noch mindestens auf eine erfolgreiche Leistung glauben rechnen zu können. Diese erfolgreiche Leistung boten aber die Badener, die eine durch drei Reize von RB, Mannheim ergänzte Waldoff-Elf stellten. Die Badener spielten in jeder Beziehung besser und haben den Sieg voll auf verdient.

Die Zwischenrunde um den Kampfsport-Handball-Pokal brachte durchweg die erwarteten Ergebnisse. Baden, Kar- mark, Sachsen und Mitte werden in Nürnberg die Vorhül- spiele bestreiten und die beiden Teilnehmer des Endspieles ermitteln. Diese vier Gänge repräsentieren ohne Zweifel gegenwärtig beste deutsche Handballkräfte und es wird in Nürnberg — wie die Paarungen dort auch immer ausfallen mögen, drei spannende, ausgeglichene und zugleich hoch- stehende Spiele geben. Überdies kommen allerdings manche der erzielten Ergebnisse hinsichtlich der Treffer- differenz. So hätte an den 10:4-Sieg Badens über Südwest noch während der ersten 30 Spielminuten kein Mensch ge- glaubt, wie man auch kaum angenommen hätte, daß der Gau Mitte zu Hause so schwer zu schlagen haben würde, um die Niederschlag 13:10 auszuspielen. Auch der 8:7-Sieg von Nordmark über Westfalen ist sehr als knapp, wenn man ja auch gerade für dieses Spiel u. U. einen Waffengang voraus- setzen konnte. Der 13:8-Sieg des Gauess Sachsen über die Schieler geht dagegen völlig in Ordnung. Allerdings sind die 8 Gegentore ein unangenehmer Schönheitsfehler.

Wiesbaden.

RB, 28. — RB, 28. 6:3 (3:2).

RB, der bei den Verbandsauswahlen eine Klasse tiefer rangiert war als RB, erwies sich in einem beiderseits recht anpreisend geführten Gefecht seinem Gegner fast eben- bürtig. Erst im letzten Viertel vermochten die Schwarz-Roten, den Kampf für sich zu entscheiden. Anfangs hatten die Gäste sogar mehr vom Spiel. Um die Mitte der ersten Hälfte gingen sie durch Mittelfürer Heubach in Führung, die sie sofort durch einen Strafwurf von Reimann auf 2:0 erhöhen konnten. Auf die gleiche Weise kam kurz danach RB durch Straß 2 zu ihrem ersten Gegentreffer. Zwei große Schieler des im übrigen sich tapfer einsetzenden RB-Tormannes — einmal wieder er unglücklich mit den Knien ab, beim andernmal fiel er auf eine Fäulung herein — brachten die RB gerade noch vor dem Wechsel durch Sturmführer Diesler und Linksflügel Horsch 3:2 nach vorne. Im zweiten Teil alig der Gegner durch Heil von Linksflügel noch einmal aus, aber dann sicherte sich die RB durch zwei Strafwürfe von Straß 1 und einen Hantenball Horsch, den der rot-weiße Schlußmann bei der Abwehr selbst ins Netz schloß, den Sieg.

Reichsbahn-28. — Eintracht 5:7 (2:6).

Eintracht war ohne Geisel angetreten, der in Annweiler an dem Handballerstreit des Gauess teilnahm. Auch die Mittelfürerfrage ist nach nicht befriedigend gelöst. Nichts- destoweniger war die Mannschaft zunächst groß in Fahrt. Gutes Stellungsspiel, überraschende Wechsel und entschlossene Würfe von Bauer, Bremier und Weber ergaben bereits innerhalb der ersten Viertelstunde 5:0. Nachdem ihr Erlas- torhüter so überumpelt war, stellte sich aber die Reichsbahn auf die Spielweise des Gegners ein und kam auf; umso mehr, je mehr die Eintracht im zweiten Kampfhälfte nachließ. Der verleihte Fliegen kam in der Verteidigung nicht mehr ganz mit, die Unklarheit stellte die Unklarheit an, die Be- dingung der Unklarheit wurde vergrößert, und mit dem Durchschlagskraft war es aus. In den restlichen drei Vierteln des Spieles konnten nur noch zwei Treffer erzielt werden, während Reichsbahn in dieser Zeit mit fünf Er- folgen, die alle aus dem Innenraum kamen, weitaus besser abschnitt, ohne aber den Endfuss des Gegners noch gefährden zu können.

Das vorgesehene Spiel Turnerbund — Reichs- bahn kam nicht zustande, da Turnerbund nicht genügend Spieler zur Stelle hatte.

Reitturnier in Rachen.

Der Schlußtag des 10. Internationalen Reitturniers in Rachen wurde noch einmal zu einem großen Erfolg. Bei prächtigem Wetter hatten sich wieder Tausende von Zu- schauern eingefunden, die den Geschehnissen auf dem Turnier- gelände mit dem größten Interesse folgten. Neben dem Zu- marsch der Nationen kamen Volens Reiter zu ihrem ersten Sieg in einem Tagesspringen um den Preis des Reichswei- minsteriums. Der polnische Spm. Kucinski auf „Motal“ konnte sich jedoch erst nach zwei Stichen für den Sieg qualifizieren. „Ranut“, „Olaf“ und die Italiener

„Pegano“ und „Korgla“ waren die weiteren Bewerber dieses Siegens. Während „Motal“ ohne Fehler den ersten Platz belegte, wurden alle übrigen Pferde mit vier Fehlern auf den zweiten Platz gesetzt.

Deutsche Reiterfolge in Thun.

Das am Sonntag beendete Internationale Reitturnier in Thun (Schweiz) erbrachte am Schlußtag noch einen deut- lichen Sieg. In einer olympischen Dressurprüfung erhielt Rittm. Gerhards auf „Fels“ den 1. Preis zugesprochen. Spm. Biedig belegte mit „Feldimpel“ den 4. Platz, und Obit. von Stauden dorf mit „Alf“ den 6. Rang.

Wimbledon.

G. von Cramm ausgeschieden.

Der letzte Tag der internationalen All-England- Tennismeisterschaften ließ sich für die beteiligten Deutschen wenig glücklich an. Gottfried von Cramm, der am Vor- tage wegen Halschmerzen nicht gegen den Australier R. L. B. angetreten war, füllte sich am Morgen des Sams- tags besser, so daß alle Hoffnungen gegen ihn zu sein schienen, doch noch unter der letzten Nacht zu kommen. Gegen Mittag entschied sich der Deutsche endgültig, gegen Kirby anzu- treten, obwohl das Fieber inzwischen nicht weiter zurück- gegangen war. In diesem Zustand war natürlich an den Gewinn des Treffens nicht zu denken, und es spricht für die große Klasse von Cramm, daß er wenigstens einen Satz Kirby nahm und ihn nur 6:2, 2:6, 6:4, 6:2 gewinnen ließ. Neben Kirby qualifizierte sich noch der Engländer Fred Perz durch einen 6:2, 6:3, 6:4-Erfolg über den Australier Quitt für die letzten Kämpfe.

Im Damen-Doppel gegen die Deutschen Gilly Kufner/ Marielulle Horn wurde, so daß ihre Gegnerinnen, Mathieu/Raan, kampfsie eine Runde weiter kamen. Frä. Kufner wollte sich für ihre bevorstehenden schweren Spiele im Damen-Einzel schonen, und da Frä. Horn nicht in bester Verfassung ist, ist dieser Schritt als gerechtfertigt anzusehen. Im Damen-Einzel wurde überraschenderweise Frau Krahwinkel-Sperling durch die Engländerin H. Hartig geschlagen. Frau Sperling ging sang- und klanglos mit 4:6, 7:8, 4:6 unter.

Die letzten Kämpfe.

Bei den inoffiziellen Tennis-Weltmeisterschaften in Wimbledon wurden jetzt im Herren- und Damen-Einzel je- weils die letzten Kämpfe ausgetragen. Die Herren sind: Crawford, Stoecken, Kufner, Schibbs, Perry, Ritt, Kirby, Wood, und bei den Damen: Kufner, Beyer, Polster, Mathieu, Jacobs, Kufner, Hartig und Gerwin. Im Gemischten Doppel schieden Turnbull/Ausum durch eine Niederlage gegen Ingram/Oliff aus. Die Kufnerin wurde durch ihren Partner herzlich wenig unterstützt, so da sie nur in der Ver- teidigung wenig an. In der Trostrunde gab es durch Denter und Hentel zwei deutsche Siege.

Deutsche Junioren-Tennismeisterschaften.

Bei gutem Wetter konnten die Spiele der deutschen Junioren-Tennismeisterschaften in Weimar fast gefördert werden. Im Junioren Einzel erreichten nach Gispert und Hildebrandt noch Wiltens (Hamburg) mit 6:4, 2:6, 6:2 über Rosenthal und Belzer (Effen) mit 3:6, 6:4, 6:3 über Donath die Vorhülstrunde, während bei den Juniormen die Berlinerin Frä. Buja mit ihrem 6:0, 6:4-Sieg über Frä. Badermacher bereits in der Endrunde steht. Die vier Paare der Doppelhülstrunde im Junioren-Doppel Reben nach Frä. Buja/Bergendahl, nach Frä. Wiltens/Bermer, Bader- uche/Heimann und Ernst/Balla. Frä. Wiltens, die den Junioren die Berliner Gispert/Gätsche als erstes Paar bis zur Vorentscheidung vorgezungen sind und Wiede/Roch 8:6, 6:0 ausschalteten.

Deutscher Wasserballsieg.

Deutschland schlägt Holland 7:3 (4:2).

Der am Sonntag im Düsseldorf Rheinfähion durch- geführte Wasserball-Ländersampf Deutschland gegen Holland fand in Verbindung mit einem vorläufigen Rahmenpro- gramm eine 2500 Zuschauer vor. Das Wetter war etwas kühl, die Wasserballverhältnisse aber die besten. Vor dem Wasserball-Ländersampf wurden die Rahmenkämpfe er- ledigt. Auf der ganzen Linie gab es guten Sport. Als Rüh- rung der Leistungen sah man einen neuen deutschen Freiwasserrekord. Diesen stellte die Düsseldorferin Anni Stofte mit 123,8 Min. auf, ohne dabei auch nur im geringsten in Gefahr zu kommen.

Die Mannschaften beim Wasserball stellen sich in ver- änderter Aufstellung zum Kampf. Die deutsche Sieben- spielerin, die mit Heinrich-Magdeburg 96 im Tor, der noch rechtsseitig in Düsseldorf eingetroffen war. In der hollän- dischen Vertretung waren mehrere Umstellungen zu ver- zeichnen, wonach die Mannschaft wie folgt stand: Tor: Beentra (früher Amsterdamer); Verteidiger: van Velt Hoang- lische Jume- und Polstus, van Droom/Seede; Verbin- dung: Glinga (Reichsbahn); Stürmer: Neders (Haag), Schieders (Haag) und van Daelen (Utrecht SK.). Schieders war der Belgier Tenen.

Deutschlands Sieben fand sich zu Beginn des Kampfes nur sehr leicht. Die Holländer waren schneller und bei jedem Angriff zurück am Ball. Trotzdem aber verloren sie schon bald in einem Gedränge den Ball an Gunkl, dessen Vorlage von Schulte zum 1:0 verwandelt wurde. Gleich im

Handel und Industrie

Frankfurter Messe

die Messe des kaufkräftigen Südwestens.

Von Dr. Julius Karl Schnorr, Direktor des Messeamtes und
der Messe- und Ausstellungs-Gesellschaft m. b. H.

In eingehenden Verhandlungen mit dem Vercorac der deutschen Wirtschaft ist die Vereinbarung getroffen worden, daß in Frankfurt a. M. im Herbst jeden Jahres eine Reihe von Tagungen zur jährlich wiederkehrenden „Frankfurter Messe“ vereinigt werden. Die diesjährige „Frankfurter Messe“ vom 18. bis 19. September d. J. wird die Ausstellungen von Möbeln, Textilien, Haus- und Küchengerät, Spiel, sowie Sportwaren enthalten. Die Besonderheit des Frankfurter Hinterlandes spielt für die Frankfurter Messe eine wichtige Rolle. Es sind nicht nur die alten Gründe einer geographisch bevorzugten Lage, welche bereits in früheren Jahrhunderten zu dem lebhaften Messegeschäft führten, sondern es ist auch die neueste Entwicklung, welche die Ursachen für das Wiederanstehen der Frankfurter Messe herausgebildet hat.

Da ist zunächst die bereits seit Jahren sichellende Abwanderung vieler hochwertiger Industriezweige nach dem Südrheinischen Deuschlands, die dem Warenverkehr zwischen Norden und Süden eine ganz andere Zusammensetzung gegeben hat und einen neuen zentralen Austauschplatz bedingt. Die Eigenart des süddeutschen Wirtschaftsgebietes zeigt eine gesunde Mischung von Landwirtschaft und industriellen Klein- und Großbetrieben, die dem ganzen Gebiet einen Wohlstand verschaffen hat, der wohl nur von den überfüllten Beten als auch von den entleerten Örtlichkeiten abweicht. Betrachten wir diesen Bevölkerungs- und Wirtschaftsaufbau unter messtechnischen Gesichtspunkten, so ergibt sich, daß die Entfernung von der Messestadt Frankfurt bis zu den wichtigsten Wohnhöfen der Einfuhrseife nur in wenigen Fällen weiter als einige Stunden Fahrzeit ausmacht, sodaß die Messebesucher bei erheblichen Unkostenersparnissen ihre Messegeschäfte an einem Tage erledigen können. Von besonderer Bedeutung für die Frankfurter Messe ist aber die hohe Wirtschaftskraft der süddeutschen Industrie, die die Wirtschaftskraft der Norddeutschen übertrifft. Erst aus diesem Grunde ist die Messestadt Frankfurt immer günstiger gehalten worden, als es dem Durchschnitte des Deutschen Reiches entspricht.

Will man die Aufgaben der Frankfurter Messe darstellen, so darf man sich nicht nur auf die Ertragserhöhung der letzten 15 Jahre einstellen, sondern auch den Wirtschaftsaufbau des Landes hineinziehen in die großen wirtschaftspolitischen Ziele der neuen Regierung. Dabei ergibt sich gerade Frankfurt wieder nur neuen und großen Aufgaben steht. Hier ist zunächst die Knügelgliederung des Saargebietes, das immer in äußerst lebhaftem Warenaustausch mit allen Teilen Südwestdeutschlands gehalten hat. Es kommt hinzu, daß bei der nun beschleunigten Umschichtung der ganzen deutschen Wirtschaft auch ein beträchtliches Stück des süddeutschen Wirtschaftsgebietes um ein beträchtliches Stück voraus ist. Was man anderwärts erreicht, ist hier in vieler Hinsicht schon Tatsache geworden und wird sich in der wirtschaftlichen Umschichtung somit viel schwerer auswirken können, wodurch nicht nur die Kaufkraft des Gebietes wesentlich gestärkt, sondern auch die Kapitalbildung gefördert wird. Es sei zum Beispiel an die Zentrale des Kraftverkehrs erinnert. Es ist kein Zufall, daß der erste Spatenstich zu dem großen deutschen Autobahnnetz in Frankfurt a. M. vorgenommen wurde, sondern diese Tatsache ist nur die letzte Ursache ganz der Wirtschaftskraft, welche Südwestdeutschland in den letzten Jahren der Weimarer Republik durch den Schienen- und Straßenbau erlangt hat. Hier liegen die großen Aufbaumomente, welche die weitere Zukunft unseres Wirtschaftsgebietes wesentlich mitbestimmen.

Der Schuldendruck in der Weltwirtschaft.

Ein Unruhefaktor auf lange Sicht.

Der Störungsstator der politischen Verhältnisse in der Weltwirtschaft, noch immer nicht völlig beseitigt, da das Problem der internationalen Schulden lebendig. Die ungleichmäßigen Auswirkungen dieser Verhältnisse, deren Gegenwärtiges, zu 5 % distanziert, etwa 40 Mrd. RM. beträgt, sind zwar zunächst neutralisiert worden, da die Zahlungen zum Teil ganz ausgeglichen worden sind, zum Teil nur in ganz geringem Umfange durchgeföhrt werden. Großbritannien, Frankreich und Italien haben bis auf weiteres ihre gegenseitigen Zahlungsorderungen und die Forderungen an ihre

eigenen Schuldner suspendiert. Die Vereinigten Staaten von Amerika als Hauptgläubiger bestehen indes auf strikter Einhaltung der Zahlungen. Da der amerikanische Kongreß jedes Entgegenkommen in der Schuldenfrage ablehnt, wird dieses ungelöste Problem als Herd dauernder Unruhe in den internationalen Kreditbeziehungen zunächst bestehen bleiben und die kommende Entwicklung weiter bedrohen.

Ein äußerst verhängnisvoller Krisenherd im Bereiche des Überwachungsfunktoras war die in einem Krisenbetroffenen angewandte internationale ... Verhängnis geworden. Bis Ende 1933 ist dieser Betrag nach Schätzungen der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich auf etwa 26 Mrd. RM zurückgegangen; davon dürften etwa 9,3 Mrd. RM durch Devisenreueordnungen, Stillhaltbestimmungen usw. ... Wenn somit diese Krisenherdes nach ... dieses Teilgebiet der ... noch, im Großen ... gereinigt gelsen. Soweit diese Entlohnung durch Konsolidierung erfolgte, und das ist in gewissem Umfange bereits der Fall, handelt es sich allerdings nur um eine Verdrückung auf das Gebiet der langfristigen Schulden.

Verichte aus dem Versicherungswesen.

Die Badische Affektationsgesellschaft, AG. Mannheim, berichtet, daß sie durch die Entzählung des deutschen Auswuchs, herbeigeführt weitere Rückgang des Geschäftes zu außerordentlich heftigen Konkurrenzkämpfen geführt hat, die jetzt auf der ganzen Linie weichen die Prämiertafel nach sich zieht. Die Beirhaltung des Prämierrückgangs auf 9% (26 %) wurde durch die nahezu vollständige Erhaltung des binnenländischen Geschäftes ermöglicht. Die Prämieneinnahmen stellen sich auf 2,2 (3,13) Mill., davon 1,75 (1,68) Mill. für eigene Rechnung. Rückerstattungsprämien betrugen 1,17 (1,45) Mill. Auf 25,75 (6250) RM. 1920, 1921 25,75 RM. auf 25,75 RM. 1922, 1923 25,75 RM. 1924 25,75 RM. 1925 25,75 RM. 1926 25,75 RM. 1927 25,75 RM. 1928 25,75 RM. 1929 25,75 RM. 1930 25,75 RM. 1931 25,75 RM. 1932 25,75 RM. 1933 25,75 RM. 1934 25,75 RM. 1935 25,75 RM. 1936 25,75 RM. 1937 25,75 RM. 1938 25,75 RM. 1939 25,75 RM. 1940 25,75 RM. 1941 25,75 RM. 1942 25,75 RM. 1943 25,75 RM. 1944 25,75 RM. 1945 25,75 RM. 1946 25,75 RM. 1947 25,75 RM. 1948 25,75 RM. 1949 25,75 RM. 1950 25,75 RM. 1951 25,75 RM. 1952 25,75 RM. 1953 25,75 RM. 1954 25,75 RM. 1955 25,75 RM. 1956 25,75 RM. 1957 25,75 RM. 1958 25,75 RM. 1959 25,75 RM. 1960 25,75 RM. 1961 25,75 RM. 1962 25,75 RM. 1963 25,75 RM. 1964 25,75 RM. 1965 25,75 RM. 1966 25,75 RM. 1967 25,75 RM. 1968 25,75 RM. 1969 25,75 RM. 1970 25,75 RM. 1971 25,75 RM. 1972 25,75 RM. 1973 25,75 RM. 1974 25,75 RM. 1975 25,75 RM. 1976 25,75 RM. 1977 25,75 RM. 1978 25,75 RM. 1979 25,75 RM. 1980 25,75 RM. 1981 25,75 RM. 1982 25,75 RM. 1983 25,75 RM. 1984 25,75 RM. 1985 25,75 RM. 1986 25,75 RM. 1987 25,75 RM. 1988 25,75 RM. 1989 25,75 RM. 1990 25,75 RM. 1991 25,75 RM. 1992 25,75 RM. 1993 25,75 RM. 1994 25,75 RM. 1995 25,75 RM. 1996 25,75 RM. 1997 25,75 RM. 1998 25,75 RM. 1999 25,75 RM. 2000 25,75 RM. 2001 25,75 RM. 2002 25,75 RM. 2003 25,75 RM. 2004 25,75 RM. 2005 25,75 RM. 2006 25,75 RM. 2007 25,75 RM. 2008 25,75 RM. 2009 25,75 RM. 2010 25,75 RM. 2011 25,75 RM. 2012 25,75 RM. 2013 25,75 RM. 2014 25,75 RM. 2015 25,75 RM. 2016 25,75 RM. 2017 25,75 RM. 2018 25,75 RM. 2019 25,75 RM. 2020 25,75 RM. 2021 25,75 RM. 2022 25,75 RM. 2023 25,75 RM. 2024 25,75 RM. 2025 25,75 RM. 2026 25,75 RM. 2027 25,75 RM. 2028 25,75 RM. 2029 25,75 RM. 2030 25,75 RM. 2031 25,75 RM. 2032 25,75 RM. 2033 25,75 RM. 2034 25,75 RM. 2035 25,75 RM. 2036 25,75 RM. 2037 25,75 RM. 2038 25,75 RM. 2039 25,75 RM. 2040 25,75 RM. 2041 25,75 RM. 2042 25,75 RM. 2043 25,75 RM. 2044 25,75 RM. 2045 25,75 RM. 2046 25,75 RM. 2047 25,75 RM. 2048 25,75 RM. 2049 25,75 RM. 2050 25,75 RM. 2051 25,75 RM. 2052 25,75 RM. 2053 25,75 RM. 2054 25,75 RM. 2055 25,75 RM. 2056 25,75 RM. 2057 25,75 RM. 2058 25,75 RM. 2059 25,75 RM. 2060 25,75 RM. 2061 25,75 RM. 2062 25,75 RM. 2063 25,75 RM. 2064 25,75 RM. 2065 25,75 RM. 2066 25,75 RM. 2067 25,75 RM. 2068 25,75 RM. 2069 25,75 RM. 2070 25,75 RM. 2071 25,75 RM. 2072 25,75 RM. 2073 25,75 RM. 2074 25,75 RM. 2075 25,75 RM. 2076 25,75 RM. 2077 25,75 RM. 2078 25,75 RM. 2079 25,75 RM. 2080 25,75 RM. 2081 25,75 RM. 2082 25,75 RM. 2083 25,75 RM. 2084 25,75 RM. 2085 25,75 RM. 2086 25,75 RM. 2087 25,75 RM. 2088 25,75 RM. 2089 25,75 RM. 2090 25,75 RM. 2091 25,75 RM. 2092 25,75 RM. 2093 25,75 RM. 2094 25,75 RM. 2095 25,75 RM. 2096 25,75 RM. 2097 25,75 RM. 2098 25,75 RM. 2099 25,75 RM. 2100 25,75 RM. 2101 25,75 RM. 2102 25,75 RM. 2103 25,75 RM. 2104 25,75 RM. 2105 25,75 RM. 2106 25,75 RM. 2107 25,75 RM. 2108 25,75 RM. 2109 25,75 RM. 2110 25,75 RM. 2111 25,75 RM. 2112 25,75 RM. 2113 25,75 RM. 2114 25,75 RM. 2115 25,75 RM. 2116 25,75 RM. 2117 25,75 RM. 2118 25,75 RM. 2119 25,75 RM. 2120 25,75 RM. 2121 25,75 RM. 2122 25,75 RM. 2123 25,75 RM. 2124 25,75 RM. 2125 25,75 RM. 2126 25,75 RM. 2127 25,75 RM. 2128 25,75 RM. 2129 25,75 RM. 2130 25,75 RM. 2131 25,75 RM. 2132 25,75 RM. 2133 25,75 RM. 2134 25,75 RM. 2135 25,75 RM. 2136 25,75 RM. 2137 25,75 RM. 2138 25,75 RM. 2139 25,75 RM. 2140 25,75 RM. 2141 25,75 RM. 2142 25,75 RM. 2143 25,75 RM. 2144 25,75 RM. 2145 25,75 RM. 2146 25,75 RM. 2147 25,75 RM. 2148 25,75 RM. 2149 25,75 RM. 2150 25,75 RM. 2151 25,75 RM. 2152 25,75 RM. 2153 25,75 RM. 2154 25,75 RM. 2155 25,75 RM. 2156 25,75 RM. 2157 25,75 RM. 2158 25,75 RM. 2159 25,75 RM. 2160 25,75 RM. 2161 25,75 RM. 2162 25,75 RM. 2163 25,75 RM. 2164 25,75 RM. 2165 25,75 RM. 2166 25,75 RM. 2167 25,75 RM. 2168 25,75 RM. 2169 25,75 RM. 2170 25,75 RM. 2171 25,75 RM. 2172 25,75 RM. 2173 25,75 RM. 2174 25,75 RM. 2175 25,75 RM. 2176 25,75 RM. 2177 25,75 RM. 2178 25,75 RM. 2179 25,75 RM. 2180 25,75 RM. 2181 25,75 RM. 2182 25,75 RM. 2183 25,75 RM. 2184 25,75 RM. 2185 25,75 RM. 2186 25,75 RM. 2187 25,75 RM. 2188 25,75 RM. 2189 25,75 RM. 2190 25,75 RM. 2191 25,75 RM. 2192 25,75 RM. 2193 25,75 RM. 2194 25,75 RM. 2195 25,75 RM. 2196 25,75 RM. 2197 25,75 RM. 2198 25,75 RM. 2199 25,75 RM. 2200 25,75 RM. 2201 25,75 RM. 2202 25,75 RM. 2203 25,75 RM. 2204 25,75 RM. 2205 25,75 RM. 2206 25,75 RM. 2207 25,75 RM. 2208 25,75 RM. 2209 25,75 RM. 2210 25,75 RM. 2211 25,75 RM. 2212 25,75 RM. 2213 25,75 RM. 2214 25,75 RM. 2215 25,75 RM. 2216 25,75 RM. 2217 25,75 RM. 2218 25,75 RM. 2219 25,75 RM. 2220 25,75 RM. 2221

Aus der deutschen Versicherungs-Börse Nr. 25 entnehmen wir, daß an die Hinterbliebenen der am 7. Mai d. J. beim Grubenunglück in Saggungen ums Leben gekommenen Vergleuten auf Grund von Abonnementversicherungsverträgen von fünf Versicherungsgesellschaften 223 000 RM. zur Auszahlung gebracht wurden. Diese Summe dürfte noch eine Erhöhung erfahren durch die bisher noch nicht bekannten Auszahlungen einzelner Versicherungsgesellschaften.

Die G. B. der zum Gerling-Konzern gehörenden Versicherungsgesellschaften, die nunmehr auf den 29. Juli einberufen ist, wird für das Geschäftsjahr 1933 die Verteilung einer Dividende von wieder 12% wie in den Vorjahren zu beschließen haben.

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Von den heutigen Börsen.

Kreuzfahr. u. M., 2. Aufl. (Eig. Druckschrift.) Tendenz: U. i. n. s. f. d. h. Zum Vordringelien lagen nur wenig Beiträge vor. Die Kasse war ebenfalls sehr armuthalftend. Infolge der Gelbfieber-Epidemie die Erde unheimlich, hatte aber vereinzelt härtere Küsterbefahrungen. Der Halbsahnestultim ist gut überwunden. Auch machte die politische Befestigung unserer Regierung nach der raschen Überwindung des Meutereieruges einen ausgezeichneten Eindruck, verlor durch die ruhige Haltung der Auslands-Beziehungen. Kolonialisten lagen fest. Die Kursgewinne betrugen etwa 3%. Kontinentalen lagen gegen allgemein schwächer. Die Aktien lagen gut, mit Ausnahme der Eisen- und Grundeigentümer. Die Rentenmarkt war ruhig. Hier bröckelten die Kurse infolge der Gelbfieber-Epidemie ebenfalls ab. Im Verlauf stagnierte das Geschäft fast vollkommen, und die Kurse neigten allgemein zur Schwäche, wobei die Rückgänge ¼ bis 1% betrugen. Am Rentenmarkt herrschte auch späterhin Geschäftslage. Goldprämisse blieben gut bezahlt und waren vereinzelt auch etwas fester, während Silberprämisse im allgemeinen Kommalkommissionen nicht heimisch waren. Ein Veränderten von ½ bis 1% Stabsanweisen waren kaum verändert, oder sehr viel. Fremde Werte waren kaum beachtet. Tagessatz war leichter und ermäßigte sich auf 3%.

Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtmelde.) Leubens: Rußig. Die politischen Ereignisse blieben auf die Börse einflußlos. Unter dem Eindruck der tatsächlichen Ideenlosigkeit des Reuters war die Stimmung allgemein sehr trüb und schlauer. Zu den ersten Kursen des Tages Angebots- und Nachfrage nach Aktien waren sehr gering. Der Verkehr im Verlauf ergaben sich infolge des außerordentlich stillen Geschäftes und der mangelnden Aufmerksamkeit bei dem Papier, die anfangs höher eröffneten, kleine Abwärtsbewegungen. Rentenwerte eröffneten überwiegend schwächer. An Braunkohlen war die Kursentwicklung bei Veränderungen bis zu 1% uneinheitlich. Kaliwerte waren bis 1% besetzt. Auch chemische Aktien lagen durchweg freundlicher. Kabel-, Auto- und Maschinenaktien bröckelten am Prozenzfußstelle ab. Runkelbe, Bau-, und Zellulosewerte bis 1 1/2% gedrückt. Reichswert waren 1/2% feuriger. Schiffbauaktien waren bis 1/2% gedrückt. Leubens: Rußig. Der Verkehr war sehr gering. Die Kurse waren sehr trüb. Der Verkehr im Verlauf ergaben sich infolge des außerordentlich stillen Geschäftes und der mangelnden Aufmerksamkeit bei dem Papier, die anfangs höher eröffneten, kleine Abwärtsbewegungen. Rentenwerte eröffneten überwiegend schwächer. An Braunkohlen war die Kursentwicklung bei Veränderungen bis zu 1% uneinheitlich. Kaliwerte waren bis 1% besetzt. Auch chemische Aktien lagen durchweg freundlicher. Kabel-, Auto- und Maschinenaktien bröckelten am Prozenzfußstelle ab. Runkelbe, Bau-, und Zellulosewerte bis 1 1/2% gedrückt. Reichswert waren 1/2% feuriger. Schiffbauaktien waren bis 1/2% gedrückt. Leubens: Rußig. Der Verkehr war sehr gering. Die Kurse waren sehr trüb. Der Verkehr im Verlauf ergaben sich infolge des außerordentlich stillen Geschäftes und der mangelnden Aufmerksamkeit bei dem Papier, die anfangs höher eröffneten, kleine Abwärtsbewegungen. Rentenwerte eröffneten überwiegend schwächer. An Braunkohlen war die Kursentwicklung bei Veränderungen bis zu 1% uneinheitlich. Kaliwerte waren bis 1% besetzt. Auch chemische Aktien lagen durchweg freundlicher. Kabel-, Auto- und Maschinenaktien bröckelten am Prozenzfußstelle ab. Runkelbe, Bau-, und Zellulosewerte bis 1 1/2% gedrückt. Reichswert waren 1/2% feuriger. Schiffbauaktien waren bis 1/2% gedrückt.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 2. Juli. DNB-Telegraphische Auszahlungen für:

	2d. June 1934		2d. July 1934	
	Cold	Wired	Cold	Wired
Aegypten	13.065	13.095	13.03	13.06
Argentinien	1	1	0.900	0.904
Belgien	1	100 Bels	0.160	0.160
Bulgarien	0.164	0.168	0.160	0.164
Canada	100 Leva	0.067	0.063	0.063
1 Canad. Dollar	0.232	0.232	0.232	0.232
Dänisch	56.84	56.78	56.49	56.71
100 Gulden	11.87	11.83	11.87	11.83
100 Mark	0.858	0.858	0.858	0.858
Estland	100 Est. Kr.	0.69	0.69	0.682
Finnland	100 fan. M.	5.69	5.621	5.594
Frankreich	100 Francs	2.47	2.47	2.47
Griechenland	100 Drachmen	2.47	2.503	2.503
Holland	100 Gulden	169.73	170.07	170.07
100 Daler	0.68	0.68	0.68	0.68
Italien	100 Lirs	21.56	21.80	21.83
Japan	1 Yen	0.748	0.751	0.751
100 Yen	0.68	0.68	0.68	0.68
Lettland	100 Latts	77.42	77.58	77.42
Litauen	100 Litau	42.11	42.12	42.19
100 Kronen	47.38	47.38	47.38	47.38
Oesterreich	100 Schilling	48.35	48.35	48.55
Polen	100 Zloty	47.38	47.40	47.40
Portugal	100 Escudo	20.11	20.11	20.11
Roumanien	100 Lei	2.488	2.492	2.488
Schweden	100 Kronen	0.858	0.858	0.858
100 Kronen	0.858	0.858	0.858	0.858
Spanien	100 Pes.	34.32	34.38	34.32
Schwiz	100 Kronen	10.48	10.48	10.48
Türkei	1 Turc.	1.901	1.905	1.905
Ver. St.	100 Peng.	0.999	1.001	0.999
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.511	2.517	2.501

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse			19. 3. 24			20. 3. 24			Freitag, Montag			20. 3. 24			Freitag, Montag			20. 3. 24		
Preis/Montag			20. 3. 24			20. 3. 24			20. 3. 24			20. 3. 24			20. 3. 24			20. 3. 24		
Banken																				
A. D. Creditanstalt	48.25	45.25	Elektr. Liefer. Ges.	80.	80.50	Reis. Gebb. & Sch.	535.		0.7. Zugsfr. v. 11		7.63	Aachschaff. Zeltst.	54.25	56.50	Laumühle	19.50	19.25			
Bank f. Transaktionen	102.	102.37	Einlager. Comp.	89.	89.	Rh. Braunk. u. Br.	238.	234.	0.7. Zugsfr. v. 10	7.13	7	Aachschaff. Zeltst.	62.	60.	Leinwandfabr.	31.63	30.25			
Comm. u. Priv.-B.	67.	57.50	Eckwerder	243.	243.	Rh. Elek. Mannheim	101.	101.	0.7. Udg. G.P.M.		7.40	Bayer. Motoren-V.	128.25	128.	Landkass. Maschinen	91.75	90.			
Deut. Bank	63.	62.50	Fachwer & Schöndler	82.50	82.50	Rhein. Metallwaren	132.	132.50	0.7. Udg. G.P.M.	6.98	6.90	Bernberg	77.25	63.50	Maschinenbau	64.37	64.13			
Deut. Handelsbank	63.50	64.50	F. G. Farberwald	148.75	147.	Rheinb. Montan	96.50	97.	0.7. Udg. G.P.M.	90.75	90.50	Berlin-Karlsh.	115.37	111.	Masch.-Bau-Unt.	45.	45.			
Dresdner Bank	65.75	65.59	Feinmechan. Jettler	124.	70.63	Röder, Gebr.	71.	71	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Berlin-Karlsh.	142.88	142.	Maschinenbau-Unt.	145.25	144.			
Frankfurter Bank	80.	80.	Feist Sekt	7.50	7.50	Rüterswerke	35.50	35.50	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Braunau	187.50	188.	Montecatini	87.	87			
Frankfurter Bank f. A.	69.	69.	Frankfurter Hof	67.37		Salsdorfwerke	170.50	170.	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Bremer Willkann	148.75	148.75	Niederlaus. Koble.	168.75	168.75			
Reichsbank	153.13	153.	Gilling & Co.	10.	9.50	Schöfherold-Biand.	172.	172.	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Buderus	92.50	92.88	Omnibus & Koppel	64.13	62.75			
Reichsb. Hyp.-Bank	111.	111.	Göschelchen	69.50	58	Schramm Lack	31.	30.75	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Charf	84.63	84.63	Potsdam-Berghaus	48.63	50.50			
			Goldschmidt, Th.	68.75		Schreffel-Hempel	100.	100.	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Chase	132.50	130.25	Polypom	15.50	15.50			
			Großmach. Maschin.	20.75		Schroder & Co.	91.75	90.75	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Cont. Com. & Co.			Reichsb. Hyp.-Bank	168.75	168.75			
			Harpner	105.75	104.25	Seil-Industrie Wollf	28.	28.	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Lirol, Zürich	46.63	47.25	Elektr. Münch.	100.25	101.			
			Haus. Maschinen	70.	70.	Simmens Glas	149.50	149.50	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Daimler-Benz.	134.	133.	Stahlwerke	95.75	94.25			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25	Süddeut. Immobil.	3.75	3.50	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Rüterswerke	39.13	38.25			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25	Süddeut. Zucker	179.	179.	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25	Thuring. Lief. Göt.	80.25	80.50	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25	Unterfarnen	86.50	86.50	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25	Ver. Stahlwerke	40.50	39.75	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25	Veit & Häfner	120.	120.	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25	Ver. Utzmanns	120.	120.	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25	Wolff & Häfner	120.	120.	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25	Westerhaus Alk.	120.	120.	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25	Zellstoff Memel	47.50	47.50	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25	Waldhof	50.	47.50	0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	77.	75			
			Haus. Maschinen	105.75	104.25				0.7. Udg. G.P.M.	88.50	88.50	Deutsche Holz.	119.75	119.	Sachsenwerk	7				

Den nur trübsaligen...
Die ab die...
Die ab die...
Die ab die...

Die ab die...
Die ab die...
Die ab die...
Die ab die...

Die ab die...
Die ab die...
Die ab die...
Die ab die...

Die ab die...
Die ab die...
Die ab die...
Die ab die...

Die ab die...
Die ab die...
Die ab die...
Die ab die...

Die ab die...
Die ab die...
Die ab die...
Die ab die...

Das Unterhaltungs-Blatt

Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 177.

Montag, 2. Juli

1894.

Tris Pitt kommt nach Europa

Von Hans Feuer

(Nachdruck verboten.)

So etwas Entzückendes hatte die alte Elise, deren Rücken sich da hinter Dampf immer breiter ausbeugt, schon seit langer Zeit nicht gesehen. Schweiß und Tränen liefen über ihre Wangen, als sie die schlanke Gestalt des Schiffes, wie große blühende Augen, in der Ferne erblickte. Sie hatte es so oft in den letzten Jahren gesehen, aber nie so nahe, nie so deutlich. Sie hatte es so oft in den letzten Jahren gesehen, aber nie so nahe, nie so deutlich. Sie hatte es so oft in den letzten Jahren gesehen, aber nie so nahe, nie so deutlich.

der „besten Zahncreme“ der Welt verfügte und sich ärgerte, daß da noch jemand war, der sich die andere Hälfte von Amerika zur Versorgung mit Zahncreme angeeignet hatte. Und weil James S. Pitt auf dem Standpunkt stand, Zahncreme sei eine Sache, bei der jede Konkurrenz schädlich sei, hatte er es sich in den Kopf gesetzt, diese Konkurrenz auszuwischen, indem man aus zwei Unternehmungen eine machte. Er wollte also Tom Charring ausbilden. Tom Charring aber hatte einen genau so bösen Schiss vor Dadd, und wenn Dadd seine Zahncreme als die „beste Zahncreme der Welt“ bezeichnete, so behauptete Tom Charring, seine sei die allerbeste. Und hatte gefasste, es solange zu behaupten, bis...

Die „Queen“ kam von weißer... kam gerade...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Tris Pitt stand auf ihren feet hohen...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Die „Queen“ kam von weißer... kam gerade...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Tris Pitt stand auf ihren feet hohen...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Die „Queen“ kam von weißer... kam gerade...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Tris Pitt stand auf ihren feet hohen...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Die „Queen“ kam von weißer... kam gerade...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Tris Pitt stand auf ihren feet hohen...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Die „Queen“ kam von weißer... kam gerade...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Tris Pitt stand auf ihren feet hohen...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Die „Queen“ kam von weißer... kam gerade...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Tris Pitt stand auf ihren feet hohen...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Die „Queen“ kam von weißer... kam gerade...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Tris Pitt stand auf ihren feet hohen...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Die „Queen“ kam von weißer... kam gerade...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Tris Pitt stand auf ihren feet hohen...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Die „Queen“ kam von weißer... kam gerade...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Tris Pitt stand auf ihren feet hohen...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Grün der Wälder, und vor meinem...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Grün der Wälder, und vor meinem...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Grün der Wälder, und vor meinem...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Grün der Wälder, und vor meinem...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Grün der Wälder, und vor meinem...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Grün der Wälder, und vor meinem...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Grün der Wälder, und vor meinem...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Grün der Wälder, und vor meinem...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Grün der Wälder, und vor meinem...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Grün der Wälder, und vor meinem...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Grün der Wälder, und vor meinem...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Grün der Wälder, und vor meinem...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Grün der Wälder, und vor meinem...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Grün der Wälder, und vor meinem...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Grün der Wälder, und vor meinem...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Grün der Wälder, und vor meinem...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Grün der Wälder, und vor meinem...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Grün der Wälder, und vor meinem...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Der ganze Verkehr hatte sich...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Der ganze Verkehr hatte sich...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Der ganze Verkehr hatte sich...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Der ganze Verkehr hatte sich...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Der ganze Verkehr hatte sich...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Der ganze Verkehr hatte sich...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Der ganze Verkehr hatte sich...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Der ganze Verkehr hatte sich...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Der ganze Verkehr hatte sich...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Der ganze Verkehr hatte sich...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Der ganze Verkehr hatte sich...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Der ganze Verkehr hatte sich...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Der ganze Verkehr hatte sich...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Der ganze Verkehr hatte sich...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Der ganze Verkehr hatte sich...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Der ganze Verkehr hatte sich...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Der ganze Verkehr hatte sich...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Der ganze Verkehr hatte sich...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Peroneipera.

Die Geschichte eines Kindes von...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Die Geschichte eines Kindes von...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Die Geschichte eines Kindes von...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...
...auf dem Meer...

Reminiscenz für die Schriftleitung: D. G. Kander in Wiesbaden. — End und Anfang der 2. G. Kander in Wiesbaden.

